Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 201 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sammelnr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Freitag, den 28. August 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr, durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

„Der Rundfunk soll seine Zelte mitten im Volke aufschlagen!"

Reichsminister Dr. Goebbels gibt bei der Eröffnung der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936" Gesichtspunkte für die Programmgestaltung des deutschen Rundfunks aus

Am heutigen Vormittag wurde in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die „13. Große Rundfunkausstellung Berlin 1936" durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Dr. Goebbels erteilte in seinen einleitenden Worten jenen Propheten eine deutliche Absage, die bei der Machtergreifung des Nationalsozialismus einen völligen Zusammenbruch Deutschlands in kurzer Frist vorausgesagt hatten.

Die damals nicht müde wurden, schwarz zu sehen und zu schmähen, hielten heute die immer wiederkehrende Reihe nationalsozialistischer Erfolge für geradezu selbstverständlich. Tauche aber irgendwo ein Hindernis auf, dann sei bei diesen Kritikern das Gesamtwerk des nationalsozialistischen Aufbaues schnell vergessen und man sehe nur noch die entstandene Schwierigkeit. Es tue daher gut, sich hin und wieder auf bestimmten Spezialgebieten einen Generalüberblick zahlenmäßiger Erfolge zu verschaffen, um an ihnen zu erkennen, wie klein und bedeutungslos gelegentliche Rückschläge seien, die hier und da im Verlauf einer Entwicklung immer wieder verzeichnet werden müßten.

Am deutschen Rundfunk könne man das besonders deutlich erkennen. Er habe in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr allein mit seinem Olympiaweltsender eine Leistung vollbracht, die einzigartig in der Welt dastehe. Durch die umfassenden technischen Vorbereitungen des deutschen Rundfunks habe die ganze Welt an den Olympischen Spielen 1936 teilnehmen können.

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer sei in den hinter uns liegenden Jahren wieder um fast eine Million von 6 516 732 auf 7 404 144 erhöht worden. Damit marschiere Deutschland in bezug auf die Höhe der Rundfunkteilnehmer mit England an zweiter Stelle. Das außerordentliche Anwachsen der Besucherzahl der Rundfunkausstellung in Berlin auf 480 000 Menschen im Jahre 1935 beweise das erhöhte Interesse am deutschen Rundfunk, das auch nicht ohne Einfluß auf den Absatz von Rundfunkempfängern geblieben sei. Im Rundfunkgeschäftsjahr 1932/33 seien 1 340 000 Geräte, im vorigen Rundfunkgeschäftsjahr 1 939 000 Geräte und in diesem Jahre sind bis zum 30. Juni schon 1 300 000 Geräte abgesetzt worden. Von zwei Millionen Volksempfängern „VE. 301" seien bereits 1 944 886 verkauft. Die Zahl der im deutschen Rundfunk angestellten Personen sei gestiegen. Während früher für Honorare und Sendegebühren jährlich 9,5 Millionen ausgeworfen wurden, stehen heute für den gleichen Zweck 17 Millionen zur Verfügung.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

General Franco Oberbefehlshaber

Blutige Kämpfe um Irun / Zuchthäusler bilden Madrider Volksgericht / General Queipo de Llano protestiert gegen die anhaltenden Waffenlieferungen aus Frankreich

Der Radiosender Burgos teilte gestern abend mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuß in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationaler Streitkräfte Spaniens ernannt worden sei. In diesem Zusammenhang wies der Sender erneut auf den eigentlichen Sinn der nationalen Bewegung hin und wandte sich mit aller Schärfe gegen die Behauptung, daß es sich um die einseitige Vertretung irgendeiner sozialen Klasse handele. In den Reihen der für die Befreiung Spaniens vom Moskauer Joch kämpfenden Männer befänden sich Angehörige aller sozialen Schichten und aller Parteien, die nur ein Ziel kennen, ihr Vaterland von den negativen internationalen Einflüssen zu befreien und den spanischen Staat auf einer neuen starken und sozial gerechten Grundlage aufzubauen.

In einer Rundfunkansprache stellte General de Llano fest, daß die Marxisten nur noch in einem Drittel Spaniens herrschten. In wenigen Tagen würden sie nur noch ein Fünftel besitzen. Am Donnerstag hätten nationale Flugzeuge den Flugplatz von Barajas und Cuatro Vientos bombardiert und großen Schaden angerichtet. Allgemein könne man feststellen, daß die Regierungsflugzeuge unterlegen seien und die nationale Flugwaffe in den letzten Tagen außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatte.

In Madrid stritten sich jetzt drei kommunistische Organisationen um die Macht. An der Spitze Sowjetrussen, jüdische Emigranten und der Kommunist Heinz Neumann. Das Madrider Volksgericht, das über Leben und Tod politischer Gegner urteile, setze sich aus sechs ehemaligen Zuchthäuslern zusammen, die noch vor zwei Monaten hinter Schloß und Riegel saßen.

Ueber die französische Grenze seien übrigens von neuem Waffen für die Marxisten in Irun eingetroffen. Der spanische Militärattaché in Paris habe Paris, weil er die Waffenausfuhr nicht gutgeheißen habe, verlassen müssen. Im Hafen von Sevilla wurde gestern, nachdem sich die Rebel verteilt hatten, der Piratenkreuzer „Miguel Cervantes" gesichtet. Die Hafenbatterien eröffneten sofort das Feuer. Gleich zu Beginn der Beschießung tauchte ein französischer Kreuzer auf, der sich schützend vor das Piratenschiff legte.

Erbitterte Kämpfe um Irun

An der Front Irun—San Sebastian nahm die Gefechtstätigkeit gestern morgen ihren Fortgang, die als Ergebnis ein Vorrücken der Nationalisten um etwa 300 Meter auf Behoria haben soll. Dieser Ort ist von der Bevölkerung vollkommen geräumt worden. Aus diesen Angaben erhellt schon die unglaubliche Zähigkeit, mit der an diesem Abschnitt der spanischen Front von Angreifern und Verteidigern gekämpft wird. Die Kämpfe sollen bisher auf beiden Seiten nicht unerhebliche Verluste gekostet haben. Die nationalistischen Truppen gingen während des ganzen Tages immer wieder zum Sturmangriff auf die roten Stellungen vor, wobei sie gezwungen sind, mehrere hundert Meter Flachland unter dem Geschoßhagel der gegnerischen Maschinengewehre zu durchlaufen. Bomben, die die Flugzeuge der Nationalisten auf die Stellungen der Roten abwarfen, sollen keinen nennenswerten Schaden angerichtet haben. San Sebastian wurde gestern wieder durch die Kriegsschiffe der Nationalisten beschossen.

Der Sender Valladolid teilt mit, daß Flugzeuge der Nationalisten neuerdings die Flughäfen von Madrid mit Bomben belegt haben.

Von den erbitterten Kämpfen um San Sebastian. Scherl-Bild.

Eine bemerkenswerte Aufnahme von der vordersten Front der Militärgruppe bei San Sebastian. Man erkennt deutlich das außerordentlich schwierige Gelände, in dem sich die Roten vorzüglich verschanzt haben. Wie der Bildberichterstatter mitteilt, zeigt die Rauchwolke in der Mitte des Bildes den Einschlag einer Granate. Im Vordergrund ist eine Patrouille der Militärgruppe.

Ein Nachwort zu sechzehn Hinrichtungen

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Im schönen Saal des einstigen Moskauer Adelsklubs, unter denselben Lüstern, die einst über prunkvollen Festen leuchteten, ist mit 16 Todesurteilen und inzwischen vollzogenen Hinrichtungen der düstere Schauprozeß beendet worden, in dem der Urteilsspruch nicht nur den Angeklagten den Kopf kostete, sondern den Bolschewismus auch selbst getroffen hat. Es war erschütternd und abstoßend zugleich, diese 16 Männer auf der Anklagebank zu sehen, die einst die Geschicke Sowjetrußlands mit führend in der Hand hatten, an der Spitze der roten Macht standen, alles Gefährten und enge Mitarbeiter Lenins, damals, als es dem Kaukasier Stalin noch nicht gelungen war, seine Mitbewerber auszuschalten, als er als „Genosse Kowa" von Lenin noch im Schatten gehalten wurde.

Man sah dort Sinowjew-Apfelbaum, einst Vorsitzender der Komintern, Satrap in Petersburg, wohlgenährt und schlemmend, während des von ihm „beglückte" Volk im Terror und Hunger darbte. Jetzt hockte er grauhaarig und verschüchtert vor dem blutigen G.P.U.-Richter Wyschinsky, dem einstigen Professor mit den wässrigen nichtssagenden Augen, die keine menschlichen Gefühle mehr auszudrücken vermögen. Sinowjew galt immer als ein Feigling, der um seine eigene Sicherheit zitterte, während Tausende auf seinen Befehl hingeschlachtet wurden. Auch auf der Anklagebank erschien er feige und demütig, er belastete seine mitangeklagten Gefährten durch erfundene Geständnisse, die er während der langen Haft in der G.P.U. unterzeichnet hatte, bekannte sich schuldig eines erfundenen Verbrechens, um den Henkern gefällig zu sein und um seine Begnadigung zu erwirken.

Nicht weniger unwürdig benahm sich Kamenew, der Schwager Trotzkis. Auch er ist geständig, sagte aus, was man von ihm verlangte und beklagte sich nur, daß er mit seinem dicken Bauch doch unmöglich an Terrorunternehmungen hätte teilnehmen können. Der dritte Angeklagte, Rykow, war Volkskommissar. Er hat das Schnapsmonopol wieder eingeführt. Er hat die Ehre, daß der Sowjetschnaps nach ihm „Rykowka" genannt wird. Er sprach ihm selbst reichlich zu, wenn ihm das Kartenspiel dazu Zeit ließ. Er und Sokolnikow, früherer Botschafter in London, einer der bedeutendsten Köpfe der Bolschewiken, sind die einzigen Nichtjuden unter den Angeklagten. Es gab kaum einen im Prozeß erwähnten Namen, der einst nicht in der Weltpresse genannt worden ist: Bukharin, Tomsky, Radeck usw. Sie alle haben eine Rolle auf der blutigen Sowjetbühne gespielt

Blanko-Vollmacht für den Chef der GPU

Nach einer Geheimkonferenz mit Stalin.

Das Londoner Blatt „Daily Expreß" bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmachung eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmaßnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik. Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapojnikow, Kusnezow und Tulijn, seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr auffordern mit den Worten: „Trotzki eurer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Rache für Sinowjew und Kamenew".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0001

und sind nun in dem russischen Trauerspiel als Bösewichte in die Versenkung gestoßen worden.

Der Hauptangeklagte Trotzki befindet sich in Sicherheit in Norwegen. Es braucht ihn wenig zu kümmern, daß der Befehl ergangen ist, ihn zu verhaften, sobald er sich auf sowjetrussischem Gebiet zeige. Er hatte die Möglichkeit, aus sicherer Ferne gegen die Anklage zu protestieren und ihre Haltlosigkeit darzutun. Den sechzehn einstigen Würdenträgern der Sowjets wurde vorgeworfen, Mordkomplotte gegen Stalin, gegen den roten Marschall Woroschilow und gegen andere augenblickliche Großwürdenträger vorbereitet zu haben. Der Terror, so wie er zur Zeit der Zaren herrschte, sollte wieder aufleben, in unterirdischen Gelassen sollten Verschwörerkonventikel gebildet und Bomben fabriziert werden, um das jetzige Regime zu Fall zu bringen und um an seiner Stelle die in Ungnade gefallenen Angeklagten wieder an die Spitze der Macht zu bringen.

Weite Kreise der hohen Beamtenschaft und der roten Armee sollten bereits als Komplizen gewonnen sein ... aber die Bomben sind nicht geplatzt und die Pistolen sind nicht losgegangen, trotz aller Geständnisse und trotz der offensichtlich gekauften Zeugen, von denen ein gewisser Ohlberg sogar aussagte, er habe bereits die Pistole in der Hand gehalten, um Stalin zu erschießen, aber der Anblick des „großen Stalin" habe ihn derart in Bann gehalten, daß er sein Attentat nicht habe ausführen können. Eine Zeugin, Sofonowa, beschuldigte ihren eigenen „zeitweiligen" Mann, Smirnow, daß sie 1913 dabei gewesen sei, als auf Anordnung von Trotzkis Sohn, Sedow, in Berlin beschlossen worden sei, die Terrormethoden wieder einzuführen und als ersten Stalin zu treffen. Sie selbst und Smirnow hätten diesen Plänen zugestimmt und hätten sich seitdem eifrig um die Organisierung von Terrorgruppen bemüht.

Alle Angeklagten waren geständig. Alle belasteten sich gegenseitig, und doch waltete über dem Prozeß eine Atmosphäre von undurchdringlicher Lüge. Die furchtbaren Methoden der Tscheka, Geständnisse zu erzwingen, wurden wieder offenbar, wie sie es in den früheren Schauprozessen geworden sind, man sah es wieder, wie sich das ganze System der Sowjets auf Unwahrheit, auf Grausamkeit und auf Hinterlist aufbaut. Es ist allen klar, und Trotzki bestätigt es in Norwegen auf das Bestimmteste, daß keiner dieser einstigen Würdenträger auch nur im entferntesten daran gedacht hat, Stalin zu ermorden oder Terrorpläne zu schmieden. Dazu waren sie teils zu feige, teils zu ohnmächtig. Sinowjew und Kamenew haben die letzten zwei Jahre nach der Ermordung Kirows in den Kerkern der G.P.U. zugebracht. Sie hätten gar nicht die Möglichkeit gehabt, sich an Verschwörungen zu beteiligen, aber sie stehen auf der Proskriptionsliste und sollten, wie der gemütvolle Ausdruck in Sowjetrußland lautet, liquidiert, d. h. hingerichtet werden, und da sie nur bei voller Reue auf Gnade rechnen konnten, so zogen sie es vor, jedes Geständnis, das ihnen vorgelegt wurde, zu unterschreiben. Bezeichneten sie sich doch selbst als „räudige Hunde", die erst jetzt wieder zur „Bewunderung des großen Stalin" zurückgefunden hätten.

Die Gruppe um Stalin, Stalin selbst und seine zwei Trabanten, Kaganowitsch-Kohnsohn und der Grusier Ordjonikidze, wollten aber reinen Tisch machen und die Götter von früher endgültig ausschalten, vernichten. Auf dieses Triumvirat konzentriert sich erneut die allgemeine Aufmerksamkeit, und es mochte in ihren Ohren angenehm klingen, daß die gesamte Sowjetpresse das Blut der elenden Verschwörer gegen das Leben des allgewaltigen Führers des Weltproletariats, des finsteren Despoten Stalin, forderte. Sie stehen im Rampenlicht und sie glauben ihre

Nach Moskau gelockt und dann verhaftet

Wie es dem Londoner Militärattaché der Sowjetbotschaft, General Putna, erging / Auch seine Frau in Moskau

Die Moskauer Hinrichtungen haben in der englischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen und die Stimmung gegen Sowjetrußland verschärft. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Verschwörung gegen Stalin berichtet nun „Daily Expreß", daß auch der Militärattaché an der Londoner Botschaft, General Putna, in die Ereignisse verwickelt worden sei. General Putna wurde nach Moskau berufen, angeblich um dort an militärischen Besprechungen teilzunehmen. Er sei aber sofort nach Ueberschreiten der russischen Grenze verhaftet worden.

Seine Frau begab sich später auf Grund eines Telegramms, das ihr von einer angeblich schweren Erkrankung ihres Mannes Mitteilung machte, ebenfalls nach Sowjetrußland. In Berlin hätten Mitglieder der dortigen Sowjetbotschaft ihr Gepäck beschlagnahmt, und in Warschau habe der Berichterstatter des „Daily Expreß" Frau Putna mitgeteilt, daß sie unter falschem Vorwand nach Rußland gelockt worden sei. Im Verlauf ihrer Unterredung habe Frau Putna ein neues Telegramm aus Moskau erhalten, worauf sie in Tränen ausgebrochen sei und erklärt habe, sie könne nichts weiter mitteilen, aber sie müsse sofort nach Moskau.

Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News" zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU., die sämtliche Privatpapiere des Botschaftspersonals, auch Putnas, durchsuchten. Während nach einer Reuter-Meldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Mittäterschaft in der Verschwörung der Trotzkisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erfährt „Evening News", daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrats angeklagt werde. Die Sowjetagenten sollen in London Erkundigungen über den Umgang Putnas in russischen Emigrantenkreisen eingezogen haben. Besonders versuchten sie festzustellen, ob Putna Besucher vom Festland empfangen hat. General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schützling des zur Zeit noch in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Attachéposten in London zu verdanken hat.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Verhaftung Generals Putnas mit der Aussage des Angeklagten Dreizer im Moskauer Verschwörungsprozeß in Verbindung gebracht. Dreizer hatte erklärt, General Putna, ein alter Trotzki-Anhänger, sei eines der führigsten Mitglieder der Terrorgruppe gewesen. Putna habe sich zwar, um seine Haut zu retten, nach außen hin von Trotzki losgesagt, aber in Wirklichkeit habe er weiter für die Trotzkisten gearbeitet und in direkten Beziehungen zu Trotzki gestanden.

*

General Putna gilt als einer der fähigsten Offiziere unter der jüngeren militärischen Führergeneration der Sowjetunion. Gleichzeitig hat er, obgleich er bereits Offizier unter dem zaristischen Regime war, bisher stets im Ruf eines absolut zuverlässigen Kommunisten und ergebenen Stalin-Anhängers gestanden.

Wie soll das Programm des Rundfunks sein?

(Fortsetzung von Seite 1.)

Reichsminister Dr. Goebbels gab ferner bekannt, daß auch die Leistungen des für die Verbindung des gesamten Auslandsdeutschtums mit der gesamten Volksgemeinschaft so wesentlichen deutschen Kurzwellensenders eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Es werden zur Zeit sechs Zonen erfaßt, und zwar Afrika, Südasien mit Australien, Ostasien, Südamerika, Mittelamerika und Nordamerika. Die Zahl der augenblicklich betriebenen Richtstrahler beträgt 12. Neben dem Fernhören habe der deutsche Rundfunk auch im Fernsehen einen außerordentlichen Ausbau erfahren. Am 15. Januar 1936 wurde der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehsenders Paul Nipkow, Berlin, aufgenommen. Neben den zehn in Betrieb befindlichen Fernsehstuben in Berlin standen während der Zeit der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 15 Fernsehstuben zur Verfügung.

Volkssender-Aktion soll neue Volkskunst wecken

Der Minister würdigte dann die großen kulturellen Leistungen des deutschen Rundfunks in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr, so z. B. die Sendungen des großen Mozart-Zyklus, die Meisterkonzerte des deutschen Rundfunks, in denen lebende deutsche Künstler von Weltruf zur Sendung gelangten und die Uebertragung der Festaufführung „Lohengrin" aus Bayreuth, die die ganze Welt umfaßte. Einen gebührenden Anteil an den Rundfunkprogrammen des hinter uns liegenden Jahres habe auch die Volkssender-Aktion gehabt, die bewirken solle, daß in den breiten Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht. Es sei falsch, wenn in gewissen Teilen der Künstlerschaft sich die Auffassung breit mache, durch die Volkssender-Aktion würden die berufstätigen Künstler in ihren Schaffensmöglichkeiten eingeengt. Die Volkssenderaktion beabsichtige nicht, Kunst für das Volk zu bringen, sondern eine neue Volkskunst zum Leben zu erwecken.

Die Programmgestaltung

Dr. Goebbels gab dann eine Reihe von Gesichtspunkten für die Programmgestaltung bekannt:

1. Bei einer Teilnehmerzahl von fast 7½ Millionen, die einer regelmäßigen Mithörerzahl von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der unterhaltenden wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenzuhörerschaft möglichst vielseitig sein. Für ihn gilt in der Tat das Goethewort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen."

2. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Tagesprogramm eines einzigen Senders, das meistens von morgens 6 bis nachts 1 Uhr ununterbrochen abrollt, im Laufe der Zeit auch manche Minderwertigkeit mit unterlaufen muß. Es ist ungerecht, vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein ein Rundfunkprogramm abzuhören, seine Höhepunkte zu vergessen und seine Tiefpunkte zu kritisieren.

3. Das Niveau des Rundfunkprogramms darf nicht zu tief gesenkt, aber auch **nicht zu hoch geschraubt werden. Jede Sendung muß darauf Bedacht nehmen, daß sie von Millionen Teilnehmern nicht nur gehört, sondern auch verstanden werden will. Es ist etwas anderes, in einem Konzertsaal oder in einem Theater mit einer immerhin begrenzten Teilnehmerzahl höchste Kunst in Ton und Wort zu bringen, oder im Rundfunk, ohne daß durch unmittelbares optisches Teilnehmen das Verständnis erleichtert wird, Millionen Menschen, die aus allen Bildungsschichten und Volksklassen stammen, zum Mithören anzufordern.**

4. Das Programm des Rundfunks muß so gestaltet werden, daß es den verwöhnteren Geschmack noch interessiert, und dem Anspruchsloseren noch gefällig und verständlich erscheint. Es soll in einer klugen und psychologisch geschickten Mischung Belehrung, Anregung, Entspannung und Unterhaltung bieten. Dabei soll besonderer Bedacht gerade auf Entspannung und Unterhaltung gelegt werden, weil die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer meistens vom Leben sehr hart und unerbittlich angefaßt wird, in einem nerven- und kräfteverzehrenden Tageskampf steht und Anspruch darauf hat, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden nun auch wirkliche Entspannung und Erholung zu finden. Demgegenüber fallen die wenigen, die nur von Kant und Hegel ernährt werden wollen, kaum ins Gewicht.

5. Es ist nicht wahr, daß Rundfunk oder Film der Kultur Schaden zugefügt hätten. Gewiß entspricht es den Tatsachen, daß die reine Schauspielkunst, künstlerisch gesehen, der filmischen Wiedergabe überlegen ist. Genau so wie ein Musikstück bei unmittelbarem Hören auch unmittelbarer wirkt als bei mechanischer Wiedergabe durch den Rundfunk. Das aber steht ja gar nicht zur Debatte. Es steht zur Debatte, ob es für die Millionen Menschen, weit verstreut im Lande, besser ist, niemals Beethoven oder Wagner oder sie wenigstens über den Rundfunk zu hören und

---

Macht durch diesen Prozeß gefestigt, der in die Periode der aggressiven Politik des Bolschewismus fällt. Die rote Armee wird in ihrer Stärke mehr als verdoppelt, der Bürgerkrieg wird in den Ländern des Westens entfesselt, der Generalstab der Weltrevolution schart sich um Stalin. Blutrot steht das Menetekel am Horizont Europas. Da sollte denn durch diesen Schauprozeß der letzte Widerstand im Inneren des Sowjetreiches zermalmt werden. Es soll nur einen Willen, nur den Stalins, geben. So wird der Boden bereitet, um den letzten offenen Angriff gegen Europa und seine Kultur zu tragen.

Neue Wege der Bühnentechnik

Lautsprecher im Theater / Die elektro-akustische Anlage des Deutschen Opernhauses

Der Aufbau der neuen elektro-akustischen Anlage des Deutschen Opernhauses in Berlin, die zugleich mit anderweitigen Umgestaltungen dieses Theaters eingebaut wurde, eröffnet neue Wege der Bühnentechnik. Die Gesamtanlage gliedert sich in eine Mithöranlage und eine Bühnenanlage. Die Mithöranlage dient zur Uebertragung der Aufführung in die Dienträume aller beteiligten Personen im Theater selbst, zur Uebertragung in die Garderoben, die Foyers, die Wandelgänge, zur Speisung einer Anzahl von Plätzen im Parkett, die mit Kopfhörern ausgerüstet und für Schwerhörige bestimmt sind, schließlich zur Uebertragung der Aufführung auf den Rundfunk. Für diese Zwecke sind eine Reihe von Mithörmikrophonen an den verschiedensten Stellen eingebaut. Vier davon sitzen an der Bühnenrampe, zwei im Orchester, vier weitere sind über den Zuschauerraum verteilt. Die gesamte von diesen Mithörmikrophonen aufgenommene Schallenergie gelangt zu einem Umschaltefeld der elektro-akustischen Zentrale. Auf dem gleichen Umschaltefeld enden die Zuleitungen der zur Bühnenanlage gehörenden Bühnenmikrophone. Es handelt sich dabei um acht Mikrophone, je vier auf der rechten und der linken Bühnenseite, die die Stimmen der Darsteller aufzunehmen haben und zu diesem Zweck in den Kulissen untergebracht, also von Fall zu Fall je nach der szenischen Gestaltung verschieden geordnet sind.

Zur Mithöranlage ist eine Bühnenanlage hinzugekommen, die bei der Aufführung unmittelbar mitwirkt. Damit aber ist die Möglichkeit gegeben, eine Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, die den Opernregisseur oft vor große Hemmnisse stellte, nämlich die Gefahr, daß die Solostimmen der Aufführung vom Orchesterklang zugedeckt werden. Diese Gefahr ist angesichts des oft großen Klangkörpers des Orchesters, das in voller Bühnenbreite und beträchtlicher Tiefe der Bühnenrampe vorgelagert ist, ziemlich groß, und es gibt manche Opernhäuser, bei denen das zu starke Hervortreten der Orchesterbegleitung gegenüber den Einzelstimmen der Darsteller zu den notorischen Mängeln des Hauses gehört und sich mit den bisherigen Mitteln nicht beseitigen ließ. Hier bringt die Elektroakustik Abhilfe. Man hat es in der Hand, wie die „Technischen Blätter" schreiben, die Lautsprecher vor dem Orchester aufzustellen. Der Zuhörer hört dann außer dem unmittelbaren Klang noch den der Uebertragungsanlage, der nun ausschließlich oder vorwiegend die Gesangsstimmen wiedergibt. In dem gesamten Klangbild, zu dem der unmittelbar gehörte und der elektrisch übertragene Klang zusammenfließen, tritt dann der Sologesang gegenüber dem Orchesterklang wesentlich stärker als bisher hervor.

Die Mithörlautsprecher und die Kontrollautsprecher in den Tonleitständen sind normale elektro-dynamische Lautsprecher. Für die bei den Aufführungen mitwirkenden Lautsprecher hat man hochwertige Kombinationen von dynamischen Tiefton-Konus- und dynamischen Hochton-Trichter-Systemen vorgesehen, die mit großen Schallwänden ausgestattet sind in den Logen über den hohen Prosceniumslogen, also beiderseits der Bühne und vor dem Orchester aufgestellt werden. Von den vier Lautsprecherkombinationen der Bühnenanlage finden zwei hier ihren Platz, die beiden anderen werden auf der Bühne selbst hinter dem Rundhorizont aufgestellt.

Ein Trost für zu spät Kommende. Im Bielefelder Stadttheater wird eine moderne Uebertragungsanlage eingebaut, die es ermöglicht, die Vorgänge der Bühne in die Wandelgänge zu übertragen. Mit dieser Maßnahme will die Intendanz den verspäteten Theaterbesuchern entgegenkommen; sie können, wenn auch der Genuß Einbuße erleidet, doch in Ruhe im Wandelgang den ersten Akt mit anhören. Die Neueinrichtung wird aber auch von den pünktlichen Theatergästen begrüßt werden. Ganz unentwegt Zuspätkommer brachten es ja doch immer wieder fertig, während des Spiels einzudringen. Diese Störung fällt jetzt fort.

Eine Löns-Gedächtnisausstellung. Zum morgigen 70. Geburtstag von Hermann Löns findet in Hannover im „Künstlerhaus" eine Löns-Gedächtnisausstellung statt. Träger der Ausstellung ist der Heimatbund Niedersachsen, der bereits zahlreiche Erinnerungsstücke an Hermann Löns zusammengetragen hat.

Ein Lehrgang über Heimkultur. Die NS.-Kulturgemeinde in Breslau wird eine neuartigen Lehrgang über Heimkultur veranstalten. Das Thema lautet „Blüten und Zweige im Heim". Die Zahl der bisher eingegangenen Anmeldungen ist jetzt schon sehr groß.

Eine Thüringer Wanderausstellung. Zur Förderung der Künstlerschaft Thüringens hat die NS.-Kulturgemeinde unter dem Leitwort „Thüringen, Land und Leute" eine Wanderausstellung zusammengestellt. Diese Ausstellung wird in der zweiten Hälfte des September eröffnet und bereist die Ortsverbände und die Ortsgruppen des Gaues Thüringen.

Familienverband Bach. Angehörige der Familie Bach in Dresden, Sondershausen, Schmalkalden und anderen Orten haben sich jetzt in Arnstadt zu einem Familienverband zusammengeschlossen. Der erste Familientag der Bachs soll Mitte Mai des kommenden Jahres in Arnstadt abgehalten werden.

Neue Opernwerke. Der Berliner Komponist Fritz Behrend hat eine dreiaktige Märchenoper „Dornröschen" nach einer Dichtung vollendet. Die Spieloper „Baronin Pausten-land" von Hans Schilling erlebt in der neuen Spielzeit am Oldenburgischen Landestheater die Uraufführung.

„Stadt der Auslandsdeutschen"

Der Führer verleiht der Stadt Stuttgart diesen Ehrennamen.

Die 19. Hauptversammlung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart fand ihren Abschluß und Höhepunkt gestern mit der feierlichen Einweihung des neuen im „Wilhelm-Palais" untergebrachten Volksdeutschen Museums, des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland". Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, als Vertreter des Reichsinnenministers Ministerialdirektor Dr. Vollert und als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Hasenöhrl. Unter den Ehrengästen befanden sich weiter Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und an der Spitze der württembergischen Staatsregierung Ministerpräsident Mergenthaler sowie der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle. Unter dem Beifall der Festteilnehmer ergriff dann Reichsstatthalter und Gauleiter Murr das Wort. In Würdigung ihres Verdienstes, so betonte der Reichsstatthalter unter dem Beifall der Tausende von Volksgenossen, habe der Führer und Reichskanzler auf den heutigen Tag der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen" verliehen. Diese hohe Anerkennung des Führers sei in besonderem Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in der Zukunft gewissenhaft zu erfüllen.

Bei der Benennung der Stadt Stuttgart in „Stadt der Auslandsdeutschen" hielt Gauleiter Bohle eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Stuttgart ist eine besondere Ehre widerfahren, denn Stuttgart wurde die Stadt derer, die nicht das Glück haben, in Deutschland zu leben. Stuttgart ist darum symbolhaft ihre Stadt, die Stadt der Auslandsdeutschen. Diese Stadt wird im wahrsten Sinne des Wortes Heimat sein für alle, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0002

niemals einen großen Schauspieler oder ihn wenigstens in Film zu sehen. Nur blasser, weltfremder Aesthetizismus kann sich der Dringlichkeit dieser Fragestellung entziehen. Die Millionen Menschen aber, weit verstreut in den deutschen Städten und Dörfern, werden es dem technischen Mirakel des Rundfunks zu danken wissen, daß es ihnen Bunder des Lebens ins Haus bringt, sie mit Städten und Provinzen verbindet und die Klammer fertigen hilft, die das deutsche Volk geistig und seelisch umschließt.

6. Für die Bildung eines Volkes darf niemals der Grundsatz gelten: „Alles oder nichts". Man muß im Gegenteil im ewigen eifrigen Bemühen das Bildungsniveau eines Volkes zu heben und zu befestigen suchen. Verwerflich aber ist jener Standpunkt geistigen Hochmutes, der mit Verächtlichkeit auf ein niedrigeres Bildungsniveau herunterschaut. Auch der Rundfunk hat sich in seiner Programmführung vor diesem geistigen Hochmut zu hüten. Er darf nicht im luftleeren Raum eines überspitzten und damit rassenfremden Bildungsideals wirken. Er soll im Gegenteil seine Zelte mitten im Volke aufschlagen, den Geschmack des Volkes durch systematische Arbeit veredeln, sein Bildungsniveau nicht mit Hochmut belächeln, sondern mit Liebe und eifernder Hingabe heben."

„Man schmähe uns nicht die Errungenschaften der modernen Zivilisation, sie haben die Menschen nicht ärmer, sondern reicher gemacht und vor allem sind die Völker durch sie glücklicher geworden. Das 20. Jahrhundert ist ein Jahrhundert ungeheurer, revolutionär technischer Entwicklung. Es ist nicht wahr, daß die ungeheuren dynamischen Kräfte dieses Jahrhunderts Feinde des Menschen seien; sie sind seine Diener und Freunde, wenn eine kluge und überlegene Staatsführung die Kunst beherrscht, sie zu regulieren, zu führen und planmäßig einzusetzen." Reichsminister Dr. Goebbels schloß: „Möge von der diesjährigen Schau des deutschen Rundfunkschaffens ein starker Impuls ausgehen. Möge auch sie mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft zu zimmern und die Kraft und die Fähigkeit des Rundfunks selbst zu vermehren, Glück und Frieden den deutschen Menschen bringen. In diesem Sinne erkläre ich die Große Deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin für eröffnet."

Jungfernreise nächsten März

Die „Windhuk" lief vom Stapel.

In Hamburg lief gestern auf der Werft von Blohm & Voß der zweite für die deutschen Afrikalinien erbaute Schnelldampfer „Windhuk" glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika Dr. Seitz Reichsstatthalter General Ritter von Epp. In seiner Taufrede wies er darauf hin, wenn die deutsche Kolonie, nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen soll, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt sei und einem fremden Mandatar zur Verwaltung unterstehe, so seien unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar, der Südafrikanischen Union, durchaus freundschaftlich und herzlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr hätten sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika als notwendig erwies.

Die „Windhuk" ist 16 000 Bruttoregistertonnen groß, kann 500 Fahrgäste befördern, hat eine Stundengeschwindigkeit von 18 Seemeilen und legt die Strecke England-Kapstadt in 15 Tagen zurück.

Marxistische Hilferufe nach Madrid

Abschlägig beschiedene Bitten um Entsendung von Reservemannschaften und Material

Zwischen Bilbao und Madrid fand gestern abend eine Funkverständigung statt, in deren Verlauf der rote Oberbefehlshaber von Bilbao mit schlecht verschleierten Deckworten die Hauptstadt um Entsendung von Reservemannschaften und Material bat. Diese Bitte wurde jedoch von Madrid abschlägig beschieden. Der Radiosender Cornua teilt mit, daß die im Besitze der Marxisten befindliche Stadt Gijon Madrid erneut um Unterstützung gebeten habe, ohne auch diesmal eine positive Zusage erhalten zu haben.

Blutiger Kampf bei Oviedo

Nach den letzten in London vorliegenden Meldungen aus Spanien sollen die Nationalisten gestern einen konzentrischen Angriff auf die Stadt Oviedo unternommen haben, wobei die Truppen der Madrider Regierung 500 Tote verloren hätten. Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der Militärgruppe sollen die südwestlich von Madrid bei Toledo gelegenen Waffen- und Munitionswerkstätten, die als einzige der Regierung verblieben seien, durch ein Unternehmen der Nationalisten zerstört worden seien.

Der Radiosender Burgos protestierte gestern abend gegen die andauernde Goldausfuhr von Spanien nach Frankreich, die allmählich nicht mehr zu verantwortende Beträge erreichte, und fragt Frankreich, was es denn gelegentlich mit diesem Gold vorhabe, und was die Gegenleistung dafür sei?

Aktiver sowjetrussischer Fliegermajor

übernimmt spanisches Fliegergeschwader.

Wie aus Almeria zuverlässig gemeldet wird, ist dort mit einem spanischen Regierungsflugzeug ein aktiver sowjetrussischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen.

Ein Moskauer Botschafter für Madrid

Nach einer Havasmeldung aus Genf hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, mitgeteilt, daß der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Rosenberg, der von der Regierung in Moskau zum sowjetrussischen Botschafter in Madrid ernannt worden ist, seinen Posten beim Völkerbund niedergelegt hat.

Vorläufig 250 Reichsmark für Reisen nach Oesterreich

In Ausnahmefällen höhere Beträge.

Der zu Reisen nach Oesterreich grundsätzlich vorgesehene Höchstbetrag von 500 RM. ist fürs erste auf 250 RM. festgesetzt worden, um angesichts der vorläufig noch nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Oesterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei Vorliegen besonderer Umstände kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

*

Alle Wiener Blätter begrüßen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen und vor allem die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre in Leitartikeln. Uebereinstimmend wird ausgeführt, daß dieses Ereignis sowohl politisch als auch wirtschaftlich auf das freudigste zu begrüßen sei. Wenn auch dem Deutschen Reich wegen seiner Devisenlage Grenzen des Reiseverkehrs nach Oesterreich gezogen seien, so sei ein Anfang gemacht, und das bedeute viel.

Nachklänge aus der Systemzeit

Eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht.

Nach 2½monatiger Verhandlung fand vor der 1. Berliner Strafkammer ein großer Prozeß seinen Abschluß, durch den die letzten Mitglieder einer der größten Falschmünzerbanden, die jemals in Deutschland ihr Unwesen getrieben haben, unschädlich gemacht werden. Dreißig Mitglieder dieser Bande, die hinter einem „Sportverein" getarnt war und mit den berüchtigten Ringvereinen der Berliner Unterwelt in enger Verbindung stand, konnten bereits im Jahre 1932 abgeurteilt werden. Die Angeklagten haben von 1930 bis 1933 für mehrere tausend Mark Falschgeld hergestellt bzw. in den Verkehr gebracht. Der Hauptangeklagte Starick erhielt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Münzverbrechens und Betruges fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Vorläufige Einstellung der jüdischen Einwanderung nach Palästina

Englische Zugeständnisse an die Araber.

Nach einer Dauer von mehr als vier Monaten scheint jetzt, wie die „LPM." sich aus London melden lassen, nach Londoner Ansicht der Aufstand in Palästina zusammenzubrechen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die britische Regierung sich bereit erklärt, den arabischen Forderungen weitgehend entgegenzukommen. In der Bekanntmachung, die zur Beendigung des Streiks und der Gewalttätigkeiten auffordert, wird ausgeschert, die britische Regierung werde bei Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung sich bereit erklären, die jüdische Einwanderung vorläufig einzustellen.

Englands Außenminister befürwortet

die Schritte zu einer Humanisierung der Kriegführung in Spanien.

Englands Außenminister Eden hat an den zurzeit in Genfuave an der französisch-spanischen Grenze befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm gesandt, in dem er den Vorschlag einer Humanisierung der Kriegführung in Spanien im Namen der englischen Regierung befürwortet.

König Boris von Bulgarien hat auf der Rückreise nach Sofia ein Abschiedstelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet.

Dr. Schacht und die Politik

Ein Geschichtchen aus Paris.

Ein Pariser Blatt — so lesen wir in der „Kölnischen Zeitung" — hatte berichtet, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sei nach Paris gekommen, um von Frankreich die Aufgabe des rätebündischen Vertrags „auszuhandeln", und das Reich werde nicht zögern, einen solchen Verzicht der französischen Regierung „gut zu bezahlen". Der „Temps" hat, wie er berichtet, wegen dieser reichlich phantastischen Meldung bei Dr. Schacht angefragt, und sein Vertreter habe folgende Antwort erhalten: „Ich bin Wirtschaftsmann. Ich beschäftige mich niemals mit Politik. Ich verstehe nichts von Politik. Verstehen Sie etwas davon?"

Am Brückenkopf Moskaus

Die Luftlinie Moskau—Prag.

Der Direktor der tschechoslowakischen Luftfahrtgesellschaft ist mit seinen Mitarbeitern in Moskau eingetroffen. Er wird mit den sowjetrussischen Stellen die letzten Einzelheiten der Eröffnung der regelmäßigen Fluglinie Moskau—Prag, die für den 1. September vorgesehen ist, festlegen.

Die Eröffnung dieser neuen Fluglinie ist für den 1. September vorgesehen. Sie ist vom Standpunkt der normalen Flugverkehrstechnik aus betrachtet ein Unding, da die Strecke in einem großen Bogen Hunderte von Kilometern auf dem Scheitel der Karpathen unter ungünstigen meteorologischen Bedingungen entlangführt. Diese neue „zivile" Fluglinie muß daher unter Berücksichtigung der Stellung Prags als Brückenkopf für die West-Ost-Verbindung Moskaus betrachtet werden.

Absturz eines Wittenberger Ehepaars

an der mittleren Groß-Kar-Spitze.

Wie die Rettungsstelle Mittenwald berichtet, ist am Montag im Anstieg vom Steinklippenkar zur mittleren Großkarspitze ein Ehepaar aus Wittenberg zirka 100 Meter in eine Felsrinne abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach zweitägigem Suchen aufgefunden worden. Mittwochvormittag wurden die beiden Schwerverletzten unter größten Schwierigkeiten geborgen und in das Krankenhaus Mittenwald gebracht. Ihr Befinden ist den Umständen nach gut. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen Reichsbahninspektor und seine Frau.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag, Stellvertreter: Fred M. Franke. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und die Beiblätter: Dr. Harald Olbag; für Rechtsfragen, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Handpach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftenschau der Zeit": i. V.: F. M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: i. V. Dr. Harald Olbag; für Sport: i. V. Herbert Kunze; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckert.
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter
Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt. vertritt, in Vertretung Heinz Matowsky
D.-A. VII/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . (Pl. 10)	22 760
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten (Pl. 4)	737
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Bl. 2)	13 713
Sonnabends über	17 300
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Pl. 11)	20 231
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.	56 704
Sonnabends über	60 300

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 13 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

fern der Heimat leben. Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die Ehrenpatenschaft über diese Stadt aus Ihren Händen, Parteigenosse Murr, übernehme, so danken mit mir ungezählte Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und uns Deutschland näher brachte."

*

Nach dem gemeinsamen Gesang des Altniederländischen Dankgebetes wurde zur großen Freude der Festteilnehmer das folgende Telegramm des Führers bekanntgegeben: „Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts und an der Feier der Einweihung des ‚Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland' danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts und des neuen Museums im Dienste der Nation. Adolf Hitler."

Besuch bei Hamsun

Wir lesen in der „DAZ.": Ein Mitarbeiter schreibt uns von einer Reise nach Norwegen:

„. . . Ich war auch bei Hamsun, sah aber nur seine Kühe und zwei Pferde und seine Tochter. Er hatte gerade seinen bösen Tag.

Der Chauffeur, der mich hinfuhr, sagte: „Fahren Sie doch lieber zur Undset, da bekommen Sie bestimmt Kaffee."

Eine nationale Schweizer Tonfilmindustrie. Die Schweizer Regierung hat sich entschlossen, eine nationale Schweizer Tonfilmindustrie zu gründen und zu unterstützen. Man sucht gegenwärtig nach einem geeigneten Terrain, um ein großes Filmstudio zu bauen. Monteux und Zürich sind die beiden Städte, die für dieses Projekt in Frage kommen.

Widerlegte Auslandslügen

60 000 Mitglieder im Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde.

Gegenüber den in der Auslandspresse häufig auftauchenden Lügen über eine Unterdrückung der Juden in Deutschland sind die Angaben von hohem Interesse, die die jüdische Leitung des Reichsverbandes Jüdischer Kulturbünde über ihre Arbeit im Dritten Reich der Oeffentlichkeit unterbreitet. An der Spitze dieses Reichsverbandes steht der vormalige Intendant der Berliner Städtischen Oper in Charlottenburg, Dr. Kurt Singer. Bereits im Juli 1933 wurde die Gründung eines „Kulturbundes Deutscher Juden" von den maßgebenden Stellen genehmigt, und zwar unter Auflagen, die — nach dem genannten Bericht — von der Organisation „zur Sicherung der Arbeit begrüßt wurden". Diese Auflagen besagten: nur jüdisches Publikum, nur jüdische Künstler, nur jüdisches Personal, Einführung eines mit Lichtbild versehenen Mitgliedsausweises, genaue Kartei, Vorlage aller Spielfolgen und Texte zur Genehmigung, Berichterstattung und Propaganda ausschließlich nur durch die jüdische Presse.

Schon am 1. November 1933 konnte die Opern-Abteilung der Berliner Organisation in einem eigenen Theater zu spielen beginnen. Die Mitgliedsziffer war schon damals auf über 17 000 gestiegen und damit die finanzielle Grundlage gegeben. In Köln entstand bald ein zweites jüdisches Theater. Im weiteren Laufe der Entwicklung hat Staatskommissar Hinkel, der inzwischen als Sonderbeauftragter des Reichsministers Dr. Goebbels mit der Ueberwachung der gesamten kulturellen Betätigung der Juden in Deutschland betraut wurde, durch Erlaß den Reichsverband zur Zwangsorganisation aller jüdisch-kulturellen Verbände und Organisationen bestellt. Bis zum 8. September dieses Jahres müssen alle Verbände und Vereine der Juden, die als Publikumsorganisation Veranstalter künstlerischer und kultureller Darbietungen sind, Mitglied des Reichsverbandes sein. Bis zum 15. August waren beim Reichsverband schon 92 Organisationen angemeldet, die schätzungsweise etwa 60 000 Mitglieder bzw. Besucher repräsentieren.

Eine statistische Erhebung, die der Reichsverband in 61 Städten über die Zahl der Veranstaltungen angestellt hat, ergab, daß in der Zeit vom 1. September 1934 bis 30. April 1935 in diesen Städten 1070 Veranstaltungen stattfanden, Konzerte, Vorträge, Schauspiele, Opern, Kleinkunst, Ausstellungen usw. Tausende jüdischer Künstler und jüdischer Arbeiter werden auf diese Weise beschäftigt. Um aber auch den kleinsten jüdischen Gemeinden kulturell wertvolle Veranstaltungen zu bieten, wird gegenwärtig die Errichtung einer Wanderbühne der Juden vorbereitet.

Eine Monographie der Grönlandströme. Eine Monographie der Grönlandströme, vor allem des Ost- und Westgrönlandstromes wird in den Veröffentlichungen des Instituts für Meereskunde erscheinen. Diese Arbeit gründet sich auf die langjährigen Vermessungsfahrten des Vermessungsschiffes „Meteor". Diese Fahrten haben ein außerordentlich dichtes Netz von Stationen ozeanographischen Charakters in den Gewässern um Grönland ermöglicht.

Sibelius gegen Freibeuter. Der finnische Komponist Jean Sibelius hat gedroht, gegen die Hersteller des dänisch-schwedischen Films „Vogelfrei" vorzugehen und ein Verbot herbeizuführen. In dem Film, der übrigens auch in Deutschland gezeigt werden soll, werden, wie die „Zeitschr. f. Musik" mitteilt, Melodien aus der berühmten „Finnlandia" verwendet, und die Art dieser musikalischen Verwendung seines geistigen Eigentums hat mit Recht den Zorn des finnischen Komponisten erregt.

Feier- und Freizeitgestaltung in der HJ. Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat den HJ.-Einheiten jetzt eine ausführliche Aufstellung über die Verteilung der Aufgaben in der Feier- und Freizeitgestaltung zukommen lassen. Diese Regelung bestimmt u. a., daß sämtliche Programme zu Veranstaltungen mit genauer Angabe der Texte vier Wochen vor der Veranstaltung und vor jeder Truclegung beim Gebiet zur Ueberprüfung einzureichen sind. Programme von Veranstaltungen, die das Gebiet selbst durchführt oder gebietswichtige Veranstaltungen sind vier Wochen vorher dem Kulturamt der Reichsjugendführung zur Begutachtung vorzulegen. Die Empfehlung von Volksspielen (Laienspielen) an die Einheiten erfolgt lediglich durch das Kulturamt der Reichsjugendführung. Will das Gebiet Spiele empfehlen, so muß das Kulturamt der Reichsjugendführung die Bewilligung erteilen.

Errichtung einer Röntgen-Gedächtnis-Stiftung. Im Andenken an Konrad Wilhelm Röntgen wurde zur Förderung der wissenschaftlichen Strahlungsforschung und zum Aus- und Aufbau des Röntgenamtes der Deutschen Röntgen-Gesellschaft die „Röntgen-Gedächtnis-Stiftung" errichtet. Sie ist mit einem Kapital von 5000 RM. ausgestattet. Die Stiftung, deren Sitz München ist, wurde von der bayrischen Staatsregierung genehmigt.

Internationaler Sprachforscher-Kongreß in Kopenhagen. In der Aula der Kopenhagener Universität wurde gestern der vierte internationale Sprachforscherkongreß eröffnet. Der Eröffnungssitzung wohnten König Christian X. von Dänemark und Unterrichtsminister Jörgensen bei. Der Kongreß ist von über 300 Vertretern aus über 30 Ländern beschickt worden. Deutschland ist durch eine Abordnung vertreten, die von dem Professor der Königsberger Universität, Professor Trullis, geführt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0003

Baby weint am Mikrophon

Aber sieben Takte darf es nur.

Der jüngste Musiker des britischen Rundfunks ist ein acht Monate altes Kind. Es trat in Birlington auf. Das Orchester spielte eine Kindersinfonie, in der das Weinen eines Babys an drei verschiedenen Stellen während sieben Takte vorkommt. Die Mutter stand mit dem Baby auf dem Arm neben dem Dirigenten, der es ihr im gegebenen Augenblick abnahm. Wie zu erwarten war, begann das Kind zu weinen, und es weinte vor dem Mikrophon. Nach den sieben Takten wurde das Kind der Mutter wieder zurückgegeben.

Beruf „Ehebrecherin"

England macht gegen Mißstände Front.

Arge Mißstände in der Ehescheidungspraxis haben die englischen Richter veranlaßt, zur öffentlichen Namensnennung der Frau überzugehen, mit der die Ehe gebrochen wurde. Häufig besteht bei beiden Ehepartnern der Wunsch, auseinanderzugehen, ohne daß allerdings ein ausreichender Grund zur Scheidung vorhanden ist; dazu wird gewöhnlich ein Ehebruch fingiert. Hierzu bedarf es einer anderen Partnerin, mit der man sich einfach „ertappen" läßt. Auf diesen Beruf der „Ehebrecherin nach Bedarf" haben sich nun zahlreiche Frauen spezialisiert. Für ihre Mitwirkung beim Scheidungsfall lassen sie sich Entschädigungen von 25 bis 100 Pfund zahlen. Auch hilfreiche Agenten finden sich gegen ein entsprechendes „Erfolgshonorar" bereit, alle praktischen und rechtlichen Voraussetzungen für Scheidungsfälle zu inszenieren. Sie haben auch Frauen an der Hand, die je nach Bedarf als Zeuginnen die diskretesten „Beobachtungen" bekunden. Durch die Namensnennung werden diese wenig klassischen Zeuginnen mehr in das Licht der Oeffentlichkeit gerückt, und diese Maßnahme soll sich schon insofern gut bewährt haben, als die Zahl der Erpressungen, die von den Beteiligten häufig versucht wurden, merklich gesunken sein soll.

Der Rügendamm ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Der Fußgängerweg über die Strelasundbrücke ist beinahe fertig, die Autofahrstraße bereits zum größten Teil betoniert, so daß nur noch der Asphalt fehlt.

In Tilsit findet am 6. September ein großes Reichstreffen der Landdienstführer statt. 700 Führer des Landdienstes beziehen am 4. September ein Zeltlager, um dann eine Arbeitstagung zu veranstalten.

Anfang September werden die großen Herbstmanöver in Weißrußland stattfinden. In vielen Teilen der Sowjetunion werden Uebungen und Manöver abgehalten.

Verstärkter Zeppelin-Dienst

Am 21. Oktober wird der bisher in vierzehntägigen Zeitabständen durchgeführte Südamerika-Dienst der Deutschen Zeppelin-Reederei zu einem wöchentlichen Dienst verdichtet.

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen den 35jährigen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Mord, an dem Zimmermann beteiligt war, liegt 16 Jahre zurück. Zimmermann hat inzwischen zurückgezogen und arbeitsam gelebt.

Der Luftraum über dem Gebiet im Umkreis von 15 Kilometer Halbmesser um den Dutzendteich in Nürnberg-SO. wird anläßlich des Reichsparteitages für die Zeit vom 7. bis einschließlich 15. September 1936 zum Luftsperrgebiet erklärt.

In Köln/Ossendorf stürzte die etwa 50 Meter lange Verschalung eines Bauschuppens ein. Dabei wurden 17 Arbeiter verletzt, für die jedoch keine Lebensgefahr besteht.

In der Nacht zum Donnerstag wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Als Herdgegend kommt in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Schwarzwald und Bodensee in Frage.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 300 000 Mark auf die Losnummer 101 896.

Papst Pius XI. wird in den nächsten Tagen in Castelgandolfo die aus Spanien geflüchteten Bischöfe empfangen. Bei dieser Gelegenheit wird er eine energische Protestansprache halten.

Der Gesundheitszustand des seit längerer Zeit an einem Nierenleiden erkrankten ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös hat sich in den letzten Tagen verschlechtert, so daß man Aerzte aus Wien kommen ließ, die dem Erkrankten den Rat gaben, für einige Wochen ein ausländisches Sanatorium aufzusuchen.

Nach längerem Leiden ist der amerikanische Kriegsminister Georg Dorn an den Folgen einer Grippe gestorben. Dorn war der Sohn deutscher Einwanderer.

Die Londoner Blätter melden, daß die Gattin des früheren Sowjetbotschafters in England, Sokolnikow, der seit einigen Tagen unter der Beschuldigung, an der Sinowjew-Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, in Haft ist, aus der Kommunistischen Partei ausgestoßen wurde

C.T. LICHTSPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Tausende sahen den Film!

Tausende wollen ihn nochmals sehen!

Ab morgen Sonnabend

Der herrliche Film nach Motiven des unvergeßlichen Liedes von Hermann Löns

Grün ist die Heide

Der schöne deutsche Heimatfilm, der mit seinen wunderbaren Landschaftsmotiven, mit seiner urwüchsigen Volkstümlichkeit und mit seinem herzlichen Humor immer wieder beglückt und begeistert!

Die große Besetzung:

Camilla Spira als blondes Heidemädchen, kämpfend zwischen Liebe und Pflicht.

Peter Voss als junger Heideförster, der die Tochter des Mannes liebt, den er als Wilderer verfolgt.

Theodor Loos als Mann, den die Leidenschaft des Nachts in den Wald treibt, um dem Wild nachzustellen, das ihm einst eigen war,

Paul Beckers

Fritz Kampers

Karl Blume

als die drei lustigen Vagabunden, die die Heide durchstreifen, ihre Geheimnisse kennen und hüten, die alles sehen, aber über nichts sprechen. Eine starke Wilderergeschichte, verbunden mit einem bezaubernden Liebesroman.

Vorher ein sehr gutes Beiprogramm

Die Jugend ist zugelassen!

Heute letzter Tag:

Flüchtlinge

Schurigs Waldkater

Sonnabend, den 29. August, 15.30 Uhr

Konzert des Seifert-Orchesters.

20 Uhr **Groß-Konzert der Wehrmacht**

Ausgeführt von Standort-Kapellen Halles.

Trompeterkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung (Heeresnachrichtenschule) Leitg. Musikmeister Baer.

Musikkorps der Fliegerhorst Kommandantur Leitung Obermusikmeister Steuer.

Fanfarenmärsche / Großer Zapfenstreich mit Spielmannszug.

Billiger Sonderzug nach Berchtesgaden

mit Ausflug nach Chiemsee, vom 19. September bis 3. Oktober

Fahrpreis hin und zurück von Halle (Saale)

3. Kl. nur 26,70 RM. 2. Kl. 37,70 RM.

Alles Nähere im besonderen Führer bei den Fahrkartenausgaben und den Mer. Büros.

Baldiger Ausverkauf!

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.)

Mit dem Auto nach Berlin!

Zum Besuch der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung veranstalten wir am Sonntag, den 30. Aug., eine Sonderfahrt mit dem Autobus nach Berlin.

Abfahrt: Waisenhausring 1 b 6.30 Uhr

Rückfahrt ab Berlin: Funkturm 22.00 Uhr

Fahrpreis: (Hin- und Rückreise) RM. 6.70

Gleichzeitig geben wir verbilligte Eintrittskarten für die Rundfunkausstellung aus. Die Karte kostet 75 Pf.

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:

Lloyd-Reisebüro, untere Leipziger Straße (neben Café Zorn)

Reiseabteilung der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Rili

Der große Erfolgsfilm

Luis Trenker in **Der Kaiser von Kalifornien**

Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle: Am Sonntag, dem 30. Aug., findet eine „Tier- und pflanzenkundliche Lehrwanderung in das Mansfelder Seengebiet" unter Führung von Rektor Dr. Voigt statt. Treffpunkt: 6.50 Uhr vor dem Hauptportal des Hauptbahnhofes, Abfahrt 7.06 Uhr. Rückkehr 17.35 Uhr. Sonntagskarte nach Oberröblingen lösen! Teilnehmerkarte im Vorverkauf 30 Rpf., am Bahnhof 40 Rpf. — Am Dienstag, dem 1., 8. und 15. September, 20—22 Uhr, findet unter Leitung von Stadtarchiv- und Büchereidirektor R. Bräutigam eine „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft für Anfänger" statt. Lesesaal des Stadtarchivs, Rathausstraße 1. Karten im Vorverkauf 1,20 RM nur Salzgrafenstraße 2.

Lloyd-Sonderfahrt zum Zeppelin-Besuch nach Leipzig-Mockau am 30. August 1936

Anläßlich der Zeppelinlandung auf dem Flughafen Mockau veranstalten wir am 30. August 3 Sonderfahrten mit dem Autobus nach Leipzig-Mockau. + Abf.: Waisenhausring 1 b

1. Wagen: 14 Uhr + Rückfahrt 20 Uhr Flugplatz
2. Wagen: 15½ Uhr + Rückfahrt 21½ Uhr Leipzig, Augustusplatz
3. Wagen: 17 Uhr + Rückfahrt 23 Uhr Leipzig, Augustusplatz

Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückreise RM. 1,90

die Eintrittskarten: Stehplatz RM. —,50

Sitzplatz RM. 1,10

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:

Lloyd-Reisebüro, untere Leipziger Straße (neben Café Zorn), und Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 85653
2 Gewinne zu 5000 RM. 319266
8 Gewinne zu 3000 RM. 140676 178250 238078 327661
20 Gewinne zu 2000 RM. 12698 13059 27255 94011 185255 193857 199565 291599 330421 349668
60 Gewinne zu 1000 RM. 7060 18484 19500 30620 49389 53104 80452 88022 89915 151919 173645 175601 181144 197001 197097 198775 204265 208556 213750 215006 227641 266960 295092 305195 334433 345942 347744 358519 389001 394348
94 Gewinne zu 500 RM. 17791 22752 28433 29261 41033 42834 54728 76007 79246 91783 94104 96921 102282 105678 118110 119364 138332 143138 150349 154824 164143 168496 194528 221940 222149 224274 241854 248853 250074 252250 261555 262233 265274 274848 291137 301876 311831 312939 313078 314503 314937 328985 344027 344764 366121 374867 376829
378 Gewinne zu 300 RM. 768 1172 4592 4846 11836 16006 18554 20692 20817 21644 22432 22739 23567 23833 24304 27845 32274 33018 33260 33468 35000 37042 38887 39285 47168 48004 48173 49726 52786 57986 58285 58696 61167 63594 67006 67765 70822 75594 75829 77583 78180 80709 82181 86253 87262 90915 93020 93736 94099 94136 99588 101518 103779 103844 104549 106550 108207 108928 110700 113815 114768 116711 116748 117975 118095 119236 121233 121422 127496 127549 135078 135417 136985 139596 140636 145497 146838 147875 148221 149869 157798 159947 161255 161627 168302 168455 168892 169938 171157 175371 176363 178002 186982 187650 189163 191297 193194 208755 210516 212349 218733 218775 224993 226327 227537 229568 231759 233532 234556 235642 239136 241166 243343 245846 246126 247522 247675 250765 257893 259809 263331 265016 267422 268787 269035 273211 275986 277704 280993 285093 286049 286368 288497 292512 293359 294675 295009 295619 295642 297098 298954 302952 310044 316112 326382 326751 327238 329290 329470 330466 330799 331755 331788 332272 335650 336078 336563 343042 344112 345407 346688 348734 350179 352783 353831 353931 357372 358551 360929 362837 363730 363809 368964 373373 374833 375610 377633 380493 380807 383183 383744 384668 385217 386110 386797 395269 397031 398427 399113

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 101896
2 Gewinne zu 10000 RM. 82953
2 Gewinne zu 5000 RM. 102530
6 Gewinne zu 3000 RM. 31979 36670 [illegible]
16 Gewinne zu 2000 RM. 15765 16745 25590 60783 75391 152038 158333 264883
34 Gewinne zu 1000 RM. 54643 54944 76652 94507 99550 112096 118664 149012 208934 239071 258343 307463 318199 319061 337604 381393 397938
78 Gewinne zu 500 RM. 5790 7103 8405 17065 17160 19455 23120 29048 33846 34057 35414 59542 59924 61454 65120 92771 117252 122261 167127 177038 177259 177329 189352 221695 225641 257848 261983 308136 310479 317207 319510 323746 330605 360273 364830 365500 376637 385844 389266
314 Gewinne zu 300 RM. 3917 5300 6596 8964 10267 10551 16325 18511 18720 22583 24052 24259 26894 29330 36361 36592 38152 50012 50038 55118 57162 58238 62652 62909 64297 67397 73009 73364 74167 75035 76497 76740 78091 78689 80428 80672 82222 83944 84044 85086 85996 87170 87458 92822 97339 97778 98285 98918 105822 107730 113856 114764 114889 116485 121637 121659 121980 123004 123639 125982 128521 129374 135444 137615 138075 140683 145516 152096 157074 157481 159228 167770 173197 175570 180035 182498 184314 184636 186109 189903 196146 198324 198500 198805 200711 201528 201684 202783 204036 204304 212426 214525 217098 231874 237472 237488 238114 240982 247252 247980 249628 251608 252150 252621 258801 259280 259333 262391 282317 287561 291368 292013 292619 293136 296720 299995 305097 305703 306182 311213 311514 314710 324341 326515 327992 328154 328271 328699 329903 334661 338708 344588 344778 347812 348383 349528 355440 356757 366948 371066 372002 372623 373022 374191 377417 382493 384204 384428 388389 389016 389463 389682 391466 395020 398801 399842 399988

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 50 zu je 10000, 80 zu je 5000, 132 zu je 3000, 390 zu je 2000, 1222 zu je 1000, 2152 zu je 500, 8138 zu je 300 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:

Kümmel, Leipziger Str. 16 — Rogge, Rannische Str. 10
Arndt, Leipziger Straße 33 — Frenkel, Große Steinstr. 14
Schulze, Brüderstraße 3 — Kessenhagen, Ldw.-Wuch.-Str. 58

Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Bilanz am 31. Dezember 1935 (gekürzt)

Aktiva	RM	Passiva	RM
Barreserve und fällige Zinsscheine	1 221 991.11	Gläubiger	13 862 806.15
Wechsel	1 273 157.59	Spareinlagen	1 176 [illegible].06
Steuergutscheine	10 507.46	Noch nicht geleistete Einzahlung auf Beteiligung	75 000.—
Eigene Wertpapiere	958 755.61	Grundkapital	3 000 000.—
Nostroguthaben	2 906 629.55	Satzungsmäßige und sonstige Reserven	607 816.72
Schuldner	12 667 453.80	Rückstellungen	255 331.18
Beteiligung	100 000.—	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 362.60
Bankgebäude u. Inventar	80 201.—	Reingewinn (davon RM 199 866.72 Jahresgewinn)	266 194.96
Posten, die der Rechnungsabgrenzg. dienen	28 510.55		
	19 247 206.67		19 247 206.67

Gewinn- und Verlust-Rechnung (gekürzt)

Soll	RM	Haben	RM
Handlungsunkosten	414 400.12	Vortrag aus 1934	66 328.24
Abschreibung auf Bankgebäude und Mobilien	3 385.70	Zinsen und Diskont	488 729.35
Gewinn (davon RM 199 866.72 Jahresgewinn)	266 194.96	Provisionen	81 175.38
		Gewinn aus Wertpapieren und Zinsscheinen	47 747.81
	683 980.78		683 980.78

Halle (Saale), im August 1936.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Den. Kriegenburg.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde! Bunte Morgenmusik des Rundfunkorchesters. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Kapelle Walter Raatzke.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Ein Jungzug erringt das Leistungsabzeichen. Ein Funkbericht von Heinz Mägerlein.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende. Dazwischen 12.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Um das Dritte Reich. Buchbericht von Gustav Berger.
15.25: Volkssender: Wir blenden auf! Jungmädel bringen eine „Lustige Wochenschau."
15.55: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bunte Musik auf Schallplatten.
16.30: Fröhlicher Feierabend.
17.30: Schöne Stimmen (Schallplatten).
18.00: Volkssender: Thüringer Volk bei Spiel und Sang.
19.00: Gegenwartslexikon.
19.15: Volkssender: Kleine Abendmusik zum Wochenende. Der Donkosaken-Chor singt unter Leitung von Serge Jaroff.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Lortzing — Kreutzer. Der Chor des Reichssenders Leipzig. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Und morgen ist Sonntag. Zum frohen Wochenende tragen bei: Hannel Lichtenberg (Sopran), Erik Helgar (Tenor), Leo Hetzer (Saxophon), das Funkorchester.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Morgenmusik mit der Kapelle Otto Dobrindt und Udo Bietz. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Aus Leipzig: Volk u. Staat: Ein Jungzug erringt das Leistungsabzeichen. (Funkbericht.)
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Vom Volkssender: Mosel, Hochwald und Hunsrück. Ein Volksmusikreigen aus der deutschen Westmark. Dazwischen 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Ruf der Jugend.
15.15: Hier lacht der Pimpf! Angriffslustige Jungenstreiche.
15.30: Wirtschaftswochenschau. Hans Ruban.
15.45: Eigen Heim — Eigen Land.
16.00: Bunter Reigen (Schallplatten).
18.00: Thüringer Volk bei Spiel und Gesang.
19.00: Kleine Abendmusik zum Wochenende. Der Donkosakenchor singt.
19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Lortzing — Kreutzer. Der Chor des Reichssenders Leipzig. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg mit ihren Solisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 201
Freitag, 28. August

Napoleon in der Verbannung

Napoleon erschrak, als er das Urteil vernahm. Der bloße Gedanke, auf Lebenszeit nach diesem unbekannten Eiland im Ozean verbannt zu werden, erfüllte seine Seele mit Grauen. Von jedem Verkehr mit der Welt sollte er beraubt sein, von allen, die seinem Herzen teuer waren, auf ewig getrennt?

Drei Monate dauerte die Reise an Bord des „Northumerband". Am 14. Oktober 1815 stand Napoleon auf dem Deck des Schiffes und betrachtete mit seinem kleinen Fernrohr die ungeheure Basaltwand, die senkrecht aus dem Meer anstieg, als hätten sie Zyklopen dort hinein versenkt. Wie kleine Raketen spritzten die Wogen gegen die hohe, entsetzliche Wand, über der eine Wolkendecke lastete. Der gigantische, vulkanische Zauberberg scheint eine uneinnehmbare, starre Festung. Hier also wird er fortan leben und — dies weiß er mit unumstößlicher Gewißheit — sterben müssen.

Nach zwei Tagen schiffte man den hohen Gefangenen und sein Gefolge aus. Zunächst wurden sie in Jamestown untergebracht, wo indessen kein passendes Quartier vorhanden war. Napoleon zog es daher vor, vorübergehend auf dem Besitztum eines englischen Kaufmannes, in einem Pavillon, die Instandsetzung von Longwood, den endgültigen Aufenthaltsort, abzuwarten. Anfang Dezember konnte er dort einziehen. Die tropische Regenperiode hatte eingesetzt, und der Kaiser war froh, mindestens ein anständiges Dach über seinem Haupte zu haben und endlich wieder eine Badewanne zu besitzen. In Longwood wird nun das tägliche Leben organisiert, als ob Napoleon noch in den Tuillerien Hof hielte. Jeder der Begleiter hat sein zugeteiltes Amt, und alle gewöhnen sich nach und nach, mehr oder weniger, an die so gänzlich veränderten Lebensumstände.

Ganz St. Helena war in Kriegszustand versetzt worden, in der Bai ankerten zwei Schlachtschiffe, kein fremdes Schiff durfte mit der Insel in Verbindung treten, verdächtige Fahrzeuge sollten sofort mit Kanonen beschossen werden. Napoleon konnte sich in einem Gebiet von zwölf Meilen frei bewegen, wollte er darüber hinausgehen, so mußte er sich von einem englischen Offizier begleiten lassen. Am Tor von Longwood, rings um die Mauer und an den drei für ihn offenen Straßen waren Soldatenpikette aufgestellt. Um 9 Uhr abends marschierten die Posten in den Garten ein und umgaben das Haus. Von diesem Augenblick an durfte niemand ohne Parole das Grundstück betreten, niemand es unbegleitet verlassen. Die geringsten Bewegungen des Kaisers wurden durch Signale weitergegeben, und ein in Longwood aufgestellter Lufttelegraph teilte sie mittels Flaggenzeichen Plantation House, wo der Gouverneur wohnte, und Jamestown mit. Andere Posten auf den wichtigsten Höhen der Insel überwachten das Land und das Meer.

Napoleon kann nicht vergessen, wer er war, mögen seine Lebensumstände sich auch noch so sehr verändert haben. Er ist und bleibt der Kaiser, auch wenn ihn die Engländer „General" titulieren. Um keinen Zoll geht er von der Etikette ab, die ihm einen äußeren Halt gibt, an den er innerlich wohl selber nicht mehr zu glauben vermag.

Er reitet aus, macht Spazierfahrten, diktiert seine Manuskripte, spielt Schach oder l'Hombre, hält Cercle. Oefters werden Besuche empfangen, Marineoffiziere und Militärs, allerlei Engländer von hoher Abstammung, die nach Indien oder China reisen oder von dort zurückkommen, begeben sich nach Longwood hinauf und bewerben sich um die Ehre, Napoleon vorgestellt zu werden. Bei diesen Gelegenheiten wird in den bescheidenen Räumen ein wahres Hofzeremoniell entfaltet.

Die Stimmung, die anfänglich noch zuversichtlich gewesen war, fängt an zu sinken. Man begreift, daß man auf lange, lange Zeit hinaus zu diesem Leben verdammt ist, das unerträglich zu werden beginnt. Die feuchte Hitze, die Enge der Behausungen zermürben den Mut der Begleiter. Zwei Weltanschauungen stehen sich gegenüber. Die Engländer wollen nicht verstehen, daß Napoleon, „ein besiegter General", sich mit seinem Los nicht abfinden kann und daß er in den Augen seiner französischen Umgebung immer noch den alten Rang bewahrt. Die Franzosen ihrerseits sind voller Zorn auf die Engländer, weil sie es nicht unterlassen können, den größten Mann des Jahrhunderts zu schikanieren, als ob er ein Galeerensträfling wäre. Man fühlt sich als Ausgestoßene, kurz, als Verbannte.

Am 16. April 1816 kam der neue Gouverneur, Sir Hudson Lowe, in Jamestown an. Die Franzosen sahen seinem Kommen voller Ungeduld entgegen. Sie dachten, da ihm ein guter Ruf als hoher Militär vorausging, er werde sich gegen den Gefangenen großmütiger benehmen als Cockburn und ihn als Souverän behandeln. Wie sie sich täuschen sollten! Nun beginnt erst eigentlich das Martyrium Napoleons, seine wahre Gefangenschaft, denn Hudson Lowe hält sich strikte an die Anordnungen seiner Regierung, er gehorcht jedem Buchstaben aus London und nie einer Regung seines Herzens oder Gewissens. Wer ist Napoleon für ihn? Irgendein Ungeheuer, das Europa zugrunde gerichtet hat und das froh sein muß, daß es noch irgendwie existieren darf.

Aber der Kaiser hat in dieser öden Langeweile mindestens wieder eine Betätigung gefunden: seinen Kampf gegen Hudson Lowe. Er weiß sehr wohl, daß dieser Kampf erst aufhört, wenn er tot sein wird, aber seine kriegerische Natur hat doch wieder einen Gegner, an dem sie sich messen kann. Gefaßt nimmt er sein Kreuz auf sich, die Qualen seiner Erniedrigung läutern ihn, das Elend verleiht ihm eine pathetische Würde.

Nur wenige Male stehen sich die ungleichen Männer, der stolze Korse und der kleine Engländer, Aug in Auge gegenüber. Hudson Lowe wird dann fünf Jahre lang seinen Gefangenen nicht mehr zu Gesicht bekommen, der lieber Hand an sich legte, als daß er sich von seinem Anblick beleidigen ließe. Erst am 5. Mai 1821 wird er mit entblößtem Haupte und tief erschüttert dem Toten in sein verklärtes Antlitz schauen, an dessen körperliche Schmerzen er nie geglaubt hatte, dessen seelische Qualen er nie hatte ermessen können.

So hat sich in dieser schauerlichen Einöde, zwischen Himmel und Wasser, das Geschick desjenigen vollendet, dem das besiegte Europa einst zu Füßen gelegen hatte. Sein Sturz war so abgrundtief gewesen, wie seinerzeit sein Aufstieg beispiellos. Noch zu seinen Lebzeiten fühlte Napoleon das Mitleid, die Reue, die Liebe und die Bewunderung der ganzen Welt zu seinem Felsen emporsteigen. Er war der Mann des Schicksals, der bis zum letzten Atemzug bewies, daß er ein wahrhaft großer Mensch gewesen war.

Man begräbt ihn im Tal der Geranien auf Sankt Helena. Kein Name steht auf dem Grabstein, und doch wissen es die Wolken und die Winde, daß dort der große Napoleon den letzten Schlaf tut. Und dann geschieht das Wunder von Sankt Helena! 1840 holt ihn Frankreich heim, um ihm im Invalidendom die letzte Ruhestätte zu geben, und als der Tote einzog, in seine Stadt Paris, ertönte es von einem Ende der Metropole zum anderen „Vive l'Empereur".

Viel Literatur ist über Napoleon auf St. Helena erschienen, vorab des Kaisers eigene Memoiren. Eine neue Gesamtdarstellung über seine Gefangenschaft und seinen Tod verdanken wir jetzt Octave Aubry, der u. a. das ganze Material der Gegenseite berücksichtigte, vor allem die Papiere von Hudson Lowe. Der erste Band des Werkes, Sankt Helena, „Die Gefangenschaft Napoleons", ist soeben im Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig in deutscher Uebertragung herausgekommen.

Kleinstadt am Harz

Der Wächter tutet durch die steilen Gassen,
Laternenschein fließt matter und erlischt.
Aus magern Gärten tropft Spätrosenblüte,
Und stärker stäubt des Mondlichts weißer Gischt.

Und stärker raunt des Windes dunkles Brausen
Erschauernd von den kahlen Höhen her,
Und höher heben blasse, bange Träume
Aus uferloser Nacht die Stirne schwer.

Der Brocken dräut aus totem Tannendämmern,
Und Schindelhäuser starren fremd und fern.
Ein Hornstoß, und besänftigend das alte
Herdwarme deutsche: „Hört, ihr Herrn . . .!"

Ludwig Bäte.

H. Schütt-Stolzenhagen:

Everding wird abgelöst

Nach einer zergrübelten Nacht hat sich Everding damit abgefunden, daß er nun zum alten Eisen gehört, daß er abtreten soll, um einem Jungen Platz zu machen. Er ist ganz ruhig und gelassen, als er oben auf den Silos steht und Fritz Bennigsen erwartet. Fritz kommt die Treppen hoch, immer zwei Stufen zugleich nehmend, denn er ist jung, hat ganz helle Augen, unter der bestaubten Mütze quillt dichtes, flachsblondes Haar hervor.

Anton Everdings spitzes, faltiges Pergamentgesicht bekommt trotz aller guten Vorsätze einen verdrossenen Ausdruck. „Da!" sagt er und zeigt auf Oelkannen und Fettpott. Fritz Bennigsen schmiert ab, füllt Oellager nach, wacht Treibriemen. Der Alte, hinter ihm trottend, fühlt sich überflüssig. Fritz hat schon als Aushilfe gemischt. Er kennt alles. Was soll er nun noch hier? Er steht auf die Uhr. Es ist Zeit zum Anfangen. Fritz Bennigsen gibt dem Mann an den Säurepumpen das Signal. Zischend, in den Bleirohren sich reibend, prasselt die Schwefelsäure in die Auslaufkästen. Nun zum Schneckenmann! Dröhnend läuft die Förderschnecke an, polternd beginnt auch der Elevator, der das Phosphatmehl nach oben bringt und in die Zubringerschnecke stürzt. Und dann gehen sie zur Maschine, zu der großen Mischmaschine, die Everding so lange Jahre geführt hat. Tausende, hunderttausende Tonnen Phosphat hat er hier mit Schwefelsäure zusammengerührt. Schon am Klang des Rührwerks hörte er, ob die Mischung, die er in das kellerartige Gewölbe hinein fließen ließ, gutes Superphosphat geben würde, ob es vollwertiger Kunstdünger wurde.

Und jetzt ist er alt geworden. Das Geratter der Kammräder und das Gestöhn der Förderschnecken haben ihn fast taub gemacht. Er überhört es, wenn ein Getriebe aussetzt oder die Kammräder nicht mehr kämmen. Als das Horizontkammrad dadurch zu Bruch ging, ist er wie durch ein Wunder von den umherfliegenden Bruchstücken verschont geblieben. Zu seiner eigenen Sicherheit beschließt man, ihn abzulösen. Nun steht ein Junger an seinem Platz, an seiner Maschine. Anton Everding fühlt plötzlich, wie der Haß in ihm hochkriegt und die mühsam erkämpfte Ruhe überrennt, wie sich seine Hände zur Faust ballen.

Eintönig summen die Motoren, schwirren die Riemenscheiben. Wenn Fritz Bennigsen den schweren Hebel des Abdichtkonus herunterdrückt, quellen die harten Muskeln unter dem aufgekrempelten Hemdärmel hervor. Einmal blickt er beim Umwenden in das erregte, flackernde Gesicht des Alten, aus dem der Haß sprüht. Was will denn der? Ist es nicht ein ehernes Gesetz der göttlichen Weltordnung, daß Altes weichen muß, um dem Jungen Platz zu machen? Kann er nicht froh sein, morgen den leichten, gefahrlosen Dienst der Werkwache zu machen, in die er übernommen wird?

Lauernd steht Everding, jeder Bewegung des jungen Kameraden folgend. Wird er nicht einen Fehler machen? Nein! Ruhig, fast automatisch, als stände er schon jahrelang an diesem Platz, jagt der Junge Mischung auf Mischung durch die Maschine. Aber da plötzlich erspäht des Alten Blick, geübt durch langjährige Erfahrung, wie sich die zwei Meter große Leerlaufscheibe auf der Welle löst und sich langsam, kaum wahrnehmbar, dem Wellenende zuschiebt . . . Ein wahnwitziger Gedanke durchzuckt ihn. Da ist es ja, das rächende Geschick! Die Maschine selbst, seine Maschine wird ihn rächen. In zehn Minuten wird die Scheibe vom Wellenstutzen abgleiten und mit höllischem Krach, mit der Schwungkraft ihrer tausend Umdrehungen, an der Betonwand in Scherben gehen. Er braucht nichts dabei zu tun, er braucht nur den Schmierpott zu nehmen und einen Rundgang zu machen.

Ist Anton Everding feige geworden? Nein! Er wird bleiben. Zusammen werden sie beide . . . Er wagt den Gedanken nicht zu Ende zu denken. Er tritt langsam ans Fenster. Das Herz schlägt ihm wie ein Hammer gegen die Rippen. Die spitzen, eckigen Schultern zusammengeduckt, den müden, welken Mund zu einem Strich gepreßt, steht er da und schielt zu dem Jungen herüber. Nun rette dich doch, du Junger, du Kluger! Er wendet sich ab. Er blickt aus dem Fenster. Auf dem Weg zum Speisesaal gehen schon einzelne Kameraden. Es ist fünf Minuten vor der Pause. Frauen und Kinder kommen vorbei mit Kaffeekannen und Brotkörben. Eine junge Frau blickt zu ihm herauf, sie lacht. Er sieht das Weiße ihrer Zähne. Jetzt erkennt er sie: Fritz Bennigsens Frau. Ihr Leib ist hochgewölbt, sie trägt neues Leben unter dem Herzen. Dem Alten läuft es plötzlich eiskalt über den Rücken. Ich bin verrückt, denkt er, ein Verbrecher bin ich . . .!

Fritz Bennigsen schrickt zusammen, als der Alte mit flackerndem, gehetztem Gesicht an die Maschine stürzt, den Schalthebel herunterreißt und ein Bierkantholz unter die Schwungscheibe preßt. Fritz Bennigsen, jetzt auch die tödliche Gefahr erkennend, atmet erleichtert auf, als die Maschine steht.

„Junge, Junge, das hätte Kleinholz gegeben", sagt er, immer noch benommen. Sie keilen die Scheibe zurück und legen vorläufig eine Schelle um den Wellenstutzen um die letzten Mischungen zu machen.

„Was für Störungen so eine Maschine haben kann!"

„Nicht nur Maschinen, Menschen auch", antwortete der Alte sinnend . . .

Als sie zum Frühstück in den Speisesaal treten, hat sich Anton Everding in das Unabänderliche gefügt. Sein Gesicht ist wieder ruhig und gelassen, fast heiter, wie zu Beginn der Schicht, als er den Jungen erwartete, dem er, der Alte, nun Platz machen wird.

Gelöste Zungen

Das Schiff, das die KdF.-Fahrer zur Norwegenfahrt aufnehmen soll, lag nun vor uns an der Landungsbrücke. Kaum waren wir an Deck, so hub auch schon das Staunen der Landratten über die Größenverhältnisse des Schiffskörpers an. Große weite Hallen, Speisesäle, gleich denjenigen großer Hotels, waren eingebaut und warteten darauf, von uns benutzt zu werden. Das Neue nahm uns vollkommen in Anspruch und wir gingen auf Entdeckungsfahrten.

Dann kam die erste Mahlzeit an Bord und überraschte uns durch ihre Güte. Aber als richtige und echte Pfälzer, noch dazu aus der Weingegend, wollten wir auch etwas trinken. An einigen Tischen hatten sich schon Gruppen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands niedergelassen, die sich ihre bisherigen Erlebnisse gegenseitig erzählten, wobei die Stewards ein Glas Bier nach dem andern auftischten. Das Bier war gut und billig. Und so saß man jeden Abend beim Bier.

Da seufzte endlich an einem Abend eine durstige Pfälzer Winzerseele und stöhnte vernehmlich: ich glaab, ich hab schun wenigstens vier Tag lang kee Wein getrunke.

Ein Steward wurde gefragt; selbstverständlich wäre Wein an Bord, nur verlange niemand danach. Wir ließen den Wein kommen; er war nicht übel. Unter dem Einfluß unseres Pfälzers hatte sich bald heitere Ausgelassenheit an unserem Tisch verbreitet. Unsere Heiterkeit wirkte ansteckend, bald trank alles mit von unserem Pfälzer Wein und fiel in die fröhlichen Lieder ein.

Ich staunte, was unser Wein bewirkte. Den sonst viel ruhigeren Norddeutschen hatte er die Zunge gelöst. Voller Ungebundenheit kam es zu Freundschaftskundgebungen, die, da fast alle deutschen Gaue vertreten waren, ganz Deutschland umfaßten.

Nach einigen Tagen erklärten uns die Stewards, daß der Pfälzer Wein ausginge, es seien nur noch einige Flaschen davon da. Die wurden natürlich sofort mit Beschlag belegt. Aber welche Mienen ringsum, als wir noch Wein trinken konnten und für die anderen keiner mehr da war. Mein Nachbar aber sagte: die hawwe jetzt Weintrinken gelernt, gute Anlage hawwe 'se gehabt, denn sie hawwe sich's schnell abgeucht. Auch der Steward erklärte, daß sie sonst immer wieder ihren ganzen Vorrat an Wein mit zurück gebracht hätten und nur dieses eine Mal, wo die Pfälzer so Stimmung gemacht hätten, seien sie zum ersten Mal ausverkauft. Und wir fühlten uns jetzt als wandelnde Reklame und erzählten überall von den Mühen des Winzers, seiner harten Arbeit, den niederen Weinpreisen, und auch davon, daß das Weintrinken heute kein Luxus mehr ist, sondern dem schwerringenden Winzerstand zu Hilfe kommt.

467 mal geküßt

Miß Andrea Leeds, ein neuer Hollywooder Filmstar, hat in dem Film „Komm und tritt ein" einen Rekord im Küssen aufgestellt. Wie der die Probeszenen buchende Angestellte feststellte, ist sie 467mal geküßt worden. Küsse hätten für sie jede Romantik verloren, erklärte Miß Leeds.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0005

„Aufgalopp" im Landgestüt Kreuz

Schon am ersten Tage des Turniers gab es interessanten Sport und einige schöne hallische Erfolge

Das 10. Reit- und Fahrturnier des Landgestütes Kreuz hat gestern begonnen. Wenn auch das Turnier sich diesmal über vier ganze Tage erstreckt, so brachte der erste Tag doch schon ein abwechslungsreiches und interessantes sportliches Programm und einige Wettbewerbe, die so stark wie selten besetzt waren, und bei denen der Sieg heiß umkämpft war. So kamen die Zuschauer, die in früheren Jahren am ersten Turniertag nur sehr spärlich vertreten waren, voll auf ihre Kosten, vor allem durch die beiden Jagdspringen der leichten und der Mittelklasse, die zahlreiche sportlich spannende Momente boten.

Der erste Turniertag brachte auch den heimischen Reitern schon einige schöne Erfolge. So konnte Frl. M. Böhm in der Eignungsprüfung Kl. A die goldene Schleife erringen, in der gleichen Prüfung kam Frl. Ruth Bube, Halle, auf den vierten Platz, und in der Dressurprüfung Klasse L holte sich Frl. M. Böhm die weiße Schleife für den dritten Platz.

Hatte man in den letzten Jahren die Vorprüfungen für Dressur- und Eignungsprüfungen am ersten Tag auf die Pferderennbahn verlegt, so wurde diesmal das volle Programm in Kreuz selbst abgewickelt, und zwar teils auf dem schönen großen Turnierplatz inmitten des Gestütes, teils auf den Reitplätzen an den Brandbergen. Dadurch wird eine Geschlossenheit des Turniers erreicht, die nur zu begrüßen ist, und außerdem ist ja das Kreuzer Turnier von Kreuz, vom Gestüt selbst, nicht mehr zu trennen. Kreuz und das Kreuzer Turnier sind nach zehn Jahren ein fester Begriff geworden.

Der Turnierplatz bot gestern schon das festliche, altvertraute Bild. Ueber dem Platz und dem Gestüt wehten die Fahnen des Reiches, die Reichskriegsflagge, — das Zeichen für die Teilnahme der Reiter unserer Wehrmacht — und die Flagge Norwegens, die aus Anlaß der Teilnahme des norwegischen Dressurreiters, Rittmeisters Björnseth, gehißt war. Rittm. Björnseth ist in diesem Jahre der einzige ausländische Teilnehmer am Kreuzer Turnier.

Während im allgemeinen nur die gute Hälfte der gemeldeten Teilnehmer in Kreuz wirklich an den Start ging, ist die Zahl der Ausfälle in diesem Jahre nur ganz gering, eine Tatsache, die um so mehr für das Kreuzer Turnier spricht, als gerade in diesen Tagen in Aachen das Internationale Reitturnier ausgetragen wird. Und selbst beste deutsche Reiter und Reiterinnen sind trotz des Aachener Turniers unserer heimischen Veranstaltung nicht ferngeblieben, wie Frau Franke, A. Staeck, W. Spillner, E. F. Pulvermann, H. Frick, um nur einige der bekanntesten Namen zu nennen. Mit sehr starken Aufgeboten an Reitern und Pferden sind auch verschiedene Verbände der Wehrmacht erschienen, so die Kavallerieschule Hannover und die Kriegsschule Dresden, ferner auch die SS.-Reitschule Forst, die alle drei besonders zahlreich an den turniersportlichen Wettbewerben teilnehmen.

Nachdem am Vormittag auf den Reitplätzen vor dem Landgestüt die Vorprüfungen zur leichten Dressur- und Eignungsprüfung erledigt waren, begann der Nachmittag gleich mit einem Jagdspringen der leichten Klasse. Nahezu 50 Reiter traten zu diesem Springen an, das über zwölf Sprünge führte. Da schon zu Beginn des Wettbewerbs verschiedene Reiter fehlerlos über die Bahn kamen, wurde sehr scharf auf Zeit geritten, die allein noch für den Sieg ausschlaggebend sein konnte. Auf diese Weise wurde das Jagdspringen auch für die Zuschauer außerordentlich interessant und spannend, und man sah Ritte, die einem höherklassigen Springen alle Ehre machen konnten. Von den fast 50 Pferden kamen, da bei dem scharfen Tempo zahlreiche Springfehler unausbleiblich waren, nur acht fehlerlos über den Parcours. Von diesen acht lief Royal unter SS.-Untersturmführer Bruhn mit einem schneidigen Ritt die beste Zeit und kam damit an erste Stelle vor Theo unter SS.-Scharführer Friedemann, Hans unter SA.-Rottenführer Schäfer, Horrido unter Wachtmeister Decke (Lehrgang der Heeres-Nachrichtenschule Halle) und Laurige unter Landmann, die alle nur ein knapper Zeitunterschied von dem Sieger trennte.

In der Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse A, gab es einen schönen hallischen Sieg. Frl. M. Böhm, die während der letzten Zeit bei A. Staeck, Berlin, einem der besten Dressurreiter, Unterricht gehabt hat, gewann die Prüfung mit ihrer Anita IV, dicht gefolgt von Frau Link auf Parkwächter, SS.-Obersturmbannführer Mörschel auf Orchidee und Ruth Bube, Halle, der früheren deutschen Jugend-Reitmeisterin, auf ihrem Anerbe. Ein hübsches Bild bot die Reiterprüfung für Kinder, bei der man selbst in der Gruppe der Kinder unter zwölf Jahren schon recht exaktes reiterliches Verhalten sah. Lothar Eye, Oschersleben, erhielt hier vor Helga Hartmann und Helga Richter, beide Universitäts-Reitschule Halle, den ersten Preis zugesprochen, während in der Abteilung für Kinder von zwölf bis 15 Jahre die ausgezeichnet reitende Rosemarie Seydel, Halle, vor Inge Haase, Albrecht Pickert, Bruno Paris und Rudi Hirsch siegte.

Den Höhepunkt des ersten Tages bildete das Axel-Holst-Erinnerungsspringen der Mittelklasse, das sonst auf dem Programm eines der beiden Haupttage gestanden hatte. Nicht weniger als 60 Bewerber gingen in diesem Springen über die Bahn, auf der 18 Sprünge zu nehmen waren. Man sah hier schon manchen Reiter der besten deutschen Klasse, aber gerade diese Reiter waren sehr stark vom Pech verfolgt, wie Rittmeister v. Salviati von der Kavallerieschule Hannover, Frau Franke und Herr Spillner. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden von H. Frick mit seiner Stute Siegen, die beide im vergangenen Jahre das Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungsspringen der schweren Klasse in Kreuz gewonnen hatten. Die prächtige Stute machte leider bei ihrem sonst ausgezeichneten und schnellen Ritt einen Springfehler, der sie um die Aussicht selbst auf einen Platz brachte.

Elfmal war die Bahn fehlerlos durchritten worden, und die elf Pferde mußten noch einmal zum Stechen um den ersten Platz antreten. Aus dem Stechen über fünf Hindernisse gingen nur vier Reiter fehlerlos hervor, und zwar W. H. Schmidt auf Hansi (1.), Ltn. Bürkner auf General III. (2.), Rittmstr. v. Salviati auf Christa III. (3.) und H. Frick auf Coralle (4.), die beide die gleiche Zeit brauchten. Unter den Fehlerlosen war ferner Wachtmeister Weidemann von der Kavallerieschule, Hannover, mehrfacher Sieger des Verdener Reitturniers 1935, der mit Rittmeister Hasses Goldammer die weitaus beste Zeit ritt, leider aber einen Springfehler machte; seine gute Zeit genügte aber immerhin noch zum fünften Platz. Fehlerlos ritt auch, an sechster Stelle plaziert, der Hallenser SS.-Unterscharführer R. Stephan auf Rittmeister K. Hasses gutem Amok, und neben v. Zastrow und H. Frick, der sich auf Coralle mit Rittmstr. v. Salviati in den dritten Platz teilte, war auch Frau Franke auf ihrem Hartherz ohne Fehler über die Bahn gekommen, der trotz seiner 16 Jahre prachtvoll über die Hindernisse flog.

In der Dressurprüfung Klasse L für Amateure konnte wiederum Frl. M. Böhm, Halle, auf Anita IV sich erfolgreich plazieren, und zwar hinter Prof. Hammerstein auf Waldmeister und Frau Werther-Brauns auf Königstochter. In der gleichen Prüfung für alle Reiter siegte Frau v. Gottberg mit Enrico vor A. Staek auf Bojar (Stall Westen) und Frau Franke auf ihrem Trojaner. Der einzige ausländische Teilnehmer, Rittmeister Björnseth, Norwegen, der von Landstallmeister Schwechten herzlich begrüßt wurde, kam auf den sechsten Platz — in einer Prüfung, bei der der Laie allerdings kaum einen Unterschied der Leistungen herausfinden konnte.

Auf dem Programm des heutigen zweiten Turniertages stehen unter anderen je ein Jagdspringen der leichten und der Mittelklasse und sogar schon ein Springen der Klasse Sa., das „Freiherr-von-Langen-Erinnerungsspringen". Neben den turniersportlichen Wettbewerben wird auch die Hengstschau schon heute gezeigt, und außerdem werden die beiden Schaunummern, die Olympische Dressurprüfung und die Schaunummer der Panzer-Abwehr-Abteilung 14, Halle, vorgeführt.

Start zur neuen Meisterschaft

In Halle: Borussia gegen Kayna / Favorit gegen Braunsdorf. — In der 2. Kreisklasse kämpfen um die Punkte 48 Mannschaften.

Am Sonntag eröffnet die Kreisklasse in allen Abteilungen die neue Punktserie 1936/37. 72 Mannschaften sind einschließlich der Reserveklasse an den Meisterschaften beteiligt. **Der Erfolg wird aber nur bei der Mannschaft liegen, die sich mit ganzem Ernst auf die große Aufgabe vorbreitet hat.**

Neumark — VfR.-Reideburg.

Für den Aufstiegskandidaten Reideburg bedeutet dieser Gang ins Geiseltal eine schwere Prüfung, denn die Platzbesitzer, die noch im Vorjahr der Bezirksklasse angehörten, werden alles daransetzen, um die alte Position wieder zu erobern.

Leuna empfängt Spergau.

Auch hier trifft der zweite Aufstiegskandidat Spergau in seinem ersten Punktkampf auf einen starken Favoriten. Die Spergauer, die erst am letzten Sonntag gegen TuR.-Weißenfels nur knapp 3:4 unterlagen, sollten also auch den Favorit Leuna vor eine schwere Aufgabe stellen. — Auf dem Borussiaplatz hat

Borussia — Sportv.-Kayna.

als Punktgegner. Die Borussen, die in diesem Jahr mit Schneider (früher Wacker) im Sturm wesentlich verstärkt sind, müßten einen Sieg gegen die Geiseltaler schaffen. Voraussetzung ist natürlich, daß der übrige Mannschaftsteil sich mit voller Hingabe für den Erfolg einsetzt. — An der Delitzscher Straße stehen sich

Favorit und Braunsdorf

im ersten Punktetreffen gegenüber. Die Hallenser, die am letzten und vorletzten Sonntag mit guten Leistungen aufwarteten, gehen mit guten Aussichten in den Kampf. Immerhin sind die Gäste aus Braunsdorf mit ihren schnellen Flügelstürmern sehr gefährlich und geben dadurch oft überraschend dem Spiel eine entscheidende Wendung.

Beuna hat Gieb.-Sportbrüder zu Gaste. Für die Hallenser stehen hier die Chancen nicht gerade günstig. Trotz allem werden die Vereinigten zäh um den Erfolg streiten.

VfB.-Schkeuditz gegen Mücheln

heißt in der 1. Kreisklasse die letzte Punktpaarung. Die Schkeuditzer kennen die Spielstärke der Müchelner noch aus dem Vorjahre und werden daher von Anbeginn der Ueberrumpelungstaktik der Gäste begegnen.

Die zweite Kreisklasse:

Abteilung A: Hier starten zwölf Mannschaften am ersten Punktsonntag. Auf dem Weise-Platz wird Weise gegen Cröllwitz nur mit Aufbietung allen Könnens die ersten Punkte entführen. — Im Spiel Sportv.-Landsberg gegen Döllnitz müßte es der Sportverein auf eigenem Platz schaffen. — Interessant verspricht die Begegnung zwischen Eintracht und Olympia zu werden, wobei die bessere Angriffsreihe den Ausschlag geben wird. — Brachstedt hat in Osmünde mit bester Besetzung gute Punktchancen. — Halle 1910 und Reichsbahn waren schon im Vorjahr hartnäckige Rivalen, und werden auch diesmal erbittert um die Punkte kämpfen. — Wacker-Zörbig kann gegen Canena nur mit größtem Einsatz und guten Stürmerleistungen zum Erfolg kommen.

Abteilung B: Mit acht Mannschaften ist diese Gruppe besetzt: Es sollte nicht überraschen, wenn Brachwitz auf eigenem Platz seinen Gegner Bennstedt die Punkte abnehmen würde. — Bei den nächsten drei Paarungen, Lettin—Nietleben, Freya-Passendorf—Zappendorf und Schiepzig—Holleben-Delitz ist eine Voraussage bei der Gleichwertigkeit aller sechs Mannschaften schwer möglich.

Abteilung C: Im ersten Kampf Stedten gegen Eisdorf halten wir den vorjährigen Meister Stedten als sicheren Punktfavoriten. — Die Begegnung Schotterey gegen Oberfarnstedt sollte Schotterey auf eigenem Platz für sich buchen. — Ebenso gilt Oberröblingen gegen Teutschenthal als sicherer Punktsieger. — In Wansleben dürfte die Gästeelf aus Obhausen dem Platzbesitzer kaum gefährlich werden.

Abteilung D: Die Abteilung ist mit fünf Punktpaarungen vertreten. Im ersten Treffen Wegwitz gegen Teuditz ist an einem Sieg der Wegwitzer wohl kaum zu zweifeln. — Anders sieht es schon zwischen Altranstädt und SV.-Dürrenberg aus. Hier steht Dürrenberg vor einer schweren Aufgabe. — Auch der TV. Dürrenberg hat gegen seinen spielstarken Gegner aus Schladebach noch nicht gewonnen. — Für Gr.-Lehna sind die Punktchancen trotz des Platzvorteils gegen Favorit-Güntersdorf schwach. — Pissen wird sich viel Mühe geben, aber gegen Zöschen um eine sichere Punktniederlage nicht herumkommen.

Abteilung E: In fünf interessanten Kämpfen werden in dieser Abteilung die ersten Punkte verteilt. Ostrau tritt auf eigenem Platz gegen Wettin an und wird den Gästen den Punktsieg nicht leicht machen. — Die Begegnung Könnern—Löbejün ist bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften offen. — Löbnitz ist auf eigenem Platz ein äußerst starker Gegner, so daß für Alsleben ein Punktsieg nur mit bestem Spielmaterial gelingen wird. — Rothenburg hat Morl als Punktgegner. Hier werden sich die Platzbesitzer schon tüchtig anstrengen müssen, sollen nicht die Punkte nach Morl wandern. — Interessanten Kampf verspricht die Begegnung Nehlitz gegen Gerbstedt. Knüpfen die Platzbesitzer an die Leistungen des Vorsonntags an, dann müßte auch ein Punkterfolg gegen die spielstarken Gäste aus Gerbstedt gelingen.

Reserveklasse: Die erste Begegnung steigt am Rosengarten zwischen Sportfreunde Ref. und VfL. Merseburg Ref. — Das zweite Spiel sieht 99-Merseburg Ref. und 98-Halle Ref. im Kampf. — Am Zoo stehen sich 96 Ref. und Ammendorf 1910 Ref. gegenüber. Preußen-Merseburg Ref. empfängt die Reserve von Wacker-Halle.

An unteren Mannschaften sind angesetzt: IIa: Borussia 2.—KTV. 1., Schkeuditz 2.—96 3., Favorit 2. gegen Wacker 3., Sportfr. 3.—Taubst. TV. 1., Diemitz 1.—Reideburg 2., 98 3.—Gieb. 2.; IIb: Neumark 2.—VfL.-Merseburg 3., Leuna 2.—Spergau 2., Beuna 2.—Meuschau 1., 99 3.—Kayna 2., Preußen 3. gegen Braunsdorf 2., Freiimfelde 1.—Mücheln 2.; IIIa: Weise 2.—Cröllwitz 2., Landsberg 2.—Döllnitz 2., Eintracht 2.—Olympia 2., Brachstedt 2.—Osmünde 2., Zörbig 2.—Canena 2.; IIIb: Lettin 2.—Nietleben 2., Freya 2.—Zappendorf 2.; IIIc: Stedten 2.—Eisdorf 2., Schotterey 2.—Oberfarnstedt 2., Oberröblingen 2. gegen Teutschenthal 2., Wansleben 2.—Obhausen 2., Querf. 2.—Bhf.-Teutschenthal 1.; IIId: Wegwitz 2. gegen Teuditz 2., Altranstädt 2.—SV.-Dürrenberg 2., TV.-Dürrenberg 2.—Schladebach 2., Lehna 2. gegen Güntersdorf 2.; IIIe: Ostrau 2.—Wettin 2., Könnern 2.—Löbejün 2., Nehlitz 2.—Gerbstedt 2., Belleben 1. gegen Morl 2.; IIIf: Wacker 4.—Schkeuditz 3., Giesten 1.—Favorit 3., Reinsdorf 1.—Bor. 3., 96 4. gegen Schwoitsch 1.; IVa: Giesten 2.—Diemitz 2., Canena 3. gegen Schwoitsch 2.; IVb: Mücheln 3.—Dürrenberg 3., Leuna 3.—Neumark 3.

Hindenburg-Pokal endgültig

Deutscher Sieg im Preis der Nationen.

Mit dem Kampf um den Hindenburg-Pokal im Preis der Nationen erreichte das internationale Aachener Reitturnier gestern seinen Höhepunkt. Deutschlands Reiter, die bei den Olympischen Spielen so großartig abgeschnitten haben, errangen hier einen neuen hervorragenden Sieg und eroberten damit den vom verewigten Reichspräsidenten, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, gestifteten wertvollen Pokal endgültig. Für Deutschland ritten Rittmeister Momm auf Baccarat, Rittm. K. Hasse auf Tora, Hauptm. v. Barnekow auf Olaf und Rittm. Brandt auf Alchimist. Mit insgesamt zwölf Fehlern siegte die deutsche Mannschaft vor USA. Der Triumph der deutschen Reiter war um so größer, als auch der Preis für die beste Einzelleistung in Deutschland blieb. Er wurde von Rittm. Momm gewonnen, der auf Baccarat in beiden Umläufen fehlerlos war. Als Vertreter der Reichsregierung war Reichsminister Dr. Frick anwesend, der später der deutschen Mannschaft den Pokal überreichte. Lauter Jubel entfesselte die Kunde, daß der Führer einen neuen Pokal für das kommende Jahr zur Verfügung gestellt habe. Der große Erfolg der deutschen Mannschaft ist zugleich ein weiterer Erfolg für den verdienstvollen Leiter des Springstalles der Kavallerieschule Hannover, Oberst Frhrn. v. Waldenfels, der die deutsche Mannschaft hier voraussichtlich zum letzten Male bei einem solchen Turnier geführt haben dürfte, da ihm ein anderes Tätigkeitsgebiet zugewiesen werden soll.

Weltrekord über 110-m-Hürden

Towns-USA läuft 13,7 Sekunden

Im Rahmen der zweitägigen internationalen Wettkämpfe im Osloer Bislet-Stadion gab es eine geradezu phantastisch anmutende Weltbestleistung. Der Olympiasieger und Weltrekordinhaber Forrest Towns-Amerika erzielte als erster für die 110-Meter-Hürdenstrecke eine Zeit von 13,7 Sekunden.

Sportführer geben bekannt

Kreis Jahn, Fachamt I.
(Amtlich.)

Die Vereine der Arbeitsgemeinschaft im Fachamt Turnen des DRL. beteiligen sich geschlossen, ohne Fahnen, an der Veranstaltung des Kreises Jahn, am Sonntag, dem 30. d. Mts. auf dem Petersberg. Abmarsch 7 Uhr von der letzten Haltestelle der Linie 5, Trotha (Gaststätte Stegmann). Sonst Sonntagskarte Wallwitz ab 8.01 Uhr Bahnhof Halle a. S. Pendelverkehr nach dem Petersberg mit Autobus am Bahnhof Wallwitz. Zahlreiche Beteiligung auch der Nichtwettkämpfer wird erwartet.

Die Fachamtsleitung.

Aus meinem Sportverein

Sportverein 98: Sonnabend, den 29. August 1936, um 20.30 Uhr, außerordentliche Monatsversammlung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Rosemeyer fuhr dreimal Rekord

Training zum Großen Bergpreis / Mercedes-Benz startet nicht

Am Donnerstag war erster offizieller Trainingstag für die am Sonntag zur Durchführung anstehende internationale motorsportliche Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland. Zunächst gingen am Donnerstag einige Renn- und Sportwagen auf die überaus schwierige Strecke, die von Freiburg—Günterstal aus sich über eine Länge von 12 Kilometer bis zur Schauinsland-Paßhöhe emporwindet und einen Höhenunterschied von 800 Meter aufweist. Der von Sieg zu Sieg eilende Bernd Rosemeyer fuhr den Weg dreimal ab und dreimal gelang es ihm auch, den absoluten Streckenrekord, den sein Markengefährte Hans Stuck im Jahre 1934 auf Auto-Union mit 8:06,6 (88,7 km-Std.) aufgestellt hatte, zu verbessern. Auf der ersten Fahrt kam Rosemeyer auf 8:03,4 (89,366 km-Std.) konnte diese Zeit jedoch später noch erheblich unterbieten. Als er seinen zweiten Lauf beendet hatte, zeigten die Uhren 7:56, also 90,75 km-Std.), an und beim dritten Male kam er sogar auf 7:51,1 (91,7 km-Std.).

Mercedes-Benz nicht am Start.

Wie wir erfahren, werden Rudolf Caracciola und Hermann Lang, die von der Daimler-Benz A.-G. zur Teilnahme am Großen Bergpreis gemeldet worden sind, nicht am Start erscheinen. Bekanntlich zeigten sich beim Großen Preis der Schweiz an den Mercedes-Benz-Rennwagen gewisse Schwächen. Obwohl die Ursachen restlos erkannt worden sind, war es der Daimler-Benz A.-G. trotz fieberhafter Arbeit in der noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit bis zum Großen Bergpreis von Deutschland nicht mehr möglich, diese kleinen Mängel so zu beseitigen, daß ein Start gerechtfertigt erschiene. Aus diesem Grunde sah sich das Untertürkheimer Werk gezwungen, von der Entsendung ihrer Wagen und Fahrer abzusehen.

Alfa Romeo baut neue Rennwagen.

Wie aus Modena gemeldet wird, ist der Vertrag zwischen dem Rennstall Ferrari und den Alfa-Romeo-Werken bis zum Jahre 1939 verlängert worden. Im Zusammenhang damit wird bekannt, daß die Alfa-Romeo-Werke im Begriff sind, für die nächste Rennzeit eine Serie neuer Rennwagen herzustellen. Die Konstruktionspläne werden natürlich ängstlich geheimgehalten, doch ist schon durchgesickert, daß der neue Alfa-Romeo einen Zylinder-Inhalt von etwa 5000 ccm haben wird, also rund 1000 ccm mehr als das letzte 12 Zylinder-Modell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0006

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Unsere
Herrenzimmer
sind ausgezeichnet im Zusammenklang von Material, Form und Preiswürdigkeit zu
295.- 385.- 490.- 552.- b. 1200.- RM.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bäckergeselle
fleißig, sauber, jung, der auch etwas Nebenarb. mit verrichtet, f. sofort gesucht.
Rich. Lutze, Heiligenthal, Mansf. Seekreis, Bäckerei und Kolonialwaren.

Kuhfütterer
der melken kann, sofort gesucht. Lohn über Tarif.
Mertzsch, Peterwitz bei Klitzschmar.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung

braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet

deutlich

geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Kuhfütterer
welcher melken k., sofort gesucht.
Osk. Bley, Kyhna über Delitzsch.

Schmiedeges.
sucht sofort §
O. Priese, Schmiedemeister, Eckartsberga/Th.

Mädchen
15—17 Jahre, als Stütze sofort ges.
Gastwirtschaft Trenkel, Greifenhagen üb. Hettst.

Mädchen
gesucht für Haus und Schweine.
Nackwitz, Kockwitz (Post Klepzig).

Mädchen
14—15jährig, für Bäckerei sof. ges.
Hädicke, Schillerstraße 31.

Alleinmädchen
erfahren im Koch., Nähen u. in all. vorkomm. häusl. Arbeit. f. 2-Pers.-Haushalt z. 1. 9. 1936 gesucht. Angebote erb. unter N 2683 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
f. Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Angebote unter N 2688 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. §

Kochlernende
nicht unter 17 J., sofort gesucht.
Goldene Rose, Rannischestr. 19.

Junge Frau
(unabhängig) od. alleinsteh. Mann zum Ausfahren v. Zeitschriften in Naumburg gesucht. (Nebenbeschäftig.) Nur solche Personen, die Dauerbeschäftig. suchen, fleißig u. ehrlich sind, Sicherheit stellen u. Fahrrad hab., reichen Angebote ein unter E 2268 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Handarbeiter
verheirat., 31 J., sucht Stellung auf größerem Gut.
Ad. Dickert, Tiefenklein b. Küps/Bayern.

Jungverheir. Melkermstr.
Suche für meinen Sohn, welcher im 5. Jahr auf hies. Rittergut bei 120 Kühen u. 70 Jungvieh als erster Gehilfe tätig ist, eine Melkermstr.-Stelle. Selbiger hat die Meisterprüfung mit gut bestand. u. Staatspreis erhalten. Gute Zeugnisse vorhanden. Antritt 1. 10. oder später. Viehbest. nicht unter 40 Kühen. Werte Angebote an
R. Reuther, gepr. Melkermstr., Rittergut Amt Gerbstedt, Mansf. Seekreis.

Melkerlehrlingstelle
sucht 15½jähriger Junge bei guter Behandlung bei gut. Melkermstr., habe schon 1½ J. im Fach gearbeit. Off. unt. E 2267 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Mädchen
16jährig, mit etwas Kochkenntn., sucht Stellg., möglich in Privath. l. 9. od. später.
Ilse Riemer, Schkeuditz, Bahnhofstr. 27.

Zu vermieten

Sehr schöne Wohnung
Nähe Franckeplatz, 6½ Zimmer,
Küche, Speisek., Bad, Innenkl., Zubeh. für 100 RM. zum 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. bei **Joh. Ewald**, Steinweg 2

Möbl. Zimmer
für soliden, berufstätig. Herrn, evtl. volle Verpflegung.
Taubenstr. 28 I, rechts (Steinweg).

Saub. Schlafstelle
frei. Lilienstr. 17, 2 Treppen links.

1. Sept. Zimmer
frei. Friedrichstraße 59 II.

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden.
Parkett - Hönemann
in Halle, Ruf 236 31

Gut
möbliert. Zimmer frei Friedrichstraße 24, p.

Stube
Kammer, Küche, Altwohng., 30.—, sofort zu vermiet. Off. unt. D 11079 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundlich
möbliert. Zimmer zu vermieten Uhlandstr. 8 I r.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre - Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre - zeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

5-Zimmerwohnung
im Nordviertel z. 1. 10. zu vermiet. Preis 75 RM. Off. unt. N 2682 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafstelle
frei
Herrenstraße 13.

Renovierte
5-Zimmer-Wohn., Bad.
Friedrichstraße 43.

Mietgesuche

Tausche
Stube, Kammer, Küche in Wolfen (15 Mark) gegen gleiche oder größ. in Halle. Zuschr. erbet. u. N 2687 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wohnung
bis 45,—, auch Neubau, sucht jg. Ehepaar. Sauber, anständ., pünktl. Mietezahler. Off. unt. E 2270 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Zu verkaufen

Gebrauchte Möbel
zu verk. Brandenburgerstr. 7 I l.

Eisenbetonsand
in größ. Mengen abzugeben. Off. unt. N 2681 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend, ab
105.—RM.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Fahrrad Möller
Schmeerstraße

Beleuchtungen
Blende . . 0.65
Blende mit Fokuseinstellung . 0.95
Blendem. Dynamoanschluß . . 1.00
Blende m. Autotyp-4fach-Schaltg. 2.50
Dynamo 6 Volt 2.95
Dynamo-Anlage komplett . . 3.60
Große Auswahl in Astron-, Bosch-, Berko- und Hedel-Anlage
Kecke
Königstr. 83

Für Landwirte
Rollwagen mit starker Gummibereif., 3,70×1,70, zu verkaufen.
Jacobstraße 14.

Preiswerte Schlafzimmer
kompl. 365.— 400.— 425.— 450.— usw.
Große Auswahl billige Preise
Möbelhaus Schirloth
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Rollwagen
gebraucht, 40 Ztr. Tragkraft, ganz billig zu verkauf.
Kl. Ulrichstr. 4.

Achtung!
2zölliger Wagen, 1 neuer Sackpflug, 2 Kumte, 1 mit kompl. Geschirr, preisw. zu verk.
Klepzig 15 b. Halle a. S.

Wegen Umzug billig zu verkaufen:
1 Tisch 115×80, 1 Kleiderschrank, 1 Bett u. versch. andere Einrichtungsgegenstände. Off. unt. N 2681 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

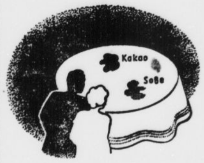
Fahrräder
und Zubehörteile
Fahrrad-Lohrengel
Kleine Ulrichstr. 37.

Lieferwagen
gebraucht, geschl. Kasten, fahrfertig, billig zu verkauf.
Gliewe, Berliner Str. 7.

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein, auch schon die

Mehr als
80
Speisezimmer-Büfetts
finden Sie bei uns zur Auswahl
Modernes Büfett, 140 breit, schon von 95,—
Auszugtische 32,—
Polsterstühle mit Federsitz 8,—
Kredenzen 45,—
Schreibtische 45,—
Bücherschrke. 29,—
Schreibschrke. 140 breit 78,—
Möbel - Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn.

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen



Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flekken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Kastenwagen
4zöll., Rollwagen (35) verkauft
Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Wagenräder
3- und 4zöllig, mit Achsen.
Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Warum denn weinen

wenn man auseinandergeht!? Jedes junge Mädchen und jede Haustochter will einmal heiraten . . .
Man sucht durch die Kleinanzeige in der **Saale-Zeitung** eine neue Stütze und ist schnell getröstet, denn die **S.-Z.** vermittelt erfahrungsgemäß **hervorragende** Kräfte

Kaufgesuche

Briefmarken-
Sammlung, ält., kauft Sammler. Ang. u. D 11070 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Kleiderschrank
gebraucht, zu kauf. gesucht. Offerten unter D 11080 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Lebensmittelgeschäft
mit Schlachthaus, schöne Einrichtg., billige Miete, Preis 450 Mark, verkauft Wittig, Schülershof 19/20.

Schuhmacherei
gutgehende Reparaturwerkstatt, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter N 2684 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckerei
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. unt. N 2686 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche gute Bäckerei
zu pachten. Kaut. kann gestellt werden. Angeb. unt. N 2685 an die Gesch. d. Ztg.

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei oder einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Unterricht

Sorgfältiger Klavier-Unterricht
beste Empfehlungen
Martha Kunze, Blumenthalstr. 22

Maschineschreiben
Genge, Friedrichstraße 52.

Automarkt

Auto
Standard, steuerfrei. Auto- und Motorradbatterie. Forsterstraße 34.

Kapitalien

25 000.—
als 1. Hypothek auf Landgrundst. mit Gastwirtschaft (80 000 Brandk.) gesucht. Offerten unter D 11077 an die Gesch. d. Ztg.

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur
Abschriften
beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, modern, bill. Arbeit
„Nickel-Becker Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Verloren

Schwarzer
dtsch. Schäferhund entlaufen. Abzug. beim Nachtwächter Dietrich, Brachstedt

Tiermarkt

Drahthaar-Foxterrier
Gebe einen ganz erstklassigen Wurf Jungtiere, wunderschön gezeichnet, mit prima Stammb., in nur gute Hände ab.
Wilh. Reichmuth, Holleben, Telephon 71.

Kuh
junge hochtrag., zu verkaufen.
Oppin, Harsdorfer Platz 1.

Ferkel
eigener Zucht hat laufend abzugeb.
O. Wuttke, Tornau

Ständige Auswahl bester
Reitpferde
für jedes Gewicht, auch im Wagen gehend
Reinhold K. Beyer & Co.,
Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß)
Ruf 21619

Die Parole

Schriftwechsel mit der Reichsleitung während des Parteitages: Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Während der Dauer des Reichsparteitages 1936 ersuche ich, den gesamten Schriftwechsel mit der Reichsleitung der NSDAP. einzuschränken oder nach Möglichkeit zurückzustellen, soweit es sich nicht um dringende Ausnahmefälle handelt.

Richtige Schreibweise der Partei-Organisationen. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Auf Anregung des deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungn sämtlicher Organisationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgende niedergelegte Form angewendet wird: Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (z. B. NSDAP., NSKK., NSKOV.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, z. B. bei Inschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben. Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben sowie Wortteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach den Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago, NS.-Presse). Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinngerechtes und raumschönes Schriftbild.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Wasserturm Nord. „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika" heißt der Film, der am Montag, 31. August im Reform-Real-Gymnasium in der Friesenstraße läuft; dazu „Thüringen, Land und Leute" — sowie „Fox tönende Wochenschau". Alle Anwohner des Ortsgruppenbereiches sind eingeladen.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Heute, Freitag, 16 und 20 Uhr, spielt im Gasthaus Zornemann die Gaufilmstelle „Die Reiter von Ostafrika" sowie das Beiprogramm.

„Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt

Die Teilnehmer von UF 35, **Brunshaupten,** treffen heute, 17.16 Uhr; von UF 34, **Schwarzwald,** am Sonntag, 24 Uhr; von UF 36, **Eifel,** am Sonntag, 19.45 Uhr, wieder in Halle ein. — Die Orts- und Betriebsgruppenwarte bitten wir, im Laufe des heutigen Tages **wichtiges Propagandamaterial** im Kreisamt abzuholen.

KdF.-Sport am Sonnabend.

Schwimmen, Stadtbad (für Männer, Frauen u. Jugendliche) 19—20.15 Uhr. — **Rudern** (für Männer, Frauen und Jugendliche) 16—17.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Ziegelwiese 17—18.30 Uhr; Sportplatz SV. 98 (Huttenstraße) 15.30—17 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse) Anmeldung im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26 oder bei dem Tennislehrer auf den Tennisplätzen am Sandanger. Bälle und Schläger stellt „Kraft durch Freude" kostenlos zur Verfügung.

Jacken
Embros 60.-
Cypernkatze . . 95.-
Seehund . . . 105.-
Austr. Wallaby . 70.-
Krimmer . 24.- 32.-
Astrachan . . . 90.-
Persianer . . . 350.-
Fohlen 150.-
Silberf. Kanin . 50.-

Hänger
Fohlin, brauner Pelzstoff 53.-
Silberf. Kanin . 80.-
Span. Lammkopf 100.-
Galayos 145.-
Seehund . . . 149.-
Fohlenstücke . . 90.-
Embros 159.-
Kalbfohlen . . 190.-
Fohlen . 200 - 275.-

Krawatte
Echt Skunks . . 10.-
Jltislamm 7.-
Amer. Oppossum 8.-
Zobellamm . . . 3.-
Austr. Opossum 17.-
Echt Hermelin . 20.-
Echt Jltis 18.-
Opossumteil . . 4.-
Silberfarb. Fuchs 10.-
Echt Steinmarder 42.-

Fellvorlagen Chinesische Ziege, echt, in vielen Farben, Größe 50×80 RM. 8.-, Größe 60×100 RM. 13.-
Schreibtischvorlage mit Zunge 21.-
Arisches Pelzfachgeschäft. — Eigene Kürschnerei
Lißbrein bürgt für Qualität
Halle, untere Leipziger Straße 97
An der Kirche.

Berlin
beginnt die Funk-Ausstellung!
Wir aber zeigen Ihnen gleichzeitig im Fenster und Laden die neuesten Radio-Geräte und führen Sie ihnen gern unverbindlich vor.
Prophete
Rannische Str. 15-16

Was die Herbstmode bringt:
zeigen Ihnen meine täglich eingehenden Neuheiten.
Wollstoffe — Seidenstoffe
Mäntel — Blusen — Röcke — Strickpullover
Kleider für Nachmittag und Abend
Kinder-Bekleidung u. s. w.
Bruno Freytag
Halle Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0007
DFG

Familien-Nachrichten

Für alle Liebe und Ehrung, welche unserem treuen Entschlafenen von allen Seiten zuteil wurde, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, innigst zu danken.

In tiefem Schmerz:

Anna Bischoff u. Kinder

Wallwitz (Petersberg), im August 1936

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben kleinen

Gerda

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Martha Biener
und Kinder

Schraplau, den 27. August 1936

Statt Karten

Für alle Aufmerksamkeiten und Ehrungen, welche unserem treuen Entschlafenen, dem

Bauer
Hermann Knorre

von allen Seiten zuteil wurde, sagen wir allen unseren innigsten Dank; besonders noch den Vereinen und den Gefolgschaftsmitgliedern.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Knorre,
geb. Schramm

Zwebendorf, den 28. August 1936

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Albert Günther. — Adolf Quentin, 52 Jahre.

Ammendorf:
Wilhelmine Ehrhardt geb. Westphal, 73 Jahre.

Aschersleben:
Wilhelmine Winter geb. Müller, 68 Jahre.

Bitterfeld:
Friedrich Biermann, 72 J.

Delitzsch:
Friedrich Flohr, 80 J.

Greppin:
Karl Elze.

Köthen:
Wwe. Elise Möbius geb. Krietsch, 62 Jahre.

Lemsel:
Minna Schulze geb. Laurisch, 58 Jahre.

Merseburg:
Gustav Sachse.

Wengelsdorf:
Anna Nagel geb. Meister.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Halle a. S.:
Fritz Jsland und Frau Anneliese geb. Lange eine Tochter.

Wittenberg:
Hans Betcke und Frau Charlotte geb. Köpping einen Sohn.

Verlobungen:

Aschersleben:
Erika Bauermann mit Dr. med. Hellmut Kuntzsch.

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Halle (Saale)
Leipziger Straße 73

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend **2.50 M**
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

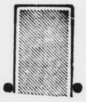
Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Hochzeits-GESCHENKE

Aufschnittplatten drehbar, verchromt 4.25 8.50 14.—	**Servierplatten** drehbar, verchromt 12.50 15.— 17.—
Schöne Bowlen mit 12 Gläsern 11.— 14.— 18.—	**Kaffee-Service** Metall-Porzellan 26.— 32.—
Bowlenkannen mit Eisbehälter 11.— 13.— 15.—	**Kuchenplatten** echt Bleikristall 7.50 9.50 13.—
Bier-Service mit 6 Gläsern 3.50 4.50 6.—	**Obstschalen** echt Bleikristall 4.75 6.75 10.—

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31 — Alimentation, Ehescheidungen, Privatauskünfte



Spiegel des Lebens

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, **regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen**

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Am Sonntag, dem 30. August 1936, veranstalten wir eine Sonntagsfahrt über

Wörlitz in die blühende **Dübener Heide**

Die Fahrt wird in bequemen Autobussen durchgeführt, Abfahrt 8 Uhr, Waisenhausring 1b. In Wörlitz ist reichlich Zeit vorhanden, um den herrlichen Park und die Schlösser zu besichtigen.

Rückkehr in Halle gegen 22 Uhr.

Fahrtkosten RM. 4.20

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter Lloyd-Reisebüro Halle (Saale), Untere Leipziger Straße (neben Kaffee Zorn) und Reise-Abteilung der „Saale-Zeitung", Halle (Saale), Kleinschmieden 6.

Gesunder Schlaf im guten Bett

und gute Betten finden Sie in meinem überall bekannten alten Fachgeschäft sehr preiswert in denkbar großer Auswahl

Die Sonder-Einrichtung meines Hauses, die **Bettfedern-Reinigungs- und -Waschanlage** ist täglich im Betrieb. Abholen u. Zurückbringen am gleichen Tage kostenlos

Metallbettstellen
mit Doppelkettennetz-Matratze 15.— 18.50 22.50 25.— 28.— 32.— 36.50
Holzbettstellen
in vielen schönen Farben
18.— 23.— 26.— 30.— 33.— 39.—
Kinderbettstellen
14.- 22.- 24.- 26.50 31.- 34.- 37.-
Stahldrahtmatratzen
passend zu jedem Holzbett lieferbar
9.- 12.- 14.- 15.75 18.50 19.50
Reform-Unterbetten
8.50 10.50 11.50 13.50 15.50 17.50

Auflegematratzen
3teilig m. Keil 14.25 16.— 18.50 21.— 25.— 28.— 30.— 32.— 35.— 37.— 40.—
Einfache Matratzen 11.50
Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenfedersystem
58.— 64.— 74.— 81.— 84.—
einfache Innenfedermatratzen
45.— 48.— 54.—
Federbetten
Oberbett 19.— 25.— 28.— 33.— 40.—
Unterbett 19.— 22.— 25.— 30.— 36.—
Kissen 4.75 6.50 7.75 10.50
Steppdecken
14.50 16.— 17.50 22.— 23.50 27.50
Daunendecken
42.— 48.— 57.— 69.— 75.—

Bettenhaus BRUNO **PARIS** 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Vorteilhaftes ANGEBOT!

Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:

500 g Mk.	2.—	2.40	2.80	3.—	3.20
125 g Mk.	—.50	—.60	—.70	—.75	—.80

Kaiser's Tee: kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen

Kaiser's Kakao: wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich

3% RABATT IN MARKEN

Reis . . 500 g —.34 —.18
Reisflocken . 1/4 kg Pk. —.20
Spez. Grieß 1/4 kg Pk. Type 405, gefärbt —.14
Kondens. Milch 1/2 Dos. —.21
" " 1/1 Dos. —.42
Tubensahne . . Stck. —.10
Prima Käse 125 g Stange —.25
Erfrischungswaff. 125 g —.25
Spezialkeks . . 125 g —.25
Erfr. Säuerlinge in Cellophan 125 g —.30

Apfelsaft 1/1 Fl. o. Gl. —.65
Traubensaft 1/1 Fl. o. Gl. 1.— Glaspfand —10
Himbeersirup los. 500 g —.70
Puddingpulver, lose
Vanillegeschmack 500 g —.19
Schokolade " 500 g —.29
45 g-Beutelchen:
Vanille, Mandel . . Btl. —.05
250 g-Beutel:
Vanille, Mandel . . Btl. —.25

Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kirchliche Nachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Aug. 1936.

Die Kollekte ist zur Verfügung des Evang.-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen, Halle, Universitätsring 12, bestimmt.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend 20 Fritze; Sonntag 10 Kawerau, 11.15 (K) im Ref.-Real-Gymn. Hasse, 11.30 (K) in der Kirche Fritze, 12 Taubstummenabendmahl Fritze, 14 Ausflug des (K) von Hasse nach Schießhaus Fuchs, Treffpunkt 14 Ref.-Real-Gymn.; Montag 20 Vortragsversammlung des D.-Ev. Frauenbundes im Gemeindehaus Bartholomäus; Herr Marcius über: „Das Kruzifix in der Kunst, ein geistes-geschichtlich-religiöses Sinnbild", Gäste willkommen; 20 Missionsnähverein, Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, Kawerau; Mittwoch 18.30 Neblingsche Orgelfeierstunde.

St. Ulrich: 8 Schütz, 10 Ruhmer, 11.30 (K) Kirche Thiede, 11.30 (K) Martinschule Schütz, Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schütz.

St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus: 10 Schütz, 11.30 Ruhmer; Montag Ev. Frauenhilfe 15—18 Arbeitsstunde Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmänner Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) Moebius; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer der Kirche; Mittwoch 20 Kirchenchorprobe Schmeerstraße 16.

Hospital: 9 Keller.

Dom (reform. Gemeinde): 8 Gabriel, 10 Naucke; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule Gabriel.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht Gueinzius (A); Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel; Montag 20.15 Kirchenchor im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II Breite Straße 29, 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus, 17 kl. Chor in der Kirche; Freitag 20 Jungmädchenabend, Breite Straße 29.

Stephanus: 8 Stolze, 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missionsnähverein im Gemeindehaus, Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus.

St. Georgen: 8 Schröer, 10 Hiller, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Bibelarbeitskreis Grüneisen.

Blindenanstalt: 10 Schröer.

Gesundbrunnen: 9 Giseke, 10.30 (K), 20 Männerabend „Die Botschaft von Sünde und Gnade", Dienstag 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 (B).

Pauluskirche: 8 Förtsch, 10 Holtz, 11.15 (K) Holtz; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B) Holtz, Montag 15.30 Sommermissionsfest d. K. A. im Garten des Gemeindehauses, Redner von Krosigk-Prosen.

Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 8 Gueinzius, 10 Krabbes, 11.30 (K) Mantey, 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius.

Lutherkirche: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 weibl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 Mütterabend.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Oehler.

Ev.-Luth. Gem., Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 Uhr Predigtgottesdienst, W. Brachmann.

Stadtmission: Herzliche Einladung zum Sommerfest des Blauen Kreuzes im Garten der Stadtmission, Weidenplan 4, Sonntag 15 Pastor Finck spricht über das Thema „Freut euch des Lebens", der Posaunenchor und der gemischte Chor wirken mit. Kaffee und Kuchen ist billig zu haben. Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors; Dienstag 20.15 (B) Finck, Weidenplan; Mittwoch 20.15 Allgem. Vereinsabend des christlichen Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chors, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: Predigtgottesdienst Finck.

St. Bartholomäus: 9 Dewerzeny, 10 Gabriel, 11.45 (K); Freitag 20 (B) D. Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K); Dienstag 20 (B).

St. Briccius: 10 Toelpe, 11.15 (K) Stolze; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; Mittwoch 16 Missionsnähverein, 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 weibl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst, 20.15 Helfervorbereitung.

Klinikkapelle: 10.30 Meyer.

Diemitz: 9.30 Predigtgottesdienst Herold, 10.30 (K) Herold; Freitag 19.30 Versammlung der konf. Jungen in der Pfarre.

Franckesche Stiftungen: 9 (K); Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K); Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus, Hauptstraße 43.

Beesen: 9 Gottesdienst, 10 (K); Montag 20 (B) in Planena; Mittwoch 20 (B) in Beesen Konfirmandensaal, Malderitzstraße 16.

Büschdorf: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Canena: 10 Gottesdienst.

Dieskau: 8 Gottesdienst.

Wörmlitz: 9 Gottesdienst, 14 (K).

Böllberg: Kein Gottesdienst.

Döllnitz: 9 Uhr Gottesdienst.

Burgliebenau: 10.30 Gottesdienst, 11.30 (K).

Sonstige Gemeinden:

Jänicke-Kreis: Montag 20 Martinsberg 21: Bibl. Arb.-Gem., 5. Gebot, Naucke.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Mittwoch 20.15 Uhr Gebetsversammlung; Donnerstag 20.15 Uhr Jugendbund für E.C.; Freitag 20.15 Uhr Mitgliederversammlung.

Christl. Gemeinschaft in der Landeskirche, Halle (S.), Margaretenstraße 5: Sonntag 11 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr und von Montag bis Freitag 17 Uhr Bibelstunde von Pred. Nagel (Altona), Thema: „Das biblische Christuszeugnis in seinem Reichtum nach dem Kolosserbrief". Sonntag bis Freitag 20 Uhr Biblische Vorträge von demselben. Themen: „Wird Christus persönlich wiederkommen?" „Wie haben wir uns die Persönlichkeit des Antichristen zu denken?" Gibt es eine Auferstehung der Leiber?" „Muß es ein Weltgericht geben?" „Wann kommt der Weltfriede?" „Die kommende Gottesstadt."

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, Ludwig-Wucherer-Straße 39 (Evang. Freikirche): 9.30 Uhr Gottesdienst Riedel, 11 Uhr Sonntagsschulen in der Friedenskirche und Weingärtenschule, Böllberger Weg, 16.30 Uhr Gottesdienst, H. Schulz; Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr E. C. Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstr. 11 (für das Sommerhalbjahr 1935/36). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Salat mundet immer mit Essig aus Elb's

Elb's Essig-Essenz

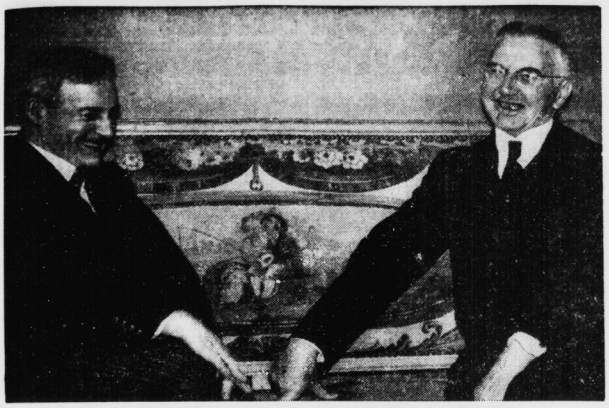
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell
Zum Einmachen ohne Risiko Gurken und Früchte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 201
Freitag, 28. August



Dr. Schacht zum Besuch beim Gouverneur der Bank von Frankreich.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete dem Gouverneur der Bank von Frankreich Labeyrie einen Gegenbesuch ab. Zu Ehren des Reichsbankpräsidenten wurde in Paris ein Frühstück veranstaltet, an dem neben dem deutschen Botschafter Ministerpräsident Léon Blum, Außenminister Delbos, Finanzminister Vincent Auriol, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid und der Untergouverneur der Bank von Frankreich Guirand teilnahmen. Auf unserem Bilde sieht man Dr. Schacht in Unterhaltung mit Gouverneur Labeyrie. (Associated Preß-M.)

Steuerfragen des Hausbesitzes

Tagung des Verbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine

Auf der heute in Kiel stattfindenden Arbeitstagung der Haus- und Grundbesitzer-Vereine behandelte Ministerialrat Dr. Blümich vom Reichsfinanzministerium in seinem Vortrag über aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes, Fragen der Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Bürgersteuer. Bei der Einkommensteuer bilden auf der Einnahmeseite des Hausbesitzers vor allem die Zuschüsse der öfentlichen Hand und der Mieter und die Bemessung des Nutzungswertes der eigenen Wohnung vielfach Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerbehörde und Hausbesitzer. An Hand von Beispieln wurde die Rechtslage klargestellt. Bezüglich des Mietwertes des Eigenheimes wies der Vortragende auf eine bevorstehende Neuregelung hin, die an den zuletzt festgestellten Einheitswert für das Eigenheim anknüpfen wird.

Im Mittelpunkt des Vortrages standen Fragen, die die Ausgabenseite des Hausbesitzers betreffen. Begriff und Umfang des Erhaltungsaufwandes, den der Hausbesitzer voll im Jahre der Ausgabe abziehen darf, der Kreis der Verwaltungsausgaben und Grundlage und Höhe der Absetzungen für Abnutzung wurden eingehend dargelegt. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen über die Wendung in der Rechtsprechung bezüglich der Absetzungen bei besonderen Anlagen, die künftig als Teil des Gebäudes angesehen und nur mit dem Gebäude abgesetzt werden können, während sie bisher als besondere Wirtschaftsgüter auch einer besonderen Absetzung unterlagen.

Auf dem Gebiet der Gewerbesteuer, deren Neugestaltung ebenso wie die der Grundsteuer bevorsteht, streifte der Vortragende kurz die in Aussicht genommene künftige Neuregelung hinsichtlich der Dauerschuldzinsen (Hypothekenzinsen) und der Gewerbesteuerpflicht der Grundstücksgesellschaften.) Bei der Bürgersteuer hat die durch die Novelle vom Jahre 1935 eingeführte Besteuerung nach dem Vermögen bei dem Grundvermögen insofern zu Härten geführt, als hierbei die Schulden nicht abgezogen werden dürfen, so daß ein Hausbesitzer, der ein Grundstück im Werte von 100 000 RM. besitzt, auf dem 70 000 RM. Hypotheken lasten, nach einem Vermögen von 100 000 RM. zur Bürgersteuer heranzuziehen ist. Für die Zukunft müssen nach Ansicht des Vortragenden die darin liegenden Härten beseitigt werden.

Nationalsozialistische Zinssenkungsgesetze

Auf der Arbeitstagung sprach außerdem noch Ministerialrat Dr. Paetzold über die nationalsozialistische Zinssenkungsgesetzgebung. Er führte im wesentlichen folgendes aus: Die liberalistische Auffassung, daß die Höhe der Darlehnszinsen der freien Vereinbarung überlassen ist, war die Rechtsgrundlage, auf der sich die Zinsknechtschaft der Jahre 1924 bis 1932 entwickeln konnte. Ende 1931 begann der gesetzliche Zinsabbau. Durch Notverordnungen wurden die Zinsen des langfristigen Leihgeldes allgemein um ein Viertel herabgesetzt und für die Landwirtschaft um weitere 2 v. H. gesenkt. Die nationalsozialistische Zinspolitik war bestimmt durch die Aufgaben, alle Kräfte der Wirtschaft mobil zu machen für das Aufbauwerk des Führers. So galt es, auch die natürlichen Kräfte des Kapitalmarktes wieder zu beleben. Dieser Zielsetzung entsprach es, wenn sich die Wirtschaftsführung entschloß, den Zinsabbau **nicht durch weitere unmittelbare Eingriffe des Gesetzgebers in die Schuldverhältnisse, sondern organisch, also als natürliche Frucht einer wiedergesundenden Wirtschaft zu erlangen. Der Weg war beschwerlich und erforderte Geduld, aber er führte zu dem großen Erfolge der freiwilligen Zinskonversion von Anfang 1935.**

Zuchtviehversteigerung in Magdeburg

Auf der Zuchtviehversteigerung des Schweinezüchterverbandes und des Rindviehzüchterverbandes Sachsen-Anhalt am Donnerstag in Magdeburg wurden folgende Ergebnisse erzielt: Abteilung Deutsche weiße Edelschweine: Gekörte Eber (über 6 Monate alt): Höchstpreis 340 Mk., Durchschnittspreis 189 Mk., deutsche veredelte Landschweine: Gekörte Eber (über 6 Monate alt) 270 (209), tragende Edelschweinsauen 290 (250), tragende veredelte Landschweinsauen 260 (233) Reichsmark. Bullen, über 15 Monate alt: Höchstpreis 960 RM., Durchschnittspreis 680 Reichsmark, Bullen, 12 bis 15 Monate alt 1220 (640) RM. Weibliche Tiere: Tragende Herdbuchfärsen: Höchstpreis 710 RM., Durchschnittspreis 578 RM., Färsen ohne Abstammung 640 (535) RM., tragende Herdbuchkühe 660 (575) RM., Kühe ohne Abstammung 520 (510) RM.

Die Schokoladen- und Zuckerwarengroßhandlung Willi Braaß in Magdeburg, Albrechtstr. 5, sowie das Manufakturwarengeschäft Rich. Droste in Althaldensleben haben die Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Letztere Firma bietet bei rund 26 000 Reichsmark Passiven 50 Proz., zahlbar in fünf Quartalsraten.

Frühverkehr von heute

Im Effektenfrüverkehr blieb es auch heute zunächst sehr still. Das Pfund stand etwas niedriger mit 12,52½, der Dollar unverändert 2,49, der Gulden gab mit 169,05 eine Kleinigkeit nach.

Die Ausgaben für Kunstdünger

Untersuchungen zur Frage der mengenmäßigen Kalidüngung

Die Erträge unserer Felder sind im letzten Jahrhundert verdoppelt und verdreifacht worden. Glaubte man ehedem, die Grenzen der Ertragsfähigkeit erreicht zu haben, so haben zwei Deutsche, Thaer, der Vater der Fruchtwechselwirtschaft, und Liebig, der Begründer der Bodenchemie, diese Meinung über den Haufen geworfen und der landwirtschaftlichen Erzeugung, wenn auch nicht grenzenlos, so doch ganz gewaltige weitere Möglichkeiten geöffnet.

Die steile Vermehrung der Bevölkerungsziffern der meisten Staaten im 19. Jahrhundert ist ohne eine starke Vermehrung der Erträgnisse der Aecker ganz unvorstellbar. Während die Gesetze des Fruchtwechsels festliegen und nur neue Pflanzen Wandel schaffen können, sind zwar auch die Gesetze der Bodendüngung fest, aber der Wechsel ist doch hier durch neue Mischungen und auch durch neue Erfindungen — denken wir nur an die Stickstoffgewinnung aus der Luft! — viel mannigfaltiger. Gibt auch die Menge der verwandten Kunstdünger kein absolutes Bild von der Intensität der Bodenbewirtschaftung, so ist sie doch ein wesentlicher Schlüssel zu solchen Erkenntnissen. In der Reihe der „Arbeiten des Reichsnährstandes" ist in diesen Tagen der Band 12 „Zahlen und Bilder aus dem Deutschen Landbau" von Dr. Fensch, Dr. Padberg und Dr. Weitz erschienen, der, auf eingehenden Untersuchungen fußend, einen gründlichen Einblick gerade in die privatwirtschaftliche Seite der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahrzehnt gibt. Diesem Buche wollen wir bei unserer Suche nach der Antwort auf die Frage „Wo düngen die Bauern am stärksten?" folgen.

Die Ausgaben für Kunstdünger folgen der allgemeinen Entwicklung der Lage der Landwirtschaft. Im Reich wurden in Betrieben über 5 Hektar im Wirtschaftsjahr 1924/25 je Hektar für 35 Mark Kunstdünger gestreut; 1928/29 waren es 40 Mark; 1932/33 dagegen 27 Mark; 1933/34 schon wieder 30 Mark. Den meisten Kunstdünger brauchen die Großbetriebe mit 1933/34 — 38 Mark, dann folgen die Mittelbetriebe mit 32 Mark, endlich die Kleinbetriebe mit 27 Mark. Bestimmend in dieser Art der Wertung ist vor allem auch die Viehhaltung und also der Anfall von Stalldünger, der den Zukauf von Kunstdüngemitteln erspart. Gerade die Mittel- und Kleinbetriebe haben starke Ställe. In Ostdeutschland, worunter hier Ostpreußen, die Grenzmark, Pommern, Mecklenburg und Schlesien zu verstehen sind, ist der Verbrauch trotz der hohen Zahl von Großbetrieben geringer als im übrigen Reich. Der Marktaufwand je Hektar beträgt im Osten 27, im Westen 32 Mark. Das Bild verdeutlicht sich noch bei einer engeren landschaftlichen Aufgliederung. In Kilogramm Reinnährstoff wurden je Hektar 1929 bis 1934 jährlich gestreut

	Acker			Wiese und Weide		
	Stickstoff	Phosph.	Kali	Stickst.	Phosph.	Kali
Ostpreußen	7	8	10	1	5	7
Norddeutschl.	22	18	28	11	13	25
Bayern	12	19	27	2	15	15
Rheinland	30	33	50	14	30	33

Die Ziffern in den anderen Wirtschaftsgebieten, Schlesien, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland und Südwestdeutschland, liegen in der Nähe der Ziffern für Norddeutschland und Bayern. In jedem Falle liegt das Rheinland vorn, Ostpreußen aber am Ende.

53 Millionen Liter Süßmost

Der Verbrauch an Süßmost nimmt in Deutschland sehr schnell zu. Neben den 10 Millionen Litern, die von den Obstgärtnern hauptsächlich des Südwestens im Hausverbrauch jährlich verzehrt werden, wurden 1926 nur 2½ Millionen Liter für den Handel hergestellt. Diese Ziffer aber hat sich inzwischen vervielfacht. Die Literzahl des 1935 für den Handel gewonnenen Süßmostes wurde nach den ersten Meldungen mit 38 Millionen angenommen. Schon diese Ziffer war angesichts der schlechten Obsternte überraschend hoch. Durch Nachmeldungen hat sich die Ziffer aber auf 43 Millionen Liter erhöht. Rechnet man dazu die 10 Millionen Liter des Hausverbrauchs der Obstgärtner, so erhalten wir die Summe von 53 Millionen Litern. Und gleichwohl bleibt das Angebot hinter der Nachfrage zurück.

Notizblock des Aktionärs

AEG.-Anleihe ausverkauft. Nachdem die Beschlüsse der a.o. H.-V. der AEG. am 21. d. M. in das Handelsregister eingetragen sind, hat die Bankengruppe die 25-Millionen-RM.-Anleihe der Gesellschaft (Zinssatz 5 Prozent, Ausgabekurs 98 v. H., Rückzahlungskurs 101 v. H.) placiert. Die Anleihe ist ausverkauft, die Nachfrage konnte nur zum Teil befriedigt werden.

*

Aus dem Dessauer Gas-Konzern. Die Gesellschaftsversammlung der Licht- und Kraftwerke Harz GmbH. in Osterode (Harz), hat die Erhöhung des Stammkapitals um ½ Mill. RM. auf 2 Mill. RM. beschlossen. Die Stammanteile übernimmt die Deutsche Continental Gas-Gesellschaft in Dessau in Anrechnung auf die Forderungen gegen die Licht- und Kraftwerke Harz GmbH. zu pari.

*

Gardinenfabrik Plauen A.-G. senkt Dividende. Für 1935/36 (30. Juni) wird eine Dividende von 4 (6) Prozent auf 1,08 Mill. StA. vorgeschlagen. (GV. 15. Oktober.)

*

Ilselbische Braunkohlen-A.-G., Berlin. Die Gewerkschaft „Blitz", Berlin, hat mit Bestätigung durch das Preußische Oberbergamt in Halle entsprechend dem Umwandlungsgesetz für Kapitalgesellschaften ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Ilselbische Braunkohlen-A.-G. als alleinige Gewerkerin übertragen. An dem 20 000 RM. AK. dieser Gesellschaft sind die Ilse-Bergbau A.-G. sowie die Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. (Bubiag) beteiligt; die Gesellschaft verwaltet Felderreserven.

Auskunftsstelle der Fachgruppe Handelsvertreter auf der Leipziger Messe. Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler wird auf der kommenden Leipziger Herbstmesse eine Auskunft- und Beratungsstelle im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9/19, Stand 228, einrichten.

Kontrolle der Braumalz-Erzeugung. Im Sinne der Regelung einer geordneten Herstellung von Braumalz, die dem tatsächlichen Bedarf angepaßt ist, hat der Reichsnährstand bestimmt, daß die Steigerung der Herstellung von Braumalz durch Brauerei-Mälzereien für fremden Bedarf über den durchschnittlichen Umfang in den Kalenderjahren 1932 bis 1934 von einer Genehmigung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes abhängig ist.

Millionen für die Zeitungsanzeige

Wie sehr die amerikanischen Großfirmen die Anzeige schätzen, ergibt sich aus einer Berechnung, die nachweist, daß im ersten Halbjahr 1936 für Anzeigen in rund 100 Zeitschriften 73,83 Millionen Dollar ausgegeben worden sind, 7,8 Millionen mehr als zur gleichen Zeit 1935. Am meisten hat der Anteil der Großinseranten zugenommen. 20 Häuser gaben je über eine halbe Million für das Inserat aus, acht sogar über eine Million. Das sind die Autofirmen General Motors mit 4,69 Millionen Dollar, Chrysler mit 1,86 und Ford mit 1,02 Millionen Dollar. An der dritten Stelle steht die Zigarettenfirma Reynolds Tabacco mit 1,53, es folgen der Größenordnung nach das Speisefettunternehmen Procter & Gamble mit 1,29, die Back- und Puddinglieferanten Standard Brands mit 1,13, die Zigarrenfirma Bristol-Myers mit 1,10 und die Lebensmittelhändlerei General Foods mit 1,05 Millionen Dollar. In Deutschland sind im Gegensatz zum amerikanischen Geschäftsmann, der sicherlich keinen Pfennig unnötigerweise ausgibt, viele Firmen über den Wert der Zeitungsanzeige nicht genügend im Bilde.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	27. 8.	26. 8.	Ohne Gewähr	27. 8.	26. 8.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	30,00-39,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,00-35,50	32,00-35,50
II	27,65	27,65	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27,65	27,65	Peluschken	32,00-35,00	32,00-35,00
V	27,65	27,65	Ackerbohn.	20,00-22,00	20,00-22,00
m.Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50	Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
mit 20 %	3,00	3,00	Lupin. blau	23,00-26,00	23,00-26,00
			do. gelbe	33,00-35,00	33,00-35,00
Roggenmehl Preisgebiet			Seradella ohl	—,—	—,—
			do. neu	41,00-45,00	41,00-45,00
V	21,55	21,55	Leinkuchen	17,30	17,30
VI	21,65	21,65	Erdnußkuch.	16,90	16,90
VII	21,80	21,80	do. -mehl	18,10	18,10
Weizenkleie	11,15	11,15	Trockenschn.	9,75	9,74
			Sojabohnen	15,50	15,50
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	15,90	15,90
Leinsaat	—	—	Kartoffelfl.	—,—	—,—
			do.	—,—	—,—
			Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 27. Aug. **Zuckermarkt.** Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	3,55	3,45	Oktober	3,60	3,55
August	3,60	3,50	November	3,60	3,55
Sept.	3,65	3,55	Dezember	3,60	3,50

Berlin, 27. Aug. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	18,50	18,50	Okt.	—,—	18,75
Aug.	18,50	18,50	Nov.	—,—	19,00
Sept.	18,50	18,50	Dez.	—,—	19·25

Magdeburg, 26. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 32,25, per Juli 32,50, 32,56.

Berliner Metallbörse vom 27. Aug. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 55,50, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 37,50—40,50.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 27. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P.Peso)	0,695	0,699	Japan (1 Yen)	0,732	0,734
Belgien (100Belga	42,02	42,10	Jugoslaw. (100D.)	,654	,666
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148	Norwegen (100Kr	62,90	63,02
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Osterreich 100Sch	48,87	48,99
Dänemark (100Kr.	55,88	56,00	Portugal (100Esc.	11,37	11,39
Danzig (100Guld.	46,81	46,90	Schweden (100Kr.	64,53	64,65
England (1Pfund)	12,515	12,545	Schweiz (100Frk.)	81,07	81,23
Finnland (100FM.	5,514	5,531	Spanien (100Pes.)	30,87	30,93
Frankreich (100Fr	16,375	16,415	Tschechosl. (100K	10,27	10,29
Holland (100 Gld.	168,90	169,24	Ungarn 100Peng6	—	—
Italien (100 Lire)	19,57	19,61	Ver.Staat. (1Doll.	2,488	2,492

Leipzig, 24. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 93 Rinder (davon 5 Ochsen, 5 Bullen, 64 Kühe, 15 Färsen), 719 Kälber, 534 Schafe, 451 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	—	41	Färsen c	-	—	Schafe e	60-62	60
do. b	-	40	do. d	-	-	do. f	55-56	52-58
do. c	-	-	Fresser	-	-	do. g	-	-
do. d	-	-	Kälber A	-	89-115			
Bullen a	—	42	do. Ba	85-88	80-90	Schweine		
do. b	—	38	do. b	73-84	80-85	do. a1	56	56
do. c	-	-	do. c	70-76	70-78	do. a2	—	55
do. d	-	-	do. d	60-69	55-68	do. b	55	54
Kühe a	—	42	Lämmer a1	64-65	64-65	do. c	54	52
do. b	—	38	Lämmer a2	64-65	64-65	do. d	52	50
do. c	—	32	do. b1	64-65	64-65	do. e	50	-
do. d	—	—	do. b2	64-65	64-65	do. f	-	-
Färsen a	—	43	do. c	-	60-63	Sauen g1	—	55
do. b	—	39	do. d	-	52-57	do. g2	—	—

Geschäftsgang: Rinder u. Schweine verteilt. Kälber gut, Schafe flott. Ueberstand: — Schafe. — Schweine.

Berlin, 28. Aug. Elektrolyt 55,25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0009

Vermahlungsquoten

für Roggen und Weizen im September.

Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen hat die Verarbeitungsquote für den Monat September für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, auf 8 Prozent des Roggengrundkontingents und 9 Prozent des Weizengrundkontingents festgesetzt. Den Mühlen, die ein Grundkontingent bis zu 500 Tonnen Roggen und Weizen zusammen haben, werden für die drei Monate September, Oktober und November je 27 Prozent des Roggen- und des Weizen-Grundkontingents zur Vermahlung freigegeben; die Aufteilung auf die drei Monate bleibt den Mühlen überlassen. Mühlen mit einem Grundkontingent von über 500 Tonnen (Roggen und Weizen zusammen) können, wenn ihnen ausschließlich Naturkraft zur Verfügung steht, beantragen, daß ihnen statt der Monatsquote eine Vierteljahresquote von 27 Prozent bewilligt wird.

Fahrbare Tankstellen

Reichsautobahn-Kraftstoffgesellschaft.

In Berlin ist eine Reichsautobahn-Kraftstoff-Gesellschaft m. b. H. mit 20 000 RM. Kapital gegründet worden, als deren Zweck der Betrieb von ortsfester und fahrbaren Tankstellen auf den Reichsautobahnen und der Einkauf, Transport, die Lagerung und der Verkauf von Betriebsstoffen angegeben wird. Laut „Kraftverkehrswirtschaft" befindet sich der entscheidende Teil des Kapitals in der öffentlichen Hand, doch ist auch die private Mineralölwirtschaft beteiligt. Die aus dem Treibstofvertrieb auf den Autobahnen sich ergebenden Gewinne sollen zur Bestreitung des Kapitaldienstes der Autobahnen herangezogen werden.

Bummel durch die Rundfunkschau

Was auf der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936" zu sehen ist

Im Glanz der Symbole des Dritten Reiches leuchtet die Ehrenhalle. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat in Gemeinschaft mit den führenden Parteiorganisationen die Ehrenhalle gestaltet. Sie hat dabei bewußt alle Darstellungen jenem Satz untergeordnet, der von der Hallenwand schimmert und die Sendung des Funkwesens im Dritten Reiche kennzeichnet: „Der Rundfunk formt den deutschen Menschen im Geiste Adolf Hitlers." In verschiedenen Kojen wird plastisch herausgearbeitet: so liegen die nationalen Aufgaben des Rundfunks und so werden sie erfüllt! Da ist als erste Koje der Raum der Deutschen Arbeitsfront. Jeder weiß, welche gewaltige Rolle der Funk heute auch im Werktage des schaffenden deutschen Menschen spielt — sei es beim Betriebsappell, sei es beim Gemeinschaftsempfang der großen, staatspolitischen Sendungen. In der nächsten Koje zeigt die Hitler-Jugend Ausschnitte ihres Kulturwirkens, ihrer Nachwuchsförderung, ihrer technischen Schulungsarbeit. Wieder eine andere Kojen-Ueberschrift: „Bauernfunk." Unter der Parole „Landvolk sendet für Landvolk" gibt die Reichsbauernführung eine Darstellung der Rundfunkarbeit in den deutschen Landbauernschaften.

In den Kojen auf der linken Seite der Ehrenhalle zeigt zunächst die Reichspropagandaleitung der NSDAP., welche Bedeutung heute der Rundfunk im Leben der Gemeinde hat. In der nächsten Koje ergreift noch einmal die Reichsbauernführung Wort und Bild. Sie stellt den Aufschnitt eines Wohnhauses mit vorbildlichen Rundfunkeinrichtungen dar. Das Gau-Propagandaamt der NSDAP. Berlin gibt in Ausschnitten einen Bericht über die Tätigkeit seiner Funkschule. In die Ehrenhalle wurde für die Eröffnungsfeier ein Wunderinstrument eingebaut, eine „Dr.-Vierling-KdF.-Großtonorgel". Sie hat nicht eine einzige Pfeife, ihre Seele ist ganz auf Elektrizität abgestellt und abgestimmt.

In weiteren Hallen werden die Neuerscheinungen der deutschen Rundfunkindustrie, die rund 200 Typen umfassen, gezeigt. An anderer Stelle liegt das Märchenreich des Fernsehens, ferner das Reich der Kunst. Hier ist das Dach, unter dem die großen Volksunterhaltungsabende der diesjährigen Rundfunkausstellung stattfinden. Schier unübersehbar ist die Fülle des Gebotenen. Man sieht die Ausstellung des Rundfunkhandwerks und schließlich die Halle des Volkssenders. Die umfassende Ausstellung dürfte jeden Besucher außerordentlich fesseln. Das kam schon bei der Vorbesichtigung zum Ausdruck, an der mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Fachpresse teilnahmen. Dabei hielten der Direktor des Berliner Ausstellungs- und Meßamts Albert Wischek, der Präsident der Reichsrundfunkkammer Ministerialrat Dreßler-Andreß und der Leiter der Fachgruppe Rundfunk Dr.-Ing. Görz Ansprachen, in denen die Bedeutung der Ausstellung gewürdigt wurde.

Werksarbeitsbücher für Berufsschüler

Erlaß des Reichserziehungsministers zur Ueberwachung der Lehrlingsausbildung

Um den Fortgang der Ausbildung ihrer Lehrlinge besser überwachen zu können, sind in den letzten Monaten in Industriewerkstätten und Hauswerksbetrieben Werksarbeitsbücher eingeführt worden. In diese Werksarbeitsbücher müssen die Lehrlinge allwöchentlich alles eintragen, was ihnen in der laufenden Woche an Arbeiten zugewiesen wurde und wie sie diese gelöst haben. Die Werksarbeitsbücher sind vom Deutschen Ausschuß für Technisches Schulwesen e. V. (Datsch) in einer für die Ausbildungspraxis von Lehrlingen geeigneten Form entwickelt worden. Sie sehen auch die Wiedergabe von technischen Zeichnungen vor, so daß sie für die Lehrlinge später auch als persönliches Nachschlagewerk von praktischer Bedeutung bleiben. Der Lehrherr bzw. der die Lehrlinge ausbildende Meister hat die Eintragungen des Werksarbeitsbuches jeweis mit seinem Namen abzuzeichnen. Im Handwerk dienen die Werksarbeitsbücher auch als Unterlage für die Zwischenprüfungen und die Gesellenprüfung.

Durch einen besonderen Erlaß vom August 1936 hat nunmehr der Reichserziehungsminister die Förderung der Führung von Werksarbeitsbüchern durch die Berufsschulen angeordnet. Der Minister weist darauf hin, daß die Einführung der Werksarbeitsbücher für Lehrlinge die Lehrkräfte der Berufsschulen in die Lage versetzt, ihre Erziehungsarbeit in engster Fühlung mit der praktischen Ausbildung des Lehrlings in der Werkstatt zu halten. Die Berufsschüler sollen daher fortan angehalten werden, ihren Lehrern die Werksarbeitsbücher mindestens einmal monatlich vorzulegen.

Auf diejenigen Lehrherren, die ihre Lehrlinge bisher noch keine Werksarbeitsbücher führen ließen, soll seitens der Berufsschulen eingewirkt werden, damit auch sie in ihren Betrieben die Werksarbeitsbücher einführen. Andererseits sollen die Berufsschulen ihre Schüler im Unterricht zur zweckentsprechenden Behandlung des Werksarbeitsbuches und seiner sauberen und richtigen Führung anleiten, was nach der Anordnung des Ministers eine gründliche Schulung in der Abfertigung technischer Zeichnungen, der Beherrschung der Zeichenschrift und der Fähigkeit zur Niederschrift knapper und klarer Berichte in gutem Schriftdeutsch erfordert.

Ueber den Erfolg dieses Erlasses zur Förderung der Werksarbeitsbücher soll dem Minister bis zum 1. August 1937 Bericht vorgelegt werden.

Wer stellt die meisten Prüflinge?

Man schätzt, daß Ostern 1936 60 bis 80 v. H. aller auslernenden Kaufmannslehrlinge durch die Kaufmannsgehilfenprüfung gegangen sind. Im ganzen waren es rund 27 000. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegen früher: Herbst und Ostern 1935 war die Zahl der Prüflinge zusammen 23 000, Herbst und Ostern 1934 gar nur 10 500. Von den Wirtschaftsgruppen ist die Prüfungszahl aus dem Einzelhandel von 12 900 im Jahre 1935 auf 13 500 Ostern 1936 gestiegen; gleichwohl sank ihr Anteil an der Gesamtziffer von 62,8 auf 50,1 v. H. Daraus ersieht man die erfreuliche Tatsache, daß die Kaufmannsgehilfenprüfung, die früher als ein Sonderrecht des Einzelhandels galt, sich jetzt immer mehr auch bei anderen Wirtschaftszweigen durchsetzt.

Kontrolle der Urlaubskare n durch den Vertrauensrat

Das Inkrafttreten des Urlaubsmarkensystems am 1. September stellt, wie die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" der Deutschen Arbeitsfront hervorhebt, im Baugewerbe auch an die Vertrauensräte besondere Anforderungen. Ihre Aufgabe ist es nämlich, die Anschaffung der notwendigen Urlaubskarten und -marken zu überwachen, damit bei plötzlichem Ausscheiden von Gefolgschaftsmitgliedern infolge von Witterungseinflüssen usw. keine Schwierigkeiten entstehen. Der Reichsbetriebsgemeinschaft erscheint eine ständige Kontrolle angebracht. Sie beruft sich dabei auf die Tarifordnung, in der es heißt, daß dem Gefolgsmann sowie einem mit dem Nachprüfungsrecht beauftragten Vertrauensmann auf Verlangen Einsicht in die Urlaubskarten zu gewähren sei. Zu diesem Zweck erklärt er der Aufruf für notwendig, daß der Vertrauensrat umgehend zusammentritt und unter Mitwirkung des Betriebsführers ein Vertrauensmann mit der Nachprüfung beauftragt wird, da diese Nachprüfung ein Recht des Vertrauensrates und nicht ohne weiteres des Vertrauensmannes sei.

„Die Völker mit den leeren Wiegen können ein Imperium nicht erobern"

Eine Rede Mussolinis in Potenza.

Mussolini, der zurzeit an den italienischen Manövern teilnimmt, begab sich gestern nach Potenza, der Hauptstadt der Provinz Lucania, wo eine Massenkundgebung stattfand, bei der er eine Ansprache hielt. „Die Völker mit den leeren Wiegen", so sagte der Duce wörtlich, „können ein Imperium nicht erobern. Sollten sie aber ein Imperium besitzen, so wird der Tag kommen, an dem es für sie — vielleicht — äußerst schwer sein wird, es zu erhalten oder zu verteidigen. Anrecht auf das Imperium haben die fruchtbaren Völker, jene Völker, die den Stolz und den Willen haben, ihre Rasse über den Erdkreis auszubreiten: die männlichen Völker im strengsten, buchstäblichen Sinne des Wortes."

Trotzki will nach Amerika?

Wie verlautet, hat Trotzki den Wunsch, sich nach Amerika zu begeben. Freunde von ihm haben vergeblich versucht, die Stimmung im Staatsdepartement zu erkunden, wie dieses sich zu einer Einreise Trotzkis stellen würde. Sie stießen aber jedesmal auf strikte Ablehnung der amerikanischen Regierung.

Hochzeiten im „Scheidungsparadies"

Eine Stadt wechselt ihren Ruf.

Die Stadt Reno im amerikanischen Staate Nevada ist im Begriff, ihren alten, wenn auch nicht gerade guten Ruf als „Scheidungsparadies" zu verlieren. Ob die Konjunktur erschöpft ist, oder ob es den Leuten in Reno zu langweilig wurde, — jedenfalls werden neuerdings in Reno Ehen geschlossen. Als „Heiratsstadt" entwickelt sich so in den Vereinigten Staaten ein ganz neuer Ruf für Reno, auf jeden Fall ein besserer. Während des Juli 1936 wurden nicht weniger als 889 Ehen in Reno geschlossen, denen nur 279 Scheidungen gegenüber standen. Es wird jetzt Mode, sich im Scheidungsparadies zu verheiraten.

Dr. Goebbels fährt nach Venedig

Auf Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri wird Reichsminister Dr. Goebbels sich morgen im Flugzeug für zwei Tage zum Besuch der Biennale nach Venedig begeben.

Wie aus türkischer Quelle verlautet, soll die Möglichkeit eines baldigen Besuches des englischen Königs in der Türkei bestehen.

Berliner Börse

vom 27. Aug.

Deutsche Anleihen

	27.8.	26.8.
6 Deutsche Wertbest.	101,23	101,30
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35		
6 Dt. Reichsanl. 29 / 6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,25
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—,—	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,00	109,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	101,50	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,62	100,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,50	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,50	96,30
Steuergutsch. Gr. 1	109,50	109,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,12	99,12
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	100,10
6 do. do. 34 Folge I	99,20	99,87
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,12	113,25
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,75	10,75
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,62
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,05

Goldpfandbriefe

	27.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl.. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,25
4½ Pr. do. do. 1928	94,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	27.8.	26.8.
A.G. f. Verk.	116,62	116,62
Allg. Lok. u. Kr.	130,12	139,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	77,75	78,25
do. Reichsb.-V.-A.	122,87	123,00
Halb.-Blankbg.	—,—	68,00
Halle-Hettst.	86,50	87,00
Hb.-Am.-Pack.	14,00	14,00
Hamb. Hochb.	85,50	85,25
do. Südam. Dpf.	40,37	41,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	14,50	14,25
Nordh.-Wern.	50,00	50,25

Bank-Aktien

	27.8.	26.8.
Allg. D. Cr.-A.	85,00	84,87
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	138,50	139,00
Berl. Handelsg.	124,50	125,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	79,00	80,75
Com. u. Privatb.	100,50	101,00
D.B.u.Disc.-G.	100,00	100,50
Dt. Effekt.-Bank	89,50	89,50
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	89,50	89,75
Dt. Übersee-B.	135,50	141,00
Dresdner Bank	100,25	100,50
Hall. Bankv.	83,12	83,25
Hamb. Hyp.-B.	90,37	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	94,75	94,50
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	184,37	186,00
Sächs. Bank	—,—	117,25
do. Bodencred.	—,—	100,60

Industrie-Aktien

	27.8.	26.8.
Accum.-Fabr.	—,—	—,—
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	38,75	41,50
Allg. Kunstz. U.	60,25	61,12
Allg. Elk.-Ges.	37,50	38,00
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	75,00	75,25
Anh. Kohlenw.	106,00	108,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	124,00	125,75
J. Berger Tiefb.	132,50	136,00
Bemberg, P. J.	83,50	84,00
Bergm. Elektr.	115,00	117,00
Brl.-Gub. Hutf.	153,50	153,50
Berl. Holz-K.	112,25	113,50
do. Karlsr. Ind.	141,50	143,00
do. Masch.-B.	128,50	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	105,25	105,50
Buderus Eisen	111,00	115,25
Chade	393,00	395,00
Charl. Wassw.	111,50	112,25
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	115,00
Ch. Fbr. v. Heyd.	123,00	125,87
do. Werke Alb.	121,25	—,—
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	176,75	177,75
Cont. Linol.	178,00	179,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	122,00	126,50
Dtsch. Atl. Tel.	117,00	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	108,25	109,00
do. Erdöl-A.G.	126,25	129,00
do. Kabelwerk.	141,25	142,00
do. Linoleumw.	168,50	170,00
do. Spiegelglas	120,00	119,25
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	116,50	118,50
Dtsch. Eisenh.	131,00	132,00
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	82,50	84,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	186,50
Elk. Lief.-Ges.	125,50	128,00
El. Licht u. Kr.	146,75	149,75
Engelhardt-Br.	94,75	—,—
I. G. Farben	161,37	164,25
Feldmühle	128,50	131,87
Felt. & Guill.	130,50	133,00
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	161,50	161,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	112,00	112,00
Gesfel. Loewe	133,50	137,25
Glauziger Z.	147,50	—,—
Goldschmidt		
Hall. Masch.	116,50	116,75
Hamburg, El.	101,50	104,00
Harburger Eis.	144,87	144,50
Harb. Gummi	97,25	98,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	128,00	—,—
Hochtief-A.G.	—,—	82,00
Hoesch-Köln	125,50	125,00
Hoffmann St.	107,00	111,50
Holzmann	—,—	—,—
Hotelbetr.-Ges.	126,50	128,00
Huta Breslau	81,50	82,50
Hutschenr., L.	124,00	124,50
	70,50	77,00
Ilse Bergbau		
Ind. Werke AG.	163,00	164,00
Junghans	—,—	86,35
	99,00	101,00
Kahla Porzell.		
Kali Aschersl.	88,50	89,50
Kali Chem. AG.	119,75	121,00
Klöckn.-Werke	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	110,75	114,75
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.		
Laurahütte	144,00	145,75
Leipz. Br. Rieb.	19,12	19,50
Leopoldsgrube	83,50	84,00
Linde's Eism.	109,00	111,00
Lindner, Gottfr.	155,00	150,75
Lingel Schuhf.	139,50	137,75
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	1—,—	—,—
	04,50	104,00
Magd. Allg. Gas		
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
	155,00	157,00
Mannesmannr.	107,50	110,37
Mansf. Bergb.	150,00	150,25
Masch.-Fabrik Buckau	122,00	122,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	132,75	133,50
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	—,—
Niederl. Kohle	181,00	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	99,25
Oberkoks	130,75	127,50
Orenst. & Kopp.	83,75	85,87
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	100,00	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	159,00	159,50
Rasquin Fbw.	49,50	48,50
Rathg. Wagg.	76,00	76,00
Rhein. Braunk.	—,—	215,50
do. Elektrizität	126,00	—,—
do. Spiegelglas	91,50	—,—
Rhein. Stahlw.	135,87	139,00
Rh.-Westf. Elk.	131,00	133,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	111,00	315,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	77,00	80,75
Rositz. Zucker	—,—	89,00
Rütg.-W. A.G.	128,75	130,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	170,25	175,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	95,25	96,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	139,00	140,75
Schuckert & Co.	150,75	153,50
Schulth. Patzh.	105,25	107,25
Siegersdorf. W.	117,25	119,75
Siemens Glas	110,00	111,50
Siem. & Halske	184,00	187,25
Sinner A.-G.	89,00	88,00
Steatit Magnes.	135,50	138,00
Stöhr Kammg.	—,—	113,87
Stolberger Zink	76,00	76,00
Gebr. Stollw.	114,50	113,75
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	232,00
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	—,—	—,—
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	107,62	109,75
Vogel, Tel.-Dr.	150,00	—,—
Wanderer-Wk.	162,00	163,00
Wass. Gelsenk.	—,—	100,75
Wenderoth	90,25	90,00
Wersch.-Weiß.	107,25	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	116,75	120,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	129,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	146,50	149,11
Zuck. Rastenb.	80,12	90,12

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 27. Aug. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	27.8.	26.8.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,87	98,87
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,30
Dt. Reichsanl. 34	97,75	97,87
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,25	100,25
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,00	112,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm. Obl. Em. XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,25	101,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,60	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,12	101,12

Industrie-Obligationen

	27.8.	26.8.
Aschaffenb. A. Bierbr.	102,87	102,87
Bank f. Brauindustrie	113,25	113,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	103,00	103,00
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	97,00	97,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	98,50	98,50
do. do. v. 14	98,50	98,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	27.8.	26.8.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	88,00	88,00
do. do.	88,00	88,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	87,00	87,00

Industrie-Aktien

	27.8.	26.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	122,00	122,00
Akt.-Färb. Münchbg.	68,00	68,00
Altenbg. Landkraftw.	140,00	140,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	126,00	126,00
Augsbg. Br. z. Hasen	114,00	113,00
Bachmann & Ladewig	87,50	87,50
Bank für Bauten	68,00	68,00
Baubank Dresd.	185,00	185,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	162,75	162,75
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	263,00	—,—
Bibliogr. Inst.	—,—	—,—
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	130,00	131,00
F. Braun, Zerbst	103,00	102,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	123,00	125,25
Chrom. Najork	90,50	90,50
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm. Ritterbr.	114,00	113,00
Dresd. Chromo	116,00	117,00
do. Gardinen	80,25	79,75
do. Schnellpr.	88,25	86,50
Elektra	130,00	130,00
Elek. Crottdorf	92,00	92,00
El. W. Betr. AG.	139,00	139,00
Erste Kulmb.	121,00	121,00
Europa-Hof	38,00	38,00
Expr.-Fahrrad	116,00	116,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	288,00	288,00
Falkenst. Gard.	87,50	87,75
Farb. Glauchau	67,00	68,00
Felsenkell.-Br.	84,25	85,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	38,00	38,00
Gasvsg. Ostsa.	83,25	83,25
Geblerwerke	126,50	126,50
Gehe & Co.	87,00	87,75
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	147,50	147,50
Görl. Waggon	—,—	—,—
Gohliser A.-Br.	125,00	125,00
Gorkau Soc. Br.	79,00	79,00
Großh. Webst.	—,—	93,50
Grüner-Bräu	218,00	218,00
H.-Bräu Lüb.	32,50	32,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	60,00	60,00
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	88,00	88,00
Kg. Schedewitz	128,00	108,00
Kasseler Jute	129,50	129,50
Keramag	113,00	113,00
Kirchner & Co.	72,00	73,00
Knoch, Nähm.	85,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	95,00	95,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	86,00	86,00
Kulmb. Rizzibr.	115,00	115,00
Laurahütte	19,50	20,37
Lpz. Baumw. Sp.	143,00	143,00
do. Br. Riebeck	[illegible]	83,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,00	110,00
Lpz. Kammgarn	—,—	105,00
do. Landkraftw.	123,00	123,00
do. Maizf. Schk.	49,00	49,00
do. Spitzen	45,50	45,00
do. Trikotagen	112,00	112,00
do. Wollkämm.	132,00	132,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	153,00	155,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	149,00	150,00
Mar. Kons. Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	58,00	58,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	37,50	37,50
Mech. W. Zittau	23,50	23,50
Meißner Ofen	69,50	70,00
Peniger Pat.	45,00	46,00
Pittler-Masch.	202,00	202,60
Plauener Gard.	92,00	93,00
do. Tüll- u. G.	68,50	68,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	160,50	161,00
Reichelbr. Klm.	118,00	117,00
Reinecker, J. E.	136,50	139,00
Reuden. Ziegel	56,00	56,00
Riquet & Co.	88,00	88,00
Rosenthal Porz.	80,00	80,00
Rositzer Zucker	87,50	87,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	295,00	295,00
Sächs. Malzfab.	110,00	112,00
do. Webstuhl	89,00	89,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	170,00	170,00
Schneider Hugo	134,75	134,75
Schubert & Salz.	140,00	140,00
Seidel & Naum.	132,00	132,50
Siemens Glas	109,75	110,00
Steat. Magnesia	136,00	136,00
Steingut Colditz	79,00	80,00
do. Sörnewitz	39,00	40,00
Stickwk. Plauen	73,00	73,00
Stöhr Kammg.	113,00	113,00
Thode Papier	109,50	110,25
do. Genußsch.	4,90	4,90
Thür. Elktr. W.	148,50	148,50
Thüringer Gas	132,50	132,75
Thüring. Wollg.	146,00	146,00
Trapp & Münch	102,50	102,50
Triptis Porz.	21,50	21,50
Tüllfabr. Flöha	96,00	94,25
Uhlmann, E.	53,00	53,00
Unger, Gebr.	32,00	32,00
Unionw. Radeb.	43,50	45,00
Veltag Ofen	62,50	62,50
Ver. Holzstoff	113,00	113,00
Ver. Met. Haller	35,00	34,75
Ver. Strohst. Fb.	108,25	109,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	65,00	65,00
Vogtl. Spitzen	52,00	51,25
Vogtl. Tüllfabr.	80,00	80,00
Wanderer-Wk.	161,25	162,25
Weißenb. Pap.	89,25	89,25
Wezel & Naum.	8,00	8,50
Wunderl. & Co.	33,75	33,75
Zeiß Ikon	130,25	129,50
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,50	86,50
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	135,00	135,00

Bank-Aktien

	27.8.	26.8.
Allg. D. Cr.-A.	84,50	82,00
Bk. f. Brau-Ind.	139,00	140,00
Bay. Hyp. Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	124,50	124,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	100,25	100,25
D. Bk. Disc.-G.	100,00	100,00
Dresdner Bank	100,00	100,25
Dresd. Hd.-Bk.	131,00	131,00
Lz. H. u. V.-Bk.	83,00	83,00
Rchbk.-Anteile	185,00	185,00
Sächs. Bank	118,00	118,00
do. B.-Cr.-A.	99,75	100,00

Ind.-Aktien Fortsetzung

	27.8.	26.8.
Ammend. Pap.	76,00	76,00
Hallesch. Masch	103,00	103,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	—,—	—,—
Wersch.-Weißf.	106,00	106,00
Zeitzer Masch.	128,00	126,00
Hall. Bank-Ver.	83,00	83,00

Versicher.-Aktien

	27.8.	26.8.
Lz. Feueri. Rm I	170,00	170,00
do. do. 25% II	—,—	—,—
do. do. III	415,00	415,00

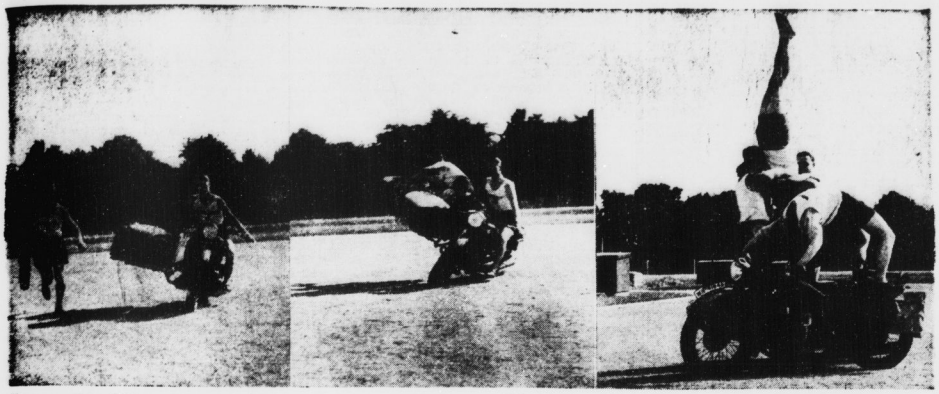
Freiverkehr

	27.8.	26.8.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	88,00	88,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	88,00	88,00
Halle-Hettst. E.	87,00	87,00
Hallesche Malz	140,00	140,00
Hallesche Röhr.	78,50	78,50
Kyffh. Artern	118,00	118,00
Lindner Gottfr.	137,00	137,00
Riebeck Mont.	117,00	117,00
G. u. Hdb. Halle	80,50	80,50
Ldkrd. B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	72,00	72,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0010

„Kunstreiten" auf Motorrädern

Heute zeigen die Kraftradfahrer der Panzer-Abwehr in Kreuz „Dressurprüfung der Motorpferde"



Und das alles . . . in voller Fahrt! (Bild: Billhardt.)

Ueber den Hof der Kaserne der Panzer-Abwehr-Abteilung fährt ein Kraftrad mit **Beiwagen. Ein Unteroffizier lenkt das Gespann, irgend jemand muß ja schließlich fahren, wie sollte es anders sein? Leutnant Klump ruft den Unteroffizier an. Aber der muß wohl geböst haben, weiß der Himmel, wo er mit seinen Gedanken war. Er erschrickt, springt während der Fahrt ab, steht stramm vor seinem Vorgesetzten und das Motorrad? Das Motorrad fährt weiter! Fährt ganz allein eine Kurve, noch eine, macht kehrt, fährt dahin, dorthin und kommt schließlich auf uns zu, fährt zur Seite, läßt sich einfangen wie ein gehorsames Pferd und . . . Ja, wie soll man das erklären? Die Kradfahrer (Kraftradfahrer) unserer Panzer-Abwehr-Abteilung haben eben ihre Kräder so gut dressiert, daß sie gehorsam und brav sind wie ein gutes Pferd. Wer es nicht glauben will, der kann auf dem Kreuzer-Turnier in einem „Fünf-Minuten-Programm" sehen und staunen, was alles die braven Motorpferde leisten und was man mit ihnen alles machen kann!**

Die Reiter werden staunen, wenn sie „Jagdspringen auf dem Motorrad" sehen und man weiß nicht soll man dazu sagen reiten oder fahren? So ein gut gelungener Sprung übers Hindernis auf einem Motorrad, das ist wirklich allerhand und mancher brave Bierbeiner wird sich vor den Motorpferden schämen müssen. Denn die verweigern kein Hindernis, die springen! Und wie sie springen! Aber noch andere Dinge kann man machen, oder richtiger gesagt, noch andere Dinge können die Kraftfahrer unserer Panzer-Abwehr. Da kommt ein Motorrad mit zwei Mann. Während der Fahrt kriecht der Mann vom hinteren Sitz dem Fahrer zwischen den Beinen durch, der rutscht nach hinten und die Rollen sind vertauscht. Es geht in eine Kurve und gleich darauf eine lange gerade Bahn herunter. Schwupp, steht der Mann hinten mit ausgebreiteten Armen auf seinem Sattel, der Fahrer hebt sich in den „Steigbügeln", will sagen auf seinen Fußrasten auf und breitet ebenfalls die Arme aus. Das brave Motorpferd läuft ruhig weiter. Gleich darauf geht es wieder in die Kurve und wieder eine lange Gerade herunter. Jetzt hocken die beiden Fahrer rechts und links wie Reiter mit einem Fuß im Steigbügel hängend, mit einer Hand halten sie sich am Sattel, mit der anderen an der Lenkstange . . . und wieder geht die Fahrt ruhig und sicher geradeaus!

Noch mehr wird gezeigt. Eine Beiwagenmaschine rollt heran. Vier Mann darauf, alle im Turndreß. Zwei stehen im Beiwagen, sie stellen sich Gesicht gegen Gesicht, legen sich gegenseitig die Arme über die Schultern und auf diesem behelfsmäßigen Barren turnt der dritte Mann einen tadellosen Schulterstand vor. Wohlgemerkt, die Maschine rollt dabei durch die „Arena"! Der vierte Mann aber, der Fahrer, dreht sich um und macht eine Brücke (und fährt dabei das Gespann!) um die ihn ein Ringkämpfer beneiden könnte!

All das geht mit größter Schnelligkeit, denn für ihre Vorführungen haben die „Panzer" ja nur 5 Minuten Zeit, laut Programm, und dabei ist das noch nicht alles! Da rollt wieder ein Gespann herein. Ganz brav und manierlich fährt es auf seinen drei Rädern eine Runde, plötzlich aber gibt es einen Ruck, eine kleine, kaum sichtbare Kurve und der Beiwagen hebt sich steil in die Höhe. Das Dreirad rollt nur noch auf zwei Rädern! Dabei sitzt ein Mann im Beiwagen! Es geht eine ganze Strecke so, Beiwagen in die Höh', und plötzlich beugt sich der Beifahrer über den Rand seines schwebenden Kahnes, löst die Mutter, verstaut sie im Beiwagen, zieht das Rad ab, hebt es hoch und läßt sich so durch die Bahn fahren. Dann wirft er das Rad weg, steht auf, klettert seinem Fahrer über den Sattel und springt ab. Dieser fährt ruhig weiter, immer mit dem angekanteten Gespann, der Beifahrer läuft über das Feld, holt sich sein Rad wieder, rennt dem Gespann nach, legt das Rad auf seinen Sitz, klettert am Fahrer vorbei in den Beiwagen, montiert das Rad wieder an . . . und noch ist kein Ende der akrobatischen Kunststücke, noch ist die „Dressurprüfung" der Motorpferde nicht vorbei. Noch mehr ist zu sehen und zu staunen, und man fragt sich am Ende, was ist wohl diesen Teufelskerlen mit ihren Krafträdern zu schwer? Was gibt es, was sie nicht anstellen würden, wenn man es von ihnen verlangen würde? RWB.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.
Grochlitz .	28.	+1,67	—	5
Trotha . .	28.	+1,40	—	9
Bernburg	28.	+1,48	—	12
Calbe O.-P.	28.	+1,36	—	1
Calbe U.-P.	28.	+1,84	—	26
Grizehne	28.	+2,07	—	13
Havel				
Brandenb. O.	28.	+1,93	3	—
Brandenb. U.	28.	+0,45	—	6
Rathenow O.	28.	+2,34	—	—
Rathenow U.	28.	+0,83	—	1
Havelberg .	28.	+1,08	—	12

Elbe			W.	F.
Aussig . . .	28.	½0,10	—	—
Dresden . .	28.	+1,43	—	3
Torgau . . .	28.	+2,00	—	14
Wittenberg .	27.	+2,48	5	—
Roßlau . . .	28.	+1,72	4	—
Aken . . .	28.	+1,86	4	—
Barby . . .	28.	+1,60	2	—
Magdeburg .	28.	+1,47	—	—
Tangermünde	20.	+2,09	3	—
Wittenberge .	28.	+1,80	0	—
Lenzen . . .	27.	+1,90	—	1
Dömitz . . .	28.	+1,26	—	—
Darchau . .	27.	+2,06	—	2

Nürnberg-Vorbereitungen der SA

Besichtigung der Nürnbergfahrer.

Abseits vom öffentlichen Geschehen hat die SA. unseres Gaues alle Vorbereitungen getroffen, um während des diesjährigen Reichsparteitages für den Appell vor ihrem Oberften Führer gerüstet zu sein. Die Vorbereitungen schließen am Sonntag, dem 30. August, mit einer Besichtigung der Marschblöcke in Halle, Merseburg und Torgau durch Gruppenführer Kob ab.

In Halle tritt der Marschblock der Brigade 38 mit den SA.-Männern aus den Kreisen Halle-Stadt, Saalkreis, Bitterfeld, Mansfeld-See und Mansfeld-Gebirge an. Oberführer Fiedler, der gestern die Führung der Brigade 38 übernommen hat, wird den Marschblock um 9 Uhr auf dem Gimritzer Damm dem Gruppenführer melden.

Ein Siebzigjähriger wird vermißt

Wer hat den Vermißten zuletzt gesehen?

Seit dem 19. August wird der 70jährige Kontorist Friedrich Behrends, hier, zuletzt Eichendorffstraße 5 wohnhaft, vermißt. Er ist zuletzt am gleichen Tage auf dem Trothaer Friedhof gesehen worden.

Beschreibung: 160 Zentimeter groß, weißes Kopfhaar, Stirnglatze, kurzgeschnittener weißer Schnurrbart, blaue Augen, weiße Augenbrauen, gepflegte faltige Hände, gebeugte Haltung und gute Aussprache. Sämtliche Zähne fehlen. Bekleidung: Cutaway, braunmelierte Hose und Weste, blaue Regattamütze, blauweiß-gestreifter Selbstbinder, schwarze hohe Schnürschuhe. Wer Angaben über den Verbleib des Vermißten machen kann, wird gebeten, dies mündlich oder schriftlich der Kriminalpolizei, Zimmer 162, mitzuteilen.

Abschied vom Sommer

Regengüsse, Kälte, Hexenschüsse,
Ab und zu ein kleiner Sonnenstich.
Hagel fiel so groß wie Haselnüsse.
Dieser Sommer war ganz fürchterlich.
Scheußlich war das Dauerregen-Prasseln.
Tief elegisch war der Mensch gestimmt,
Und sogar die ältesten Kellerasseln
Waren teils erkältet, teils ergrimmt.

Aber, — sollte es nicht bloß Alarm sein? —
Bald zeigt sich ein völlig andres Bild,
Denn der Herbst soll dieses Jahr sehr warm sein
Und der Winter ungewöhnlich mild.
Und, entgegen allen Wetterregeln,
Sollen, wenn das Regenjahr herum,
Linde Frühlingswölkchen fröhlich segeln
Wohl aus irgend einem Maximum.

Voller Zweifel stand ich all die Wochen
Vor den täglichen Berichten da,
Denn die Maxima, die uns versprochen,
Wandelten sich stets in Minima.
Wenn die Wetterkundigen nicht lügen,
Wird der Winter ein Vergnügen sein:
Unter Palmen wandelt man auf Rügen,
Und Bananen erntet man am Rhein!

Puck.

Mit „Kraft durch Freude" in den Zoo

Verbilligte Tage am Sonnabend und Sonntag

Der halliche Zoo genießt mit Recht den Ruf, einer der schönst gelegenen und am stärksten mit Tieren aller Art besetzten Tiergärten Deutschlands zu sein. Gerade wenn der Hochsommer vorüber ist und die ersten schönen Herbsttage einen weiten Blick in das Land hinein gestatten, ist der Berggarten im Norden Halles besonders schön. Viel zu wenig noch wird er selbst von den Hallensern besucht, ist er doch in jeder Jahreszeit sehenswert, nicht zuletzt durch das reiche Tiermaterial.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt und Saalkreis, hat für kommenden Sonnabend und Sonntag eine wesentliche Preisermäßigung von der Leitung des Zoo zugesagt erhalten. Die Preise für Erwachsene und Kinder liegen noch unter der Hälfte der sonst üblichen Preise. Unser Tiergarten soll dadurch weiten Volkskreisen zugängig gemacht werden. Auch aus der Umgebung Halles sollen Besucher für ihn geworben werden, weshalb auch gerade der Sonnabend als Haupt-Einkaufstag der Landbevölkerung in der Gaustadt gewählt worden ist. Die Besichtigung des Tiergartens bietet so viel interessante Eindrücke, daß die durch „Kraft durch Freude" gebotene Preisermäßigung hoffentlich recht vielen Volksgenossen Anlaß zum Besuch des Zoo sein wird.

Vom Möbellastzug angefahren.

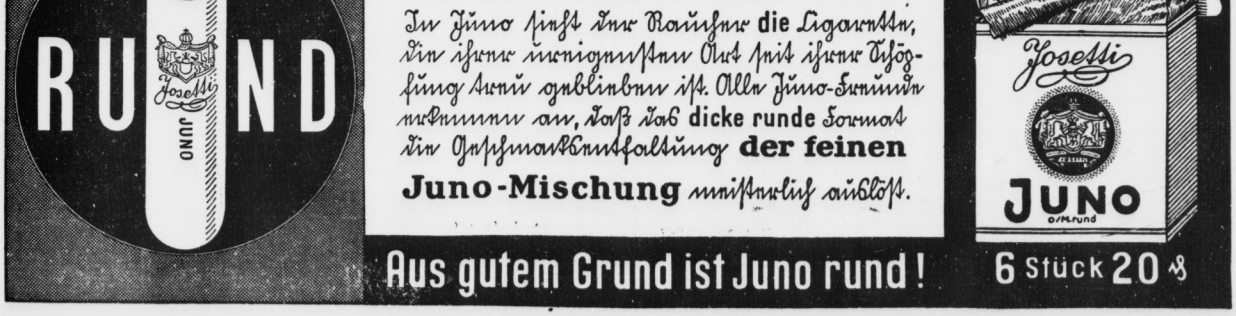
Am Donnerstag gegen 10,45 Uhr wurde an der Ecke Merseburger-/Thüringer Straße ein 58jähriger Radfahrer von einem Möbellastzug angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer erlitt am linken Bein einen Bruch der linken Zehe und am Oberschenkel eine etwa 8 Zentimeter lange Fleischwunde. Er wurde von Angehörigen zum Arzt und dann in die Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wetteraussichten bis Sonnabendabend:
Schwache Luftbewegung, örtliche Frühnebel, sonst heiter, trocken, warm. Nachts noch kühl.
Für Sonntag: Noch keine Aenderung des herrschenden Wetters wahrscheinlich.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,46 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Fall. Schiffahrt: vier Fahrzeuge Schlesische Dampfercompagnie, zwei Fahrzeuge NDBE., Schiffer Stempel.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0011

Befreiung von der Vergnügungssteuer

„Befreiungsvorschriften sind eng auszulegen" / Der Erlaß des Reichsfinanzministers

Die Vergnügungssteuerregelungen haben in der vergangenen Zeit manche Aenderungen erfahren. Sie ist eine jener Steuern, bei denen die Steuerpflichtigen stets neue Bündnisse bezüglich Aufbau, Steuersätze und des Kreises der steuerpflichtigen Objekte haben. Regelmäßig kehren bei dieser Steuer die Gegenvorstellungen der Steuerpflichtigen bzw. deren Organisationen wieder. Zu diesen Beitrebungen — die man übrigens auch bei anderen Steuern beobachten kann, z. B. Bier- und Getränkesteuer —, die Vergnügungssteuer durch Einzelanträge nach und nach zu durchlöchern, muß festgestellt werden, daß an maßgeblicher Stelle nicht daran gedacht ist, irgendwie die Steuer herabzusetzen oder sonstige Maßnahmen zu treffen, die das Steueraufkommen insgesamt merklich vermindern würden.

Auch der neue Erlaß des Reichsfinanzministers kann nicht als eine Art erster Schritt zur schrittweisen Senkung der Vergnügungssteuer angesehen werden. Es handelt sich dabei nur um die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften über die Steuerbefreiung (§ 2 der Vergnügungssteuerbestimmungen) bzw. Steuererleichterung (§ 22) von gemeinnützigen usw. Veranstaltungen. Diese gesetzlichen Steuerbefreiungen bzw. -erleichterungen kommen danach für Veranstaltungen in Frage, die als gemeinnützig im Interesse der Kunst oder Volksbildung anzusehen sind. Befreit werden ständige Theaterveranstaltungen (im Sinne des Theatergesetzes) durch den Propagandaminister; Alle sonstigen Veranstaltungen aus § 2 soweit von dem veranstaltenden Unternehmen Veranstaltungen dieser Art nur innerhalb des Gebietes einer Gemeinde gegeben werden, in kreisangehörigen Gemeinden von der Aufsichtsbehörde, in Stadtkreisen vom Bürgermeister.

Zur Frage, wann derartigen Unternehmen Steuerfreiheit gewährt werden soll, heißt es in dem Erlaß u. a.: Bei der Anwendung der Steuerbefreiungsvorschriften darf grundsätzlich nicht außer acht gelassen werden, daß die Vergnügungssteuer für die Gemeinden (Gemeindeverbände) eine ertragreiche Einnahmequelle bilden soll. Dabei ist Grundgedanke, daß demjenigen, der an einer Vergnügung teilnimmt, zugemutet werden kann, einen kleinen Betrag zugunsten der Allgemeinheit zu opfern. Steuerträger ist nicht der Vergnügungsunternehmer, sondern der Teilnehmer an der Vergnügung. Aus diesen Erwägungen heraus sind die Steuerbefreiungsvorschriften eng auszulegen; für eine weitherzige Auslegung ist kein Raum. Zwei Gruppen von Veranstaltungen werden unterschieden: Solche, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden. Voraussetzung für die Befreiung dieser Veranstaltungen ist also einerseits, daß sie im öffentlichen Interesse liegen, d. h., daß sie der Allgemeinheit dienen. Sodann müssen sie von den Ländern entweder unternommen oder unterhalten oder zum mindesten wesentlich unterstützt werden. Die im letzteren Falle gewährte Unterstützung des Landes muß also von so erheblicher Bedeutung sein, daß ohne sie die Veranstaltung nicht oder nicht in der Art zustande kommen würde. Auf Veranstaltungen, die vom Reich unternommen, unterhalten oder unterstützt werden, sind diese Bestimmungen entsprechend anzuwenden. Die zweite Gruppe bilden diejenigen Veranstaltungen, die von den zuständigen Stellen als gemeinnützig anerkannt sind. Voraussetzung des Anerkenntnisses ist zunächst, daß sie im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung veranstaltet werden. Die Veranstaltungen müssen eine gewisse Höhe in der Darbietung einhalten, d. h. sie müssen einem wirklichen Kunstinteresse dienen oder volksbildnerische oder volkserzieherische Werte vermitteln, nicht dagegen nur der Unterhaltung dienen. Bei der Auslegung der Vergnügungssteuerbestimmungen ist im übrigen von der nationalsozialistischen Weltanschauung auszugehen. Das gilt insbesondere auch für die Entscheidung der Frage, was der Volksbildung dient. Man wird danach als Veranstaltung im Interesse der Volksbildung auch Veranstaltungen anerkennen können, die der Heimatkunst und Heimatkunde, dem Naturschutz und der Denkmalspflege dienen. Auch Veranstaltungen zur rassekundlichen und hygienischen Volksaufklärung werden dann dazu zu rechnen sein, wenn ihr Zweck ein volksbildender ist, d. h. wenn durch sie ein Einfluß auf die rassepflegerische Haltung und die gesundheitsmäßige Lebensweise der Bevölkerung ausgeübt werden soll.

Es ist zu bemerken, daß auch dann eine Förderung der Allgemeinheit vorliegen wird, wenn zwar der Kreis der Teilnehmer durch die Zugehörigkeit zu einem Betriebe oder zu einem Verein abgegrenzt wird, wenn aber der Betrieb oder Verein so zahlreiche Mitglieder umfaßt, daß der Kreis nicht mehr als ein eng abgegrenzter angesehen werden kann. Das wird für Vereine insbesondere auch dann gelten, wenn die Aufnahme neuer Mitglieder nicht ausgeschlossen oder auf eine bestimmte kleine Zahl begrenzt ist. Die Gemeinnützigkeit setzt im übrigen voraus, daß etwaige Ueberschüsse der Veranstaltungen in vollem Umfange den gleichen gemeinnützigen Zwecken der Kunstpflege oder Volksbildung, nicht aber etwa mildtätigen Zwecken zugeführt werden, und daß die Eintrittspreise derart bemessen sind, daß nicht durch ihre Höhe von vornherein nur ein engbegrenzter Kreis an der Veranstaltung teilnehmen kann. Die Eintrittspreise sollen so bemessen sein, daß eben der Allgemeinheit die Teilnahme ermöglicht wird. Von der Anerkennung als gemeinnützig im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung sind stets ausgeschlossen Veranstaltungen geselliger Art oder solche, bei denen geraucht wird oder gleichzeitig Getränke und Speisen gegen Bezahlung verabfolgt werden, sowie Veranstaltungen, bei denen getanzt wird.

Reichsbahner-Sendung im Rundfunk

Freizeitgestaltung der Reichsbahn.

Am 3. September 1936 findet im Rahmen der Vorführung „Freizeitgestaltung" in Verbindung mit der Rundfunkausstellung eine Eisenbahnersendung statt, bei der Reichsbahn-Arbeiter, -Angestellte und -Beamte in vereinigten Chören und auch in Spielgemeinschaften und Einzeldarbietungen mitwirken. Die Deutsche Reichsbahn hat diese Veranstaltung freudig unterstützt, zumal sie stets auf das Wohl ihrer Gefolgschaftsmitglieder nicht nur während des Dienstes, sondern auch in der dienstfreien Zeit bedacht ist; sie unterhält zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen und fördert darüber hinaus die Bestrebungen der Gefolgschaft zur Verbesserung wirtschaftlicher Belange und zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse. So erfreuen sich im Reichsbahnbereich unterhaltene Reichsbahn-Gesangvereine besonderer Wertschätzung, die in der genannten Rundfunkveranstaltung auch zur Geltung kommen. Kapellen des Bahnschutzes, der Fachschaften und der Belegschaften der Reichsbahnwerke sowie kleinere und größere Spielgemeinschaften haben beachtenswerte Leistungen aufzuweisen. Auch finden wir Dichter, Solosänger und Vortragskünstler in den Reihen unserer deutschen Eisenbahner.

Störche auf der Winterreise

Die Saaleniederungen sind zu kalt.

Es will noch niemand recht glauben, daß es tatsächlich schon Spätsommer ist, trotz wir doch in diesem Jahre allzu schlecht mit der sommerlichen Wärme weggekommen, und doch geht es mit Riesenschritten bergab. Neuerdings rüsten sich sogar schon die Störche für ihre Winterreise. Sie kennen den Kalender genau und folgen dem Trieb in die Ferne, wie sie es in anderen Jahren auch getan haben. Altmark und Magdeburger Börde, die Landschriche an der Elbe und Saale sind ihnen nicht mehr warm genug. Für den Alleinflug ist die weite Reise jedoch nicht kurzweilig genug. So kann man beobachten, wie die Störche in ganzen Schwärmen zum Aufbruch rüsten. Und dann geht es immer weiter nach Süden. Jeden Tag wird ein großes Stück des weiten Weges zurückgelegt. Es dauert nicht lange, dann wird die deutsche Grenze überschritten, bis schließlich das Ziel im fernen Afrika erreicht ist. Bei uns sind die Storchennester bis zum nächsten Frühling verwaist. Auf ein glückliches Wiedersehen!

Verkehrsunfälle gezählt und sortiert

Bei schlechtem Wetter weniger Unfälle / Von fünf bis sechs die gefährliche Stunde

Seit dem 8. Juli veröffentlicht nun das Reichsverkehrsministerium Woche für Woche seine Zahlen über die Unfälle. Die erste Meldung nannte 88 tödlich verlaufene Unfälle, während die bisher letzte Meldung 143 Tote und 4318 Verletzte des Straßenverkehrs aufzählte. Im Durchschnitt der bisherigen Meldungen stellt sich die Zahl der tödlichen Unfälle in der Woche auf 140 und die Zahl der Verletzten auf 4123. Dies sind ernste, mahnende Ziffern, und sie zwingen zur Einsetzung aller Maßnahmen, die geeignet sind, die Unfallziffern am Steigen zu verhindern und für die Zukunft weiter herunterzudrücken. Die Ansatzpunkte für diesen Einsatz sind aus den Statistiken des Statistischen Reichsamtes über die Straßenverkehrsunfälle und ihre Ursachen zu entnehmen. In ihrer Gesamtheit lehren diese Statistiken, daß sich im zweiten Vierteljahr die Zahl der Unfälle um 44,4 v. H. und die Zahl der getöteten und verletzten Personen gar um 73,2 v. H. gegenüber dem ersten Vierteljahr 1936 erhöht haben. So sind allein im zweiten Vierteljahr Tag für Tag in Deutschland nahezu 600 Unfälle durch Kraftfahrzeuge geschehen. Die deutsche Statistik ist in ihren Grundzügen schon vor einigen Jahren ausgestellt worden. Es fehlt ihr darum eine genauere Aufgliederung, wie sie z. B. die englische Verkehrsstatistik kennt.

Das englische Transportministerium, welches dem deutschen Verkehrsministerium vergleichbar ist, hat jetzt eine ausführliche Aufgliederung der tödlich verlaufenen Verkehrsunfälle aus dem Jahre 1935 veröffentlicht. Dieser Arbeit lagen eingehende Unterlagen über die Ursachen und den Verlauf der Unglücksfälle zu Grunde, bei denen 6477 Personen den Tod fanden. Die allgemeine Aufgliederung nach Ort und Art, beteiligten Verkehrsteilnehmern und vorläufig festgestellten Ursachen ähnelt der deutschen Statistik. Doch darüber hinaus enthält die englische Veröffentlichung noch zahlreiche für die Unfallbekämpfung wichtige Angaben über die Tageszeiten, die Sichtverhältnisse und die Tage, an denen sich diese Unfälle ereignet haben. Das Ergebnis einer solchen Durcharbeitung der Statistik ist die überraschende Feststellung, daß sich mehr als die Hälfte der Unfälle am hellen Tage und nahezu drei Viertel aller Unfälle bei klarer, ungetrübter Witterung ereignet haben. An Regen-, Hagel- oder Schneetagen passierten nur ein Achtel aller Unfälle und bei Nebel gar nur 2 v. H. Bei schönem Wetter und guter Sicht werden also die Gefahrenquellen leicht unterschätzt, während schlechtes Wetter und gar Nebel alle Verkehrsteilnehmer zur größten Vorsicht zwingen.

Die Aufgliederung nach der Tageszeit ergibt, daß in den Nachmittagsstunden zwischen 5 bis 6 Uhr sich die meisten Unfälle ereignen. Mit geringem Abstande folgt dann die Zeit zwischen 10 und 11 Uhr abends. Der gefährlichste Tag in der Woche ist der Sonnabend. Ein Viertel aller tödlich verlaufenen Unfälle ereignete sich in England an diesem Tage. Mit 18,4 v. H. folgt nach dem Sonnabend der Freitag, während der Sonntag mit einem Durchschnitt von 13,9 v. H. aller Unfälle den niedrigsten Anteil an den Tagen einer Woche hat. Die Baukfeiertage wiederum haben einen verhältnismäßig hohen Anteil. Ihr Satz liegt bei einem Fünftel.

Eine Statistik der Verkehrsunfälle mit diesen Aufgliederungen zeigt sofort an, an welchen Tagen und zu welchen Stunden eine besonders scharfe Ueberwachung der Verkehrsdisziplin aller Verkehrsteilnehmer notwendig ist. Die Kenntnis dieser Gefahrentage und Gefahrenstunden bei den Verkehrsteilnehmern kann wesentlich zur Verminderung der Unfallhäufigkeit beitragen. Darum wäre ein Ausbau der deutschen Statistik mit diesem Ziele wohl eine zweckmäßige Unterstützung unseres Kampfes mit dem Verkehrsunfallteufel.

„Wenn der Hahn auf den Brandbergen kräht"

August Hinrichs Volkskomödie als Freilichtaufführung

Ueber die hallische Festspielstätte am Heiderand, auf der bisher nur Schauspiele ernsten Inhalts gespielt wurden, ging gestern abend zum ersten Male ein heiteres Spiel, dessen Aufführung aus dem Rahmen der üblichen Freilichtspiele hinaustrat, das vielmehr unter dem Motto „Fröhlicher Feierabend" gestellt war. Man hätte für dieses Motto kein besseres Stück finden können als August Hinrichs lustige Volkskomödie „Wenn der Hahn kräht", die nicht nur über zahllose deutsche Bühnen in hunderten von Aufführungen gegangen ist, sondern die auch im hallischen Stadttheater und von den beiden Wanderbühnen unseres Gaues mit bestem Erfolg gespielt wurde.

Die Brandberge bildeten den richtigen, natürlichen Rahmen für die Komödie, die ja vor einem Bauernhaus und nicht in geschlossenen Räumen spielt. Die große Rasenbühne hat genug Platz, um einen ausgedehnten Bauernhof aufzubauen, auf dem keines der wirklichen Requisiten eines Hofes fehlte. Auch die Gebäude des Hofes waren stilgerecht aufgebaut, — alles in einer Naturtreue, wie sie auf einer Theaterbühne nicht möglich wäre. So war also die Aufführung in szenischer Hinsicht voll und ganz gelungen, — ein Erfolg, der wünschen läßt, daß ähnliche Aufführungen noch recht oft auf den Brandbergen gegeben werden.

Gespielt wurde die fröhliche Komödie, deren Inhalt wohl allgemein als bekannt vorausgesetzt werden kann, von einer lustigen Schauspielerschar mit herzerfrischender Natürlichkeit in Wort und Geste und mit echt komödienhaftem Humor. An dem Erfolg der Aufführung sind alle Mitwirkenden gleich beteiligt. Fred Kersten-Kirchhoff, Ida Scherber, Ingeborg Schäfer, Hermann Weiße, Martin Elber, Kurt Büchner, Oskar Pews, Walter Schoof, Adolf Lafontaine, Julie Beyer, Maxim Falke, der flott Regie führte, Fritz Gittel, der eine kleine Rahmenmusik geschrieben, und Ernst Hertel, der das große, lebendige Bühnenbild geschaffen hat.

Hinrichs Komödie wurde viel und laut belacht und mit großem herzlichen Beifall aufgenommen, der auch wohlverdient war. Man amüsierte sich so gut, daß die letzten Worte des Spiels „Ticha, denn ist ja woll die Komödie aus". — „Ja, Gott sei Dank!" den versnügten Zuschauern ganz und gar nicht aus dem Herzen gesprochen waren.

Den alten Kämpfern des Führers gebührt der Dank der Nation.
Spendet Freiplätze für die Hitler-Freiplatzspende!

General-Maercker-Platz.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Platz am Nordende der Hermann-Göring-Straße General-Maercker-Platz genannt.

Fest der silbernen Hochzeit.

Heute feiert der bei der Firma Aßmann beschäftigte Schneidermeister C. Bartos mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

Was war eigentlich los?

Nur ein Pappkarton hat gebrannt.

Ueber den Markt fegen mit Signal und Glockengebimmel große Feuerwehrfahrzeuge. Eins — zwei — drei. Sie sausen auer über den Platz, scheuchen Fußgänger zur Seite, brausen über die Straßenbahnschienen. Gleich darauf verstummen die Signale. Für Sekunden war das Marktbild verändert. Für Sekunden war der große Mittelplatz zum Schauplatz geworden, waren die Bürgersteige ringsum zur Tribüne, waren die Fußgänger, die im ewig belebten Ring um den Markt sich bewegen, Zuschauer geworden. Nun wenden sie ihre Gesichter wieder weg, gehen weiter. Kinder rennen über den Platz, den Feuerwehrwagen nach. Sie brauchen nicht weit zu laufen. Gleich gegenüber der Landesbank stehen die Feuerwehrwagen.

Polizei sperrt die Bürgersteige ab, in Sekunden stehen dichte Menschenmauern ringsum. Wehrmänner sind an den Fuerzeugen beschäftigt, andere verschwinden in einem Hauseingang. „Was ist nur los?" fragt jemand, „man sieht doch keinen Rauch, man riecht doch nichts!" — „Ein Kellerbrand! Ein großer Kellerbrand ist gemeldet!", antwortet jemand, der irgendwoher Bescheid weiß. Die Menschenmenge wächst, die Spannung steigt, die Fragen werden immer häufiger: Was ist los?

Derweil bekommt man im Hof des Hauses, in dem die „Brandstelle" liegt, kurze amtliche Auskunft: „Ein Pappkarton hat im Keller gebrannt, ein Eimer Wasser hätte genügt und der große Kellerbrand wäre erledigt gewesen. Wahrscheinlich hat jemand gekokelt oder einen Zigarettenstummel weggeworfen." Und dem führenden Feuerwehrmann gibt er Anweisung: „Schreiben Sie in Ihrem Bericht, daß im Hof des Grundstückes das Loch einer alten Aschengrube mit einem zu kleinen Deckel verschlossen ist, das soll geändert werden, sonst bricht noch einer Hals und Beine!"

Wenigstens ein Ergebnis der Großfeuermeldung!

70000 Kleingärtner schicken Blumengrüße

„Geteilte Freude ist doppelte Freude."

Unter diesem Motto veranstaltet die Provinzgruppe Sachsen der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, e. V., im gesamten Gebiet der Provinz Sachsen am kommenden Sonntag ihren nun schon zur Tradition gewordenen Blumen- und Werbetag. Rund 70 000 Kleingärtner schicken wieder ihre Blumengrüße in Krankenhäuser, Alters- und Pflegeheime und ähnliche Institute, um dort unter den kranken und gebrechlichen Volksgenossen Freude zu bereiten. In unserer Gaustadt ist es die Stadtgruppe Halle im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, e. V., die sich mit ihren 70 Kleingärtnervereinen einschließlich des Saalkreises dieser schönen Aufgabe unterzieht. Aber auch in dem Amtsstimmern aller Parteidienststellen und Behörden wird sich der hallische Kleingärtner in gute Erinnerung bringen, indem Abordnungen der einzelnen Vereine ihren Blumengruß während der Dienststunden am Sonnabend vormittag dort überreichen. Der Kleingärtner will so seine Freude an dem Besitz eines Kleingartens auch anderen Volksgenossen miterleben lassen. Er will aber zugleich werben für die Verbundenheit deutscher Menschen mit ihrem Heimathoden, den zu bearbeiten, zu hegen und zu pflegen wirklich Freude bereitet.

Es ist bezeichnend für deutsche Art, daß der Ruf nach Kleingartenland — hauptsächlich in der Stadtbevölkerung — immer wieder wach ist und so sei an dieser Stelle allen in Frage kommenden Behörden von vielen tausend Kleingärtnern zugerufen:

„Schützt und mehrt den Bestand an Kleingartenanlagen!"

Von den Hausmannstürmen wird geblasen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen mitteilt, werden in der Woche vom 30. August bis 5. September folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen. Sonntag: „Mir ist Erbarmung widerfahren"; Montag: „Nun lob mein Seel den Herren"; Dienstag: „Sollt ich meinem Gott nicht singen"; Mittwoch: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich"; Donnerstag: „Mein schönste Zier und Kleinod bist"; Freitag: „Der beste Freund ist in dem Himmel"; Sonnabend: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden".

Wiedersehensfeier der 36er.

Am 5. und 6. September 1936 findet in Halle (Saale) die 6. Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 36 statt. Zum Besuch dieser Veranstaltung werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Tarifkilometern um Halle (Saale) Sonntagsrückfahrkarten nach Halle (Saale) an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 5. September, 0 Uhr bis Montag, dem 7. September, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

40 Jahre bei der Reichsbahn.

Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn konnte der Zugführer Wilhelm Pflock aus Halle zurückblicken. Als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste wurden dem Jubilar Glückwunschschreiben des Führers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Hast du schon die Reichsparteitag-Plakette erworben?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 201
Freitag, 28. August

Tausendjährige Stadt am Südharz

Ein Gang durch die Geschichte Nordhausens und ein Blick auf seine Sehenswürdigkeiten

Die Mondnacht war still und warm. Des einsamen Himmelsgestirns silbernes Licht floß in breiten Strömen zart über die schlafende Stadt. Wir hatten den Staudenpark des Meyenburgmuseums aufgesucht, und in uns klang noch der Zauber der Stunde der Mitternachtsmusik nach. Zärtliche und berauschende Töne und die Düfte des schweigenden Gartens, von tausend unbekannten Blumen kommend, hatten uns beglückt. Nun schritten wir langsam dahin an der Stadtmauer, durch geduckelte Gassen, verträumte Winkel und standen unversehens an der Finkenburg. Mein Begleiter war von der wundersamen Nacht tief umfangen. Und es war ihm offenbar willkommen, daß ich an dieser historischen Stelle begann, ein wenig zu erzählen aus der Vergangenheit Nordhausens, von der er bislang nicht mehr wußte, als daß sie über tausend Jahre zurückreiche. Wie die fränkische Siedlung früh entstand, berichtete ich ihm, wie der Städtegründer Heinrich I. Königsburg und Königshof Nordhausen erbaute, wie er oft mit seiner Gemahlin Mathilde hier weilte. Ich wies hin auf den nahen Dom, dessen Anfänge ein Werk Mathildes sind. Von den Königen und Kaisern sprach ich, die in Nordhausen Hoffeste und Reichstage abhielten, von Otto I., von Heinrich V., Friedrich Barbarossa, Otto IV. (der hier Hochzeit feierte mit König Philipps Tochter Beatrix), von Friedrich II., dem großen Hohenstaufer. Von schweren Schicksalsschlägen erzählte mein kleiner Bericht: wie Heinrich der Löwe Nordhausen eroberte und durch Feuer zerstörte, von inneren Fehden, von der Drangsal des 30jährigen

Am Adolf-Hitler-Platz. Rosenthalhaus und Blasiikirche.

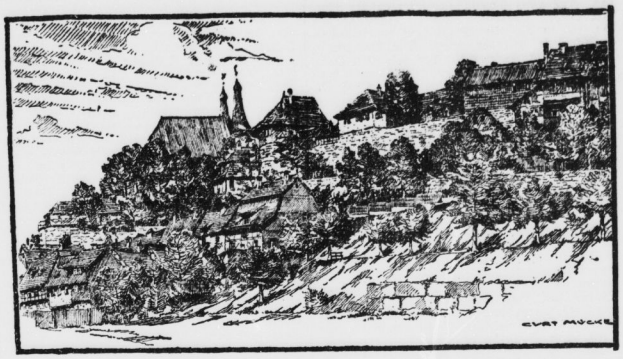
Krieges. Das 16. Jahrhundert, das Jahrhundert der Reformation, sah Nordhausen, das als erste Stadt sich zu Luther bekannte, auf der Höhe seiner Macht. Späterhin war die kleine Freie Reichsstadt nur ein Tauschobjekt in den Händen mächtiger Fürsten. Mit dem 19. Jahrhundert wurde Nordhausen preußisch und mit dem Aufblühen seiner berühmten heimischen Industrien: „Kautabak und Nordhäuser Korn"! war der fleißigen Stadt ein beträchtlicher Aufschwung beschieden.

Am nächsten Vormittag, im strahlenden Sonnenschein, führte uns ein kleiner Rundgang durch die Stadt. Dieses Gemeinwesen ruht nicht aus auf den Lorbeeren der Väter; Dom, Blasiikirche, Frauenbergkirche und Frauenbergkloster und die alten Bürgerhäuser sind von der freudigen Melodie leistungsfrohen Werktags umklungen. Wohlstand schuf die Zeugen der Vergangenheit, und Wohlstand und Fleiß sind es, die stolze Zeugen der Gegenwart aufstellen: Siedlungen, Stadion, öffentliche Gebäude, neue Straßenzüge, ein freundliches Wohnviertel in der Oberstadt.

Es gehört zu dem Arbeitsprogramm der aktiven Stadtführung, Nordhausens Grüngürtel auszubauen und damit Nordhausen in seiner Entwicklung als Fremdenstadt zu fördern. Während bisher nur ein kleiner Teil der hängenden Gärten im Schatten der mächtigen Stadtmauer allgemein zugänglich war, hat man jetzt das große Projekt in Angriff genommen, rings um die Stadt den grünen Saum der Gärten zu öffentlichen Anlagen umzugestalten. Das Gebiet zwischen Finkenburg und Barfüßerstraße trägt bereits das neue Gesicht; hoch über der Grimmelvorstadt führen Promenadenwege entlang, und von Ruheplätzen aus genießt man herrliche Schau auf das fruchtbare Vorland und die blauen Höhenzüge des Harzes. Aber auch ohne diese Neuschöpfung ist Nordhausen eine Stadt im Grünen. Am besten gefällt das „Gehege", ein Buchenwald, in dessen Mitte an Nachmittagen und abends eine vielköpfige Menge den Konzerten des städtischen Orchesters lauscht.

Zum Abschied ein Gang auf den Turm des Meyenburgmuseums in der Osterstraße. Dort oben, wo der schaurohe Blick das aus der Ebene aufsteigende Häuserpanorama und darüber hinaus die Goldene Aue und das Kyffhäusergebirge mit der stolzen Silhouette des Nationaldenkmals im Südosten und das Harzmassiv im Norden umfaßt, wird jedem klar, wie vorteilhaft die tausendjährige Stadt gelegen ist, wie sie Brücke ist zwischen zwei Gebirgen, dem Kyffhäuser und der Bergwelt des Harzes.

E. Traumann.



Mittelalterliche Stadtumwallung mit Dom in Nordhausen. (Bilder: Städt. Verkehrsamt.)

Schon werden die Groschen gespart..

Vom 20. bis 27. Septemb. ist Eisleber Wiesenmarkt / Anmeldungen gehen zahlreich ein

Von unserem Eisleber N.-Mitarbeiter.

Eisleben. Die Lutherstadt steht nun vor der Feier des diesjährigen Wiesenmarktes, des bekanntlich drittgrößten Volksfestes ganz Deutschlands. Am 20. September wird er beginnen und bis zum 27. September andauern. Wie alle Jahre wird er auch diesmal eine starke Anziehungskraft nicht nur auf die Bewohner des Mansfelder Landes, sondern auch auf die weiterer Bezirke Mitteldeutschlands ausüben, die wie stets mit Omnibussen, Kraftwagen, Fahrrädern und Sonderzügen der Reichsbahn nach Eisleben kommen werden, um auf der traditionellen „Wiese" einige Stunden des Frohsinns zu verbringen.

Bereits heute wirft das kommende Ereignis seine unverkennbaren Schatten voraus. Wer ein waschechter Mansfelder ist, der verkneift sich schon jetzt so manchen irdischen Genuß; denn jeder Groschen, der jetzt zur „Wiese" gehamstert wird, trägt tausendfältige Zinsen. Er läßt den Eisleber Wiesenmarkt in Hochform zu, und das ist nach guter alter Tradition Ehrensache.

Fragt man den Marktmeister nach der Zahl der Meldungen von Unternehmern, die den diesjährigen Markt beschicken wollen, dann erfährt man, daß schon lange Listen mit Meldungen eingegangen sind, und noch täglich neue hinzukommen. Der Andrang ist derartig stark, daß sich schon jetzt sagen läßt, daß die „Wiese 1936" in keiner Weise der vorjährigen sehr gut besetzten nachstehen wird. Eher ist eine Verstärkung zu erwarten. Zahlen liegen im einzelnen noch nicht endgültig fest; allerdings soll den Wiesenmarktbesuchern schon jetzt verraten werden, daß bereits 25 Schankzelte gemeldet worden sind. Für die Verkaufsstände wird einstweilen die Zahl 260 genannt, doch wird sich deren Reihe noch wesentlich bis zum Abschluß der Meldefrist erhöhen. Daß die eigentlichen Ueberraschungen in der Schaubuden- und Karussellreihe liegen, sieht man auch diesmal wieder an der Liste der Meldungen. Alles wird vertreten sein, was man Neues und Seltsames aus der Welt zeigen kann. Daneben werden alle die Unternehmen aufmarschieren, die schaukelnd, fahrend und schüttelnd zu unterhalten wissen. Jedenfalls wird es wieder ein Fest werden, wie es eben nur der Eisleber Wiesenmarkt bescheren kann.

BDM-Mädel überfallen

Hilfe kam im rechten Augenblick.

Coswig. In den späten Abendstunden wurde ein gemeiner Ueberfall auf ein vom Dienst kommendes BdM.-Mädel verübt. Als das Mädel am Städtischen Ledigenheim vorbeikam, wurde es von einem Mann angesprochen, der ihr seine Begleitung anbot. Trotz der energischen Ablehnung dieses Angebotes begleitete der Mann das Mädchen bis zu deren Wohnung. Der Mann drang plötzlich auf das Mädel ein und überfiel es in unsittlicher Absicht. Das Mädel wehrte sich und rief laut um Hilfe. Der Unhold steckte ihr dann ein Taschentuch in den Mund. Trotzdem gelang es dem Mädel, sich zur Wehr zu setzen. Erst als der gemeine Bursche ihr noch die Nase zuhielt, ließen ihre Kräfte nach. Glücklicherweise passierte im gleichen Augenblick ein Auto die Straße. Der Mann ließ darauf von dem Mädchen ab und flüchtete unerkannt auf seinem Fahrrade in Richtung Genesungsheim.

Neuer Leiter des Arbeitsamtes

Eisleben. Der neue Leiter des Arbeitsamtes wurde vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes Erfurt in sein hiesiges Amt eingeführt. Der Landesarbeitsamtspräsident stellte der versammelten Gefolgschaft des Arbeitsamtes den neuen Leiter Dr. Theile, der bisher in Halberstadt tätig war, vor und hielt eine einführende Ansprache.

Manöver der 13. Division

In den ersten Septembertagen hält die 13. Division, deren Truppenteile in der Provinz Sachsen und Anhalt stehen, ihre diesjährigen Herbstübungen im Raume Köthen—Wettin—Süßer See—Eisleben—Ballenstedt—Aschersleben ab. Nähere Einzelheiten werden durch die Presse bekanntgegeben werden.

KAUFEN SIE Fromm GUMMIWAREN IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Roman von Gunthar Ullrich Ulenhorst

Das schwere Opfer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(22. Fortsetzung.)

Der Arzt überlegte. „Aus meiner medizinischen Erfahrung heraus würde ich denken, daß wir der Kranken die Freude nicht so in kleinen Dosen geben. Sie ist durch einen furchtbaren Schreck in diese Nervenkrise verfallen, eine ebenso starke Freude wird sie wieder herausreißen. Lassen wir erst die kleine Beatrix zu ihr und dann den Vater. Und wenn Sie dann noch mit Ihrer kleinen Tochter erscheinen wollen — ich glaube, das Gemüt der Kranken wird wieder ins Gleichgewicht kommen."

Nachdem Wulf mit dem Arzt alles verabredet hatte, fuhr er in größter Eile ins Hotel zurück. Er war kaum angekommen, als ihm der Kriminalkommissar Trenter mit der Bahnhofmissionsschwester und der kleinen Beatrix gemeldet wurde.

„Hier bringen wir die Kleine, Herr Graf." Der Kommissar nahm Beatrix an die Hand und führte sie dem Grafen entgegen. Wulf von Sydow stand bewegungslos. Tiefe Erschütterung ergriff ihm. Vor ihm stand ein Mädelchen. Es hatte dieselben blauen Augen wie seine Marianne. Dasselbe zierliche Gesichtchen und das liebliche Mündchen. Es war das Ebenbild Mariannes, nur daß das kurzgeschnittene Haar und der angstvolle Ausdruck in den blauen Kinderaugen alles veränderte. Scheu legte das Kind seine Hand in die Wulfs.

„Sie ist noch etwas verängstigt", meinte die Fürsorgeschwester leise, „sie hat überhaupt nicht begriffen, was mit ihr geschehen ist, und fürchtet sich wohl vor allem."

Wulf strich liebevoll über das glattgeschorene weiche Blondhaar.

„Keine Angst, mein liebes Kerlchen, wir meinen es alle gut mit dir. Was möchtest du denn am liebsten?"

Das kleine Mädchen öffnete die Lippen, schloß sie aber schnell wieder. Man sah, sie wollte irgend etwas sagen, wagte es aber nicht.

„Nur raus mit der Sprache, was möchtest du am liebsten? Hast du Angst? Dann laß mich einmal raten. Am liebsten willst du zu deiner Mutti."

Da leuchtete es in den angstvollen großen Augen auf. Das Kind nickte stumm.

„Siehst du, das habe ich mir gedacht. Aber nun hör einmal gut zu. Mutti schläft noch. Wir wollen sie jetzt nicht stören. Darum sollst du noch ein Stündchen hierbleiben, und damit du dich nicht langweilst, habe ich eine kleine Freundin für dich hier, die heißt Marianne. Sie ist ebenso alt wie du und hat eine wunderschöne Puppe, mit der sollst du spielen." Er ging ins Nebenzimmer. „Komm doch einmal her, Marianne."

Schüchtern kam Marianne an der Hand Fräulein Giselas herein. Im Arm hielt sie krampfhaft ihre Puppe Zara.

„Mariannelein, gib dem kleinen Mädchen die Hand und dann dürft ihr schön miteinander spielen, bis wir wiederkommen. Aber erst geht einmal rüber zu Onkel Bürgner, der möchte die kleine Beatrix auch gern kennen lernen."

Die beiden kleinen Mädchen faßten sich an der Hand und trippelten hinaus. Gerührt sah Wulf ihnen nach. Sogar ihr Gang war der gleiche.

Wie würde Gunde es aufnehmen, die beiden Schwestern so nebeneinander zu sehen?

Jürgen Bürgner saß in unruhiger Erwartung in seinem Zimmer. Wulf von Sydow hatte ihm von dem glücklichen Wiederfinden der kleinen Beatrix erzählt, ihm aber nur gesagt, das Kind wäre auf der Heimreise.

Nun wartete Jürgen Bürgner von Stunde zu Stunde. Da klopfte es, die Tür öffnete sich. Ungläubig starrte der alte Mann auf die beiden zierlichen Kindergestalten. Da stand die kleine Marianne neben einem Kinde, das trotz seiner kurzen Haare seiner Enkelin so unsagbar ähnlich sah. Die eine wie die andere sah aus wie Gunde in ihrer Babyzeit.

„Tag, Onkel Bürgner, das ist eine kleine Freundin", plapperte Marianne, „sie heißt Beatrix und will mit mir spielen und sie soll dir guten Tag sagen."

Jürgen Bürgner erhob sich, fast gehorchten ihm die Füße nicht. Er zitterte am ganzen Körper. Seine Blicke hingen an dem Gesicht der kleinen wiedergefundenen Enkelin. Und Beatrix ging, wie von einer unsichtbaren, geheimisvollen Hand gezogen, auch den Großvater zu, legte ihre Hände in die seinen, sah ihn vertrauensvoll an und spitzte das Mäulchen, um ihm einen Kuß zu geben.

„Mein Liebling, mein Liebling", stotterte Jürgen Bürgner und neigte sich zu dem Kinde. Da kam Marianne herbei:

„Auch Tuß haben", erklärte sie energisch und schmiegte sich fest an den alten Mann.

„Ja, ihr beiden, ihr beiden" fest umschloß Jürgen Bürgner seine beiden kleinen wiedergefundenen Enkeltöchter. Friede zog in sein Herz ein. Er wußte nun endlich war das Schicksal ihm gütig, ihm und Gunde.

22. Kapitel.

Im Schlafzimmer Gunde Bürgners war eine merkwürdige Unruhe. Hildegard, die am Bett der Kranken saß, sah alle Augenblicke nach der Tür, ab und zu erschien die Pflegeschwester, schaute herein, schüttelte den Kopf. Dann setzte sich Hildegard wieder an das Bett Gundes.

Die lag, wie immer, blaß mit weit offenen, teilnahmslosen Augen. Sie antwortete auf keine Frage. Sie schien weder zu sehen noch zu hören, was um sie vorging. Jetzt klingelte es draußen, dann klopfte es an der Tür. Hildegard erhob sich, ging leise aus dem Zimmer. Beinahe hätte sie aufgeschrien, aber die Schwester und der Arzt legten warnend die Hand auf die Lippen. Mit tränenden Augen riß Hildegard das kleine zierliche Persönchen an sich, das im Wohnzimmer an der Hand Jürgen Bürgners stand.

„Trixie, mein Liebling; mein Liebes, Einziges, Gott sei Dank, daß wir dich wiederhaben. Aber Trixie, wie siehst du aus? Wo sind deine schönen Locken geblieben?"

„Böser Mann alle abgenitien", sagte Trixie. Aus ihren klaren blauen Augen brach ein Schein der Angst.

„Laß nur, laß nur, Trixie", griff Jürgen Bürgner schnell ein, „die Löckchen wachsen schon wieder. Und jetzt gehst du mit Fräulein herein zu Mutti und rufst sie beim Namen — dann ist sie sicher ganz gesund."

Erstaunt sah Hildegard auf den alten Mann. Wer war er nur, daß er so vertraut und gütig zu der Kleinen sprach? Jürgen Bürgner spürte das Erstaunen.

„Ich bin der Großvater Trixies", sagte er, „ich bin Gunde Bürgners Vater. Und Sie sind Hildegard, die so treu zu Gunde gehalten hat? Ich danke Ihnen! Bleiben Sie uns weiter so ergeben."

Der Getreuen wirbelte der Kopf. Nicht nur das Kind war da, sondern auch der Vater

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0013

50 Jahre Harzklub

Ein Freudenfest für den Harz.

Goslar. Morgen und am Sonntag begeht der Harzklub in Goslar seinen 50. Geburtstag. Aus ganz Deutschland strömen die Mitglieder des Harzklubs und die Freunde des Harzes in die alte Stadt, die im schönsten Festschmucke prangen wird. Die Bedeutung dieser Jubiläumsfeier für den gesamten Harz und das deutsche Wandern geht daraus hervor, daß der deutsche Wanderführer, Prof. Dr. Werner, Stuttgart, nach Goslar kommen wird. Auch der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz, Ministerpräsident Klagges, nimmt an den Feierlichkeiten teil und spricht in einer öffentlichen Kundgebung. Die gesamte Gestaltung der Festlichkeiten leitet der neue Harzklubführer, Kreisleiter Bürgermeister Kämpfert, Blankenburg, der auch bei den verschiedenen Veranstaltungen das Wort ergreifen wird. Die Feier beginnt mit einer Sitzung des Großen Beirates am Sonnabendnachmittag 16 Uhr. Von 18 bis 19 Uhr findet eine Feierstunde zum Gedenken der Harzklubgründer statt. Um 20.30 Uhr nimmt im „Kaisersaal" der Festabend seinen Anfang, bei dem verschiedene Harzer Spiel- und Volkstanzgruppen mitwirken werden. Anschließend ist geselliges Beisammensein mit Tanz. Der Sonntag beginnt mit einer musikalischen Morgenfeier in der Claus-Kapelle. Um 10 Uhr folgt im „Schützenhaus" die Hauptversammlung mit der Abwicklung des geschäftlichen Teiles. Um 16 Uhr findet auf dem Marktplatz die Schlußkundgebung mit den verschiedenen Ansprachen und Darbietungen statt.

Schaukelräder mit 30 m Durchmesser

Belieferung der Rummelplätze der Welt.

Roßla. Ein Spezialzweig der Holzbearbeitung, der in Roßla im Südharz beheimatet ist, hat sich ein Weltmonopol erarbeitet. Karussells, Schiffsschaukeln, Transport- und Wohnwagen, Achter-, Geister-, Raupen- und Autobahnen gehen von Roßlau aus in Einzelteilen und ganzen Kombinationen an die Rummelplätze und Vergnügungsstätten in der ganzen Welt. Im letzten Jahre wurden solche Ausrüstungen geliefert nach Nord- und Südamerika, Japan, China, Indien, nach dem Balkan, nach Italien, Frankreich, England, Belgien und Holland. Welche Kapitalien in diesem Spezialzweig investiert werden, geht daraus hervor, daß allein an Holzbearbeitung die große hölzerne Stufenbahn in Coney Island bei Neuyork 360 000 RM. erforderte. Zwischen einer viertel und einer halben Million liegen die Beträge, die für Holz dieser Fahrgeschäfte in San Franzisko, Tokio, Antwerpen und Paris auf den Vergnügungsparks verarbeitet werden. Nur hochwertiges Holz kann den Belastungs-, Witterungs- und sonstigen Einflüssen widerstehen, die beispielsweise die Riesenkarussells und Schaukelräder mit 30 und mehr Meter Durchmesser ständig auszuhalten haben. Die Staatliche Prüfungsstelle in Berlin kontrolliert jede Neuanfertigung eingehend auf ihre Brauchbarkeit und Haltbarkeit.

Ihr neugeborenes Kind getötet

Stendal. Die Arbeiterin Erna Matuschka in Arneburg a. d. Elbe hatte in der Nacht zum 26. August ein Kind geboren. Das Kind wurde am Donnerstagmorgen in einem Stallgebäude, in Wäschestücke eingewickelt, tot aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß die Mutter das Kind vorsätzlich getötet hat. Die Ermittlungen sind im Gange.

Fahrräder Ersatzteile Reparaturen Gummi - Bieder

Das Finanzamt um 7000 M. betrogen

Betrügereien mit Fettverbilligungsscheinen / Zuchthausstrafen für die fünf Täter

Dessau. Schwere Betrügereien mit Fettverbilligungsscheinen, die im März dieses Jahres in Bernburg aufgedeckt wurden und allgemeines Aufsehen erregten, fanden ihre Sühne in einer vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Dessau durchgeführten Verhandlung, die mit Rücksicht auf die große Zahl der geladenen Zeugen im Amtsgericht zu Bernburg abgehalten wurde. Auf der Anklagebank saßen die früheren Angestellten des Finanzamtes Bernburg: Otto Kubaseck und Walter Webel, beide bisher unbestraft, der mit geringeren Vorstrafen belastete Fleischermeister Erich Herrmann und die bisher unbestraften Ehefrauen der Angeklagten Webel und Herrmann, sämtlich aus Bernburg.

Kubaseck und Webel wurden beschuldigt, amtliche Urkunden (nämlich Fettverbilligungskarten) als Beamte (im Sinne des Strafgesetzbuches) beiseite geschafft, Untreue und Betrug, Kubaseck außerdem noch Hehlerei begangen zu haben. Herrmann und die beiden Frauen wurden der gewohnheits- und gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Der Tatbestand, wie er sich in der Hauptsache aus den eigenen Bekundungen der durchweg geständigen Angeklagten ergab, deckt sich im wesentlichen mit den von der Anklagebehörde erhobenen Beschuldigungen. Kubaseck hatte seit dem Frühjahr 1935 die Fettverbilligungsscheine von den Fleischermeistern entgegenzunehmen und auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Wenn alles in Ordnung war, erhielten die Einlieferer gemäß einer von ihm ausgestellten Bescheinigung ihr Geld durch den Kassierer, dem K. zugeteilt war. K. fand sehr bald in seinem Dienstbereich die Gelegenheit zu einem schwunghaften Geschäft. Mit Hilfe eines Täuschungsmanövers brachte er die eingelieferten und zur Vernichtung bestimmten Scheine an sich, nahm sie mit nach Hause und ließ sie dann durch eine Frau, die aber seine betrügerischen Absichten nicht kannte, erneut beim Finanzamt einlösen. Das machte weiter keine Schwierigkeiten, weil K. selber ja im Finanzamt alle in Frage kommenden Funktionen ausübte. Auf diese Weise betrog er das Finanzamt um 600 RM.

Schließlich kam er auf den Gedanken, daß die Frau sich durch ihr häufiges Erscheinen an der Finanzkasse verdächtig machen könne. Also suchte er nach einer anderen Möglichkeit, und er fand sie in der Verbindung mit Webel. Diesem steckte er auf der Toilette die unterschlagenen Scheine zu, und Webel ließ nun alles weitere durch seine Frau besorgen. Ein weiteres Mitglied dieser edlen Kumpanei fand sich in dem Fleischermeister Herrmann, von dem Kubaseck wußte, daß er stark verschuldet war und sich vor wirtschaftlichen Sorgen nicht retten konnte. Herrmann und seine Frau nahmen auf dem Wege über Frau Webel die Fettverbilligungsscheine entgegen und machten sie auf dem Finanzamt wieder zu Geld. Insgesamt ist das Finanzamt durch diese Zusammenarbeit um mehr als 7000 Mark betrogen worden.

Nach dem Antrag des Staatsanwalts, der für die Taten exemplarische Strafen forderte, erhielten alle fünf Angeklagten Zuchthaus, und zwar Kubaseck vier Jahre, Webel drei Jahre, Hermann zwei Jahre, Frau Herrmann ein Jahr und neun Monate, Frau Webel ein Jahr und sechs Monate. Kubaseck erhielt außerdem 1000 Mark Geldstrafe, evtl. weitere 100 Tage Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, und zwar Kubaseck und Webel auf je fünf, den anderen auf je drei Jahre.

Zwei Schwerverbrecher gefaßt

Aus dem Zuchthaus Coswig entwichen.

Bad Liebenwerda. In der Nacht zum Donnerstag wurden unweit von Bad Liebenwerda auf der Straße nach Dresden zwei Schwerverbrecher gefaßt, die kurz vorher in ein hiesiges Schneidergeschäft einen Einbruch verübt hatten. Die beiden Verbrecher waren von der Arbeitsstelle des Zuchthauses Coswig in Anhalt entwichen. Sie verbüßten dort Zuchthausstrafen von 8½ und 7½ Jahren, und jeder hatte noch rund drei Jahre abzusitzen. In Herzberg (Elster) und in einem benachbarten Dorfe stahlen sich die beiden Burschen Fahrräder, mit denen sie dann weiter nach Bad Liebenwerda fuhren. Hier durchschlugen sie gegen Mitternacht mit einem großen Stein die Schaufensterscheibe des Schneidergeschäfts Freygang, das an der verkehrsreichen Bahnhoffraße liegt und von einer Straßenlampe beleuchtet wird und holten sich aus dem Schaufenster Hosen und Hemden. Die Verbrecher trugen, als sie den Einbruch verübten, keine Zuchthauskleider mehr, sondern hatten sich schon von anderer Seite abgerissene Sachen zu verschaffen gewußt.

Als Gendarmeriehauptwachtmeister Klunkert aus Bad Liebenwerda die beiden verdächtigen Burschen gestellt, verhört und untersucht hatte, stellte er fest, daß sie die gestohlenen Hemden und Hosen um den Leib geschlungen hatten, um sie zu verbergen. Außerdem fand er bei ihnen noch einen Posten „Kurmark"-Zigaretten, deren Eigentümer noch nicht festgestellt werden konnte, die aber zweifellos auch von einem Einbruch herrühren. Die beiden Burschen gestanden ihre Verbrechen. Sie wurden für die Nacht in die hiesige Arrestzelle gebracht und dann nach Torgau ins Gefängnis geschafft.

Sind es die Hasen? — Oder Kaninchen?

Fang von Kaninchen genehmigungspflichtig.

Zu dem in der Nr. 198 unserer Zeitung am vergangenen Dienstag erschienenen Artikel „Sind es die Hasen? — Oder die Kaninchen?" teilt uns der Kreisjägermeister mit, daß der Fang von Wildkaninchen entgegen der in dem letzten Absatz dieses Artikels enthaltenen Darstellung dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundflächen nicht ohne weiteres zusteht. Es bedarf in jedem Falle vielmehr der schriftlichen Genehmigung des Kreisjägermeisters, an den die Anträge durch den Geschädigten zu richten sind. Der Kreisjägermeister erteilt dann Anweisung über die Art der Vertilgung im Einzelfalle.

Achtzig neue Eigenheime.

Nordhausen. Die Stadtrandsiedlung wird zur Zeit durch sechs Bauunternehmungen 126 Familienwohnungen vergrößert. 46 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern werden im Oktober bezugsfertig. Gleichzeitig wachsen an der Innsbrucker Straße achtzig Eigenheime empor, die ebenfalls noch in diesem Jahre den künftigen Besitzern zugeteilt werden sollen.

Den Hauswirt überfallen

Rachekalt wegen Wohnungskündigung.

Elsterwerda. Ein dreister Ueberfall wurde in der Nachbargemeinde Biehla auf einen Hausbesitzer verübt. Der Mann war mit der Instandsetzung einer leerstehenden Wohnung beschäftigt, als einer seiner Mieter erschien und ihn aufforderte, mit in dessen Wohnung zu kommen. Als der Hauswirt das ablehnte, entfernte sich der Mieter mit der Drohung, daß sich das Weitere finden werde. Kurze Zeit später war der Mieter mit noch einem Manne aus Prösen wieder in der leeren Wohnung beim Hauswirt, der sie nicht hatte kommen hören und ganz erschrocken war, als er die Männer vor sich stehen sah. Seine Aufforderung, die Wohnung sofort zu verlassen, beantworteten die beiden Eindringlinge mit Faustschlägen und Fußtritten. Der Hauswirt erlitt schwere blutende Verletzungen an beiden Augen und am Kopf. Die beiden Angreifer begaben sich dann wieder in die Wohnung des Mieters. Es kann sich hier nur um einen Rachakt handeln, da der überfallene Hausbesitzer dem Mieter die Wohnung gekündigt hatte. Jetzt befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit dem Vorfall.

Reichstagung der NSV in Naumburg

Naumburg. In der Zeit vom 28. bis 30. August findet in Naumburg und damit zum ersten Male außerhalb der Reichshauptstadt eine Reichstagung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt statt. An ihr nehmen neben den Amtsleitern und den sonstigen Sachbearbeitern des NSV.-Hauptamtes sämtliche NSV.-Gauamtsleiter des Reiches mit ihren Stellvertretern und Organisationsleitern teil. Die Leitung hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt.

Einige Wagen entgleisten

Bitterfeld. Gestern nachmittag entgleisten auf der Leipziger Straße zwischen Bitterfeld und Grube „Leopold" einige Güterwagen. Personen wurden nicht verletzt. Da die beiden Hauptgleise blockiert waren, wurde der Verkehr umgeleitet. Die Abendschnellzüge von und nach Berlin erlitten daher einige Verspätungen. Die Verkehrsstörungen wurden noch im Laufe der Nacht behoben.

700 jähriges Stadtjubiläum

Blankenburg. Blankenburg begeht im nächsten Jahre sein 700jähriges Stadtjubiläum, das in Form eines Heimatfestes besonders gefeiert werden soll. Außerdem werden im Jubiläumsjahr zahlreiche Tagungen hier durchgeführt. Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen worden.

Der Gauleiter besichtigte ein Forstrevier

Hohenbucko (Kr. Schweinitz). Gauleiter Staatsrat Jordan besuchte mit dem Landesforstmeister das hiesige Forstamt und unternahm mit dem Revierverwalter eine Fahrt durch das ausgedehnte Forstrevier.

Staatliches Gesundheitsamt in Naumburg.

Naumburg. Mit einer Feier in der Aula des Domgymnasiums wird am kommenden Mittwoch das Staatliche Gesundheitsamt für Naumburg und den Landkreis Eckartsberga eröffnet werden.

CONTINENTAL 8 Addi 8 Continental-Reifen nur RM. 360.- Friedrich Müller

Gundes? So groß das Unglück dieser Tage gewesen, so groß schien jetzt das Glück werden zu sollen. Gott mochte nur geben, daß die arme junge Frau wirklich aus ihrer Teilnahmslosigkeit erwachte.

„Nun, gehen Sie", mahnte der Arzt und öffnete die Tür.

An Hildegards Hand schritt Klein-Beatrix über die Schwelle. Gundes Augen starrten teilnahmslos zur Decke. Trixie schien etwas Angst vor der stillen, weißen Gestalt zu empfinden.

„Nun ruf einmal, Trixie, rufe ganz lieb: Mutti."

„Mutti!" rief das kleine Mädchen.

Da wandte die bleiche Frau den Kopf. In ihre ausdruckslosen Augen kam ein Lauschen.

„Noch einmal", flüsterte Hildegard.

Nun aber hatte Trixie schon mehr Mut. Sie erkannte das Gesicht der Mutter wieder.

„Mutti, Mutti!" sie rief es jubelnd.

Mit einem wilden Schrei richtete sich Gunde auf. Ihre Augen waren auf ihr Kind gerichtet.

„Trixie". Ganz leise hauchte sie es, als ob sie fürchtete, daß ein Laut die Wirklichkeit zerstören könnte: „Trixie, bist du es?"

Da war das Mädelchen auch schon dicht bei der Mutter, schlang ihre Aermchen um Gundes Hals und küßte sie mit ihren frischen Kinderlippen.

Gunde konnte nicht sprechen. Sie hielt ihren Liebling an sich gedrückt, sie streichelte sein Köpfchen, seine Wangen. Sie schob das Kind ein wenig von sich fort, schaute ihm in die strahlenden Augen, und endlich begriff sie.

„Gott sei gelobt", flüsterte sie inbrünstig. Dann erst sah sie Hildegard an der Tür stehen. Der liefen die Tränen über die Wangen.

„Hildegard, Hildegard", mit einer Hand hielt Gunde ihr Kind fest, als fürchtete sie, daß es ihr noch einmal genommen werden könnte, die andere streckte sie nach Hildegard aus.

„Ja, ja, Frau Bürgner", sagte das Mädchen unter Lachen und Weinen, „es ist ja alles gut, das Kind ist da. Und Sie werden wieder gesund werden.

„Sie sind sogar schon gesund," sprach die ruhige, tiefe Stimme des Arztes von der Tür her. Er trat ans Bett. „So, nun lassen Sie mal einen Augenblick Ihr Kind los, Frau Bürgner. Mein Kleinchen, setz dich hier aufs Bett. Ich will nur mal sehen, wie Mutter die Freude bekommen ist."

Tief aufatmend, legte Gunde sich zurück. Der Arzt prüfte ihren Puls:

„Sehr schön, sehr schön. Haben Sie nun genug der Freude, meine liebe Frau Bürgner? Oder können Sie noch mehr vertragen?"

Er klingelte. Die Schwester, die auf dies Zeichen nur gewartet zu haben schien, erschien mit einer Tasse Kaffee:

„So, die trinken Sie erst einmal. Und dann kanns weitergehen. Wir sind nämlich mit unseren guten Ueberraschungen noch nicht am Ende. Wir spielen heute Weihnachten, Frau Bürgner. Ein Geschenk nach dem anderen."

Gunde Bürgner sah den Arzt an. Was war denn heute mit ihm? Er war sonst zwar auch immer gütig, aber doch dabei ernst und wortkarg. Heute aber leuchtete es wie Freude aus seinen Augen:

„Ich verstehe Sie nicht Herr Doktor."

„Na, dann wollen wir einmal sehen, ob Klein-Beatrix Ihnen nicht etwas erzählen kann. Beatrix, mit wem hast du denn heut nachmittag gespielt, ehe du zur Mutti kamst?"

Wie aus der Pistole geschossen kam es:

„Mit Puppe Zara. Ach, Mutti, die ist so schön und ganz gelb im Gesicht und hat goldene Ohrringe und —"

Klein-Beatrix wollte sich in eine begeisterte Schilderung der Puppe Zara verlieren. Der Arzt lachte.

„Kann ich mir ja denken, daß Puppe Zara für dich das Wichtigste ist. Aber wer hat denn außer Puppe Zara noch mit dir gespielt?"

„Onkel Jürgen und Marianne."

Gunde richtete sich im Bett auf:

„Marianne? Welche Marianne?"

„Na, die Marianne von Onkel Wulf," plauderte Beatrix treuherzig. „Kennst du nicht Marianne und Onkel Wulf und Onkel Jürgen?"

Gunde faßte die Hände des Arztes.

„Herr Doktor, was sagt Beatrix? Marianne, Wulf, um Gotteswillen!"

„Ruhe, Ruhe, liebe Frau Bürgner. Ich hab's doch gesagt, daß wir ein Schock voll guter Neuigkeiten für Sie haben. Ja, ja, es ist so, draußen wartet Klein-Marianne, Ihr Töchterchen, und jemand, nach dem Sie sich die ganzen Jahre gesehnt haben, der Ihnen fern geblieben ist, der aber aus der Entfernung mit seinem Vaterherzen immer Ihrer gedacht hat."

„Vater? Marianne?" schrie Gunde auf. „Oh, wo sind sie?"

Ihr Herz flog, ihre Augen leuchteten.

Da öffnete Hildegard die Tür. Tränen dunkelten Gundes Blick. Wie durch einen Nebel sah sie den Vater mit der kleinen Marianne an der Hand auf sich zuschreiten.

*

Gundes kleine Wohnung lag im warmen Nachmittagsschimmer. Ueberall standen Blumen, Blumen auf Gundes Schreibtisch, Blumen auf dem Eßtisch, Blumen in Klein-Trixies kleinem Kinderzimmer, aus dem fröhliche Stimmen schallten. Dort spielte Trixie mit Klein-Marianne. Jürgen Bürgner saß im Lehnstuhl dabei. Mit glücklichen Augen schaute er auf die beiden kleinen Kindergestalten. Gunde saß in ihrem Wohnzimmer, Hildegard hatte sie bequem dort gebettet. Seit einer Stunde durfte sie aufstehen. Aber der Arzt hatte noch große Schonung für die nächsten Wochen verordnet.

Vor Gunde saß Wulf von Sydow. Er schaute sie an.

Er suchte in ihren Zügen nach dem kleinen Mädchen aus dem Bukarester Park, das er getröstet und dem er geholfen. Und er fand das Erinnerungsbild wieder in den verklärten Zügen der jungen Frau.

Alles wußte er nun, von Gundes Not und ihrem schweren Lebensweg. Von ihrer Verzweiflung an der Seite Boris Gordows, von ihrer Flucht vor ihm, er wußte, wie sie mit sich gerungen hatte, ehe sie Marianne fortgegeben und daß sie es nur getan hatte, weil es ein Opfer war für Beatrix, die geliebte Freundin, seine Frau.

Eins hatte ihm Gunde verschwiegen: daß es auch ein Opfer war für ihn selbst, für ihren Märchenprinzen aus der Kindheit, dessen Bild sie niemals vergessen konnte. Aber aus ihren Worten hörte Wulf von Sydow viel mehr heraus, als sie in ihrer Seelenscheu ihm sagen wollte.

Sie saß da in ihrem lichten, blauen Kleid wie ein junges Mädchen, ihre Augen strahlten aus dem zarten Gesichtchen.

Das Herz Wulfs seit dem Tode seiner geliebten Frau tot und stumm gegenüber jeder anderen Frau, schlug plötzlich wärmer und heißer. Es war ihm, als wäre Beatrix' Geist in dieser Stunde bei ihm und Gunde. Als spräche Beatrix' Stimme in ihm und sagte, daß er nicht ewig trauern dürfe, daß das Leben weitergehe und für ihn noch ein Glück in Bereitschaft hielte.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608286/fragment/page=0014